

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Kauf
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-58.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Wesung-Brief für beide Ausgaben: 10 Pf. monatlich, 2- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. 2- vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postgebühren. — Wesung-Bestellungen nehmen an jedem Ort: in Wiesbaden die Kreisstelle Wiesbaden, sowie die 112 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Wiesloch die Kreisstelle Wiesloch, sowie die 112 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Kreisstelle Wiesbaden, sowie die 112 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Wiesloch die Kreisstelle Wiesloch, sowie die 112 Postämter in allen Teilen der Stadt.

Wesung-Brief für die Reisenden: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in der ersten Ausgabe; 20 Pf. für alle übrigen Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pf. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, brittel und viertel Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unbenutzter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Kaufnehmer: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 241.

Wiesbaden, Samstag, 28. Mai 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat Juni

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21.

in der Zweigstelle Stenardring 29,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten das „Wiesbadener Tagblatt“ bis zum 1. Juni gratis.

Das Stellenvermittlergesetz in der neuen Fassung.

Gegenüber dem ursprünglichen Entwurf der Regierungsvorlage hat das Stellenvermittlergesetz in der Fassung, die es nach den Beschlüssen in der Kommission und im Plenum des Reichstags erhalten hat, wesentliche Änderungen aufzuweisen, die meist Verschärfungen der ursprünglichen Bestimmungen darstellen. Da auch der Bundesrat dem vom Parlament beratenen Gesetz seine Zustimmung erteilt hat, ist dieses nun als fertige Gesetz zu betrachten. Von den Bestimmungen ist zunächst die Konzessionsgewährung wichtig. Sie soll nur bewilligt werden, wenn ein Bedürfnis hierfür vorliegt und wenn erwiesen ist, daß die Zuverlässigkeit des Vermittlers bezüglich seiner persönlichen Verhältnisse und hinsichtlich seines Gewerbebetriebes außer Zweifel steht. Dies scheint uns eine vortreffliche Bestimmung zu sein, denn die guten Elemente dieses Gewerbebetriebes tragen mit Recht über die unlaute, die sich mit Vorliebe mit Stellenvermittlung befassen, da hier unter Umständen ein mühseliger Gewinn winkt. Was die Bedürfnisfrage anbelangt, so wird eine solche nicht anerkannt, wenn ein gemeinnütziger öffentlicher Arbeitsnachweis besteht. Die Tätigkeit dieser Nachweise, die man möglichst zu stärken mit Recht bestrebt ist, wird in dem neuen Gesetzentwurf auch insofern anerkannt, als bestimmt ist, daß die Träger der Arbeitsnachweise bei Festsetzung der Gebühren für die Stellenvermittlungsgeschäfte zu hören sind. Ferner ist ihnen die Befugnis eingeräumt worden, im Bedarfsfalle selbstständig einen Antrag bei der Polizeibehörde wegen Konzessionsentziehung zu stellen, sobald ihrer Meinung dies aus irgendwelchen Gründen nötig erscheint.

Wichtig ist ferner die Beschränkung des Geschäftsbetriebes der Stellenvermittler. Bekanntlich betreiben die Vermittler vielfach verschiedene Gewerbe, wie z. B. Kleiderhandel, Pfandleihen, Geldwechsel, Gastwirt-

schaften usw., die vielfach dazu benutzt werden, die Stellungsfindenden zu beeinflussen. Gemäß § 2 des Gesetzes ist jeder derartige Betrieb verboten, und es ist sogar vorgeesehen, daß die Vermittler mit anderen Gewerbetreibenden dieser Art nicht in Geschäftsverbindung treten und sich auch keine Vergütungen irgendwelcher Art von ihnen „versprechen oder gewähren lassen“ dürfen. Ob dieser Gesetzespassus nicht etwas zu weit geht, möge dahingestellt bleiben. Jedenfalls dürfte es schwer sein, hier immer eine wirksame Kontrolle ausüben zu lassen, und eine Vorschrift, die leicht umgangen werden kann, ist ein bedenkliches Ding. Dann darf der Stellenvermittler auch kein Pfandrecht auf die Papiere der Stellungsfindenden ausüben, was wohl einem allseitigen Wünsche entsprechen dürfte, denn man hört oft genug Klagen über das Einbehalten von Zeugnissen, Dienstbüchern usw., was meist dazu dienen soll, daß die „Klienten“ nicht einer anderen Vermittlungsstelle zufallen. Dann ist als neue Bestimmung die Fürsorge für die Bühnengedehörigen aufgenommen worden, deren man sich in dem Gesetz ganz besonders angenommen hat. Hier lagen die Verhältnisse allerdings sehr stark im Argen, denn die Provisionen, die viele Agenten fordern, sind unverhältnismäßig hoch und bedeuten namentlich bei Künstlern, die sich mit geringen Gagen begnügen müssen, fast eine Ausplünderung. Darüber hat man genug geschrieben und genug geklagt. Durchgreifend wird daher wohl die neue Forderung wirken, nach der nicht der vermittelnde Agent, sondern die Behörde die Gebühr festsetzt, nachdem Arbeitnehmer und Arbeitgeber (bzw. ihre Organisationen) angehört worden sind. Dann darf eine Provision nur fällig werden, wenn ein Vertrag durch die Tätigkeit des Agenten zustande kommt. Der Betrag soll zur Hälfte von den Vertragsschließenden gezahlt werden. Ein Agent darf keine Gebühren von den Stellungsfindenden nehmen, wenn er nicht von diesen selbst für die Vermittlung einer bestimmten Stelle beauftragt war. Hat der Direktor den Vermittler beauftragt, ein Engagement abzuschließen, so haben die Künstler demnach keine Provision zu zahlen.

Auch der bekannte Berechnung von „Spesen“ soll dadurch vorgebeugt werden, daß Vergütungen solcher Art nicht erhoben werden dürfen. Die Erstattung barer Auslagen soll nur dann erfolgen, wenn auf Verlangen und nach besonderer Vereinbarung mit den Stellungsfindenden eine Abmachung erfolgt und wenn ihre Notwendigkeit nachgewiesen ist. Auf diese Weise wird jedenfalls den ärmeren Bühnengedehörigen möglichst geholfen werden. Diese Bestimmungen erfüllen jedenfalls einen großen Teil der Wünsche der Bühnengedehörigen und greifen schon in den Rahmen des kommenden Reichstheatergesetzes hinein, das bekanntlich angekündigt wurde.

Zu erwähnen ist auch die Bestimmung, wonach sogenannte „Generalreverte“ ungültig sind, und zwar

mit rückwirkender Kraft. Diese sind bei den Agenten sehr beliebt, da sie die Stellungsfindenden auch für spätere Fälle verpflichten, sich des gleichen Vermittlers zu bedienen. Schließlich kann das Gesetz auch Anwendung auf die Verfolgung des Mädelchenhandels finden. Das geschieht insofern, als alle Stellenvermittler, die Stellen für weibliche Personen im Auslande vermitteln, der Behörde ein Verzeichnis der Namen einzureichen haben. Ferner muß die Stelle, die für jede Person vermittelt worden ist, gleichfalls angegeben werden. Die Listen werden dann zwischen der Behörde des Stellenortes und der für den Gewerbebetrieb zuständigen ausgetauscht, so daß hierdurch die Möglichkeit der Überwachung und des Einschreitens gegeben ist. Wie hieraus ersichtlich, legt das neue Gesetz wirklich die Art an die Wurzel betrieblicher Unbillstände und wird somit durchaus willkommen heißen werden.

Deutsches Reich.

tz. Das Kammergerichtsgutachten über die Hellsfeld-Angelegenheit. Dem Vernehmen nach ist das Gutachten des Kammergerichts über die Hellsfeld-Angelegenheit jetzt fertiggestellt worden und wird in nächster Zeit dem Justizministerium zugehen. Letzteres hat nur eine formaljuristische Prüfung an dem Schriftstück vorzunehmen und kein Obergutachten abzugeben. Es ist also zu erwarten, daß das Justizministerium demnach das Gutachten an den Kompetenzgerichtshof überweist und gleichzeitig dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten hiervon Mitteilung macht. Die Überweisung an den Kompetenzgerichtshof ist zunächst nur ein formaler Akt, da er nicht in Permanenz tagt, sondern erst zusammenberufen werden muß. Die Bearbeitung des Gutachtens lag dem 8. Zivilsenat (Senatspräsident v. Linsingen) ob, nachdem das amtsgerichtliche Gutachten über den Rechtsstreit eingegangen war.

o Zusammentritt der Seerechtskonferenz. Es ist nunmehr bestimmt worden, daß die internationale Seerechtskonferenz am 27. September d. J. in Brüssel zusammentritt. Es handelt sich bei dem Beratungskorps um die beschränkte Fassung des Meeres, um Schiffshypotheken und Schiffsprivilegien. Von deutscher Seite werden als Delegierte vom Reichsjustizamt der Geh. Oberregierungsrat Dr. Strauchmann, vom Auswärtigen Amt voranschließlich der deutsche Gesandte in Brüssel, v. Flotow, sowie Dr. Eder, Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, und Herr Ulrich, Generalsekretär des Internationalen Transport-Versicherungsverbandes und Direktor des Germanischen Lloyd teilnehmen.

* Kästige Steuerplaferei. In Trier wurden die Steuererklärungen zahlreicher Kaufleute beanstandet und an diese die Forderung gestellt, der Steuerbehörde die drei letzten Bilanzen abschriftlich einzureichen. Es ist das ein Verlangen, für welches eine gesetzliche Handhabe absolut nicht besteht, das daher auch mit vollem Recht zurückgewiesen

Feuilleton.

(Kochdruck verboten.)

Das erste Theatermuseum der Welt.*

Erste Besichtigung von Joseph M. Jurinck-München.

In dem goldenen Buche der Muse Thaliens, in dem ein Derricht und ein Poffari, ein Watowsky und ein Sonnenhal, in dem nur die Allergrößten enthalten sind, die jemals im Reiche der Papp und Schminke, der Kulisse und des krügerischen Scheins unvergessliche Gestalten schufen, in diesem goldenen Buche prangt auch der Name von Klara Ziegler mit leuchtenden Lettern. Für sie, die fast ein volles halbes Jahrhundert im Siegeszuge von Bühne zu Bühne, von Stadt zu Stadt eilte, gefeiert von Fürsten und Bürgern, gelten nicht die Dichtervorte: „Dem Mimen flücht die Nachwelt keine Kränze!“ Klara Ziegler lebt fort, denn stehend gab sie der Welt das erste Theatermuseum, das am 1. Juni in München eröffnet wird, falls bis dahin die landesherrliche Genehmigung da ist, deren langes Ausbleiben in den beteiligten Kreisen Unwillen, der Vollaus berechtigt ist, hervorgerufen hat.

In der Königinstraße 25, umrahmt von den ragenden Säulen des Englischen Gartens, die wie grüßend ihre Äste fast in die Zimmer des herrlichen, einstufigen Gebäudes neigen, hatte die berühmteste aller Tragödiinnen ihr eigenes Haus. Ein Künstlerheim, imponiert noch außen, feierlich stimmend mit seinen goldenen Verzierungen und seiner Kuppel, auf der Thalia, den Vorberfranz emporkaltend, als Zieglerin und Beherrscherin thront, traulich und heimlich im Innern, einladend zum Verweilen. Und dieses Haus,

in dem Klara Ziegler an kaltem Dezembertag des Vorjahres, kurz vor dem Feste der Liebe, von hinnen schied, es ist das erste Theatermuseum, denn also heißt es im Testament der Künstlerin:

„Ich habe mit meiner Stiftung den Zweck im Auge, unserer Kunst eine Heimstätte in vornehmer Sinne zu gründen, welche unserem Stande zur Ehre gereichen soll; und stelle ich an meine sämtlichen Berufsgenossen die Bitte, meine Absicht tatkräftig unterstützen zu wollen.“

Die Musikausstellung in Wien 1892 hat gezeigt, welche Schätze im Theater verborgen liegen und welches Interesse das Publikum für sie hegt. In Familien existieren interessante Bilder, alte Manuskripte, Theaterreliquien, die gesammelt und von künstlerischer Hand geordnet, von kulturhistorischem Wert sind, und mancher Künstler wird sich freudig von wertvollen Erinnerungszeichen seiner Kunst trennen, um sie einer Sammlung einzuverleiben, die nur dem Wertvollsten und Interessantesten aus der Bühnenvelt als Sammelpunkt dienen soll.

Mein Haus soll dieser Sammelpunkt sein und es soll somit aus unserem eigenen Stande die Gründung eines

Theatermuseums

hervorgehen, das der deutschen Schauspielkunst bis heute noch fehlt und das zu erreichen ich als die schönste Aufgabe meines Lebens betrachte. Meinen Besitz habe ich mir auf Gastspielen erworben, und es knüpft sich an dieselben eine ungeheure Arbeitslast meiner Kollegen, die nur der zu beurteilen und zu würdigen vermag, der unsere Kunst ansieht. Ihnen hinterlasse ich mein Haus.

Mein Leben war ganz der Kunst geweiht und mit einer bedeutungsvollen Tat will ich es abschließen.“

So Klara Zieglers „letzte Wille“. Der Mit- und Nachwelt obliegt nun die Pflicht, dieses heilige, weil kunstaerweilte Erbe anzutreten, es zu hegen und zu

pflegen, auszubauen, um daß in diesem aus Tageshoffen und buntem Bühnenreize das geborgen wird, was nicht vergehen darf und soll. Der Münchener Hofschauspieler Viktor Schwannede, der Bewahrer des Museums, hatte die Liebenswürdigkeit, mich schon heute, also 14 Tage fast vor der Eröffnung, durch die Räume zu führen und bereitwilligster Erklärer bei den notwendigen mannigfachen Fragen zu sein.

Die letzten 40 Jahre Bühnenleben, soweit Klara Ziegler in Frage kommt, enthält bis jetzt der Bau. Im Verlaufe leben wir die Verstorbenen in einer Wüste. Als Brunhilde in Sebells Nibelungen steht die Künstlerin, modelliert von Professor Schwabe (1888) in Lebensgröße vor uns, gleichsam als wollte sie uns beim Betreten ihrer traulichen vier Wände ein echt bayerisches „Grüß Gott!“ zurufen und uns in ihrer lieben Art kräftig die Hand zum Willkommen schütteln. Am Sockel sind Felle ausgebreitet, Schmuckketten schlängen sich glühend um den Marmor. Diese Felle und Ketten tragen Klara Ziegler, wenn sie als Brunhilde über die Bühne schritt. Kostümstücken, wohl an die 40, entworfen von dem jungen russischen Maler Berner-Benja, schmücken die Wände. In Petersburg bei einem Gastspiel vor dem Zaren war es, wo die Künstlerin den Maler zu den Entwürfen anfeuerte. Judith und Deborah, Adigene und Jungfrau von Orleans, Isabella und Brunhilde, Maria Siniart und Lady Macbeth, Sappho und Bladra sind unter den Skizzen. Bei dem Betrachten dieser Bilder erzählte mir der Hofschauspieler, daß die Künstlerin alle ihre Kostüme selbst schnitt und selbst nähte.

Vor mir das erste Zimmer betreten, grüßen wir im Treppenhause in Bildern Eduard und Emil Derricht, Richard Wagner und andere Meister und Genies mehr. In jenem Ausbau dort fehlt die Gruppe von Peter Candid: „Perseus schlägt das Haupt der Medusa ab“. Eine ganz prächtige Skulpte allerdings nur, denn das Original ist im Muschelsaal der bayerischen Residenz. Unter Banzern und Schilden schauen

* Am 1. Juni findet in München die Eröffnung des ersten Theatermuseums statt. Wir sind in der Lage, schon heute einen umfassenden Bericht über das Lebenswerk dieser Künstlerin, das eine Stiftung der berühmtesten aller Tragödiinnen, Klara Ziegler, ist, veröffentlichen zu können. D. Red.

worden ist. Ein Kaufmann ist wohl verpflichtet, eine Einschätzung in seine Bilanz zu gestalten, nicht aber Abschriften der Behörde auszuliefern, wo sie durch viele Hände gehen und auch mißbräuchlich verwendet werden könnten. — Es ist das wieder einmal ein Beispiel dafür, wie behördlicher Überzeiger geeignet ist, im wirtschaftlichen Leben nicht fördernd, sondern hemmend zu wirken.

Die Belastung der deutschen Industrie. Bezeichnend für die Belastung der deutschen Industrie mit Steuern und den durch die soziale Gesetzgebung bedingten Aufwendungen ist der nachstehende Abzug im Jahresbericht der Stettiner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Wulkan“. „An Versicherungsprämien für Feuer- und Hagelversicherung und Probefahrten wurden für 1909 in Summe gezahlt 235 884 M.; an Beiträgen zur Betriebs-(Fabrik-)Krankenkasse 87 969 M. = 12,62 pro Kopf; an Beiträgen für die Unfall-Versicherungsgenossenschaft 290 966 M. = 40,29 pro Kopf; an Beiträgen für die Invaliditäts- und Altersversicherung 61 070 M. = 8,76 pro Kopf (die soziale Gesetzgebung belastete unsere Gesellschaft im Jahre 1909 mit Summe 430 025 M. = 61,67 pro Kopf der Arbeiterschaft); an Beiträgen für die Beamten-Versicherungskasse 50 178 M.; an sonstigen freiwilligen Unterstützungen für Beamte und Arbeiter 7040 M.; an älteren Unfallentschädigungen auf Grund des Haftpflichtgesetzes 1787 M.; an diversen Abgaben und Steuern 400 800 M. Die diversen Steuern usw. und die der Gesellschaft durch die soziale Gesetzgebung auferlegten Lasten betragen demnach insgesamt 832 612 M., d. i. 8 1/2 Prozent des Aktienkapitals.“

Zusammentritt der deutsch-evangelischen Kirchenkonferenz. Nach der Tagung des evangelischen Kirchenausschusses trat die deutsch-evangelische Kirchenkonferenz von Ronneburg in Eisenach zusammen; nur Meiningen ist nicht vertreten.

Der Wert der bayerischen Staatswälder beträgt nach einer neuen, im Sonntag vom Ministerialdirektor v. Brazza bekannt gegebenen Berechnung 2 Milliarden.

Eine Landes-Ausstellung für Gewerbe, Handwerk und Industrie in Karlsruhe 1915. Der Landesverband badischer Gewerbe- und Handwerker-Vereinigungen mit dem Sitz in Rastatt, dem heute mehr als 400 Korporationen mit über 20 000 Mitgliedern angehören, hat nunmehr endgültig für die Veranstaltung seiner Ausstellung das Jahr 1915 und als Ort Karlsruhe bestimmt. Die Stadt Karlsruhe feiert im Jahre 1915 ihr 300jähriges Städtejubiläum, aus welchem Anlaß größere Festlichkeiten geplant und bedeutender Fremdenzuspruch mit Sicherheit erwartet wird. Auf eine rechte Besichtigung der Ausstellung seitens der badischen Ausstellung ist zu rechnen, da seit vielen Jahren dem badischen Gewerbe eine Gelegenheit, einem großen internationalen kaufkräftigen und konsumfähigen Publikum seine Erzeugnisse vorzuführen, nicht mehr geboten wurde.

Ausland.

Frankreich.

Die Wiederwahl Brissons gefährdet. In der Kammer war in den letzten Tagen die Rede davon, daß der alte Präsident Brisson nicht mehr wiedergewählt werden sollte. Brisson hat sich durch sein Eintreten für die Erhöhung der Deputiertenentschädigung mißliebig gemacht; auch schien er nicht ganz vom Reiz der Verhältniswahlen überzeugt zu sein, für die ihre Anhänger schon vor dem Kammerbeginn gewaltig zu agitieren angefangen hatten, um diese „wichtigen“ aller Reformen gleich zu Anfang auf das Programm der Verhandlungen zu setzen. Gegen Brisson sind zwei Kandidaten aufgestellt, und zwar Delcassé und Deschanel. Beide Herren haben aber erklärt, die Kandidatur nicht anzunehmen zu wollen.

Die Friedensäußerungen des Kaisers. Die französische Presse bespricht in längeren Artikeln die Auslassungen der deutschen Blätter über die Unterredung Kaiser Wilhelm mit Nichon bei Besichtigung der Befestigung König Eduards. Am deutlichsten bespricht der „Matin“ die Kommentare der deutschen Presse und die offiziös klingende Note, welche von verschiedenen deutschen Blättern bezüglich der Veröffentlichung des „Matin“ wiedergegeben worden sind. Die Note, schreibt der „Matin“, welche unsere Mitteilung über

die Unterhaltung des Kaisers mit Nichon berichtete, bezw. klarstellen sollte, berichtigt nicht und verwirrt eher als daß sie klärt. Der „Matin“ hat nicht gesagt, daß der Kaiser das Wort eines europäischen Staatenbundes ausgesprochen habe, wohl aber hat der „Matin“ gesagt und behauptet auch jetzt noch, daß die Theorie über die internationale Union der verschiedenen europäischen Völker auf friedlicher gegenseitiger gemeinschaftlicher Grundlage gleichbedeutend ist mit einem Vorschlag über einen europäischen Staatenbund. Im Sinne also bleibt es dasselbe, wenn auch der Name verschieden ist. Abgesehen hat der Kaiser diese Idee bereits wiederholt zum Ausdruck gebracht, z. B. gegenüber seinen französischen Gästen im Jahre 1897, u. a. auch in der Unterhaltung mit dem Grafen d'Estournelles im vergangenen Jahre in Kiel.

Mittheilungen.

Der Jopf bleibt in China. Der Gouverneur der Stadt und des Bezirks Hongkong hat das bereits vor einiger Zeit erlassene Edikt des Verbotes des Verkaufs der Jöpfe besonders verhärtet, so daß nunmehr der Verkauf bei Todesstrafe verboten ist, die Jöpfe zu verkaufen und nach Paris zu schicken, wo chinesische Jöpfe ein wichtiger Handelsartikel geworden sind.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 28. Mai.

Das städtische Adlerbad.

In der Samstagnummer brachte das „Wiesbadener Tagblatt“ zu einer Illustration seiner Sonntagsbeilage der Unterhaltenden Blätter einen Artikel, der sich mit dem städtischen Adlerbad befaßt und dessen Lage wie äußere Gestaltung beschrieb. Es mußte in der Vorwoche aus internen Gründen davon Abstand genommen werden, eine Beschreibung der inneren Einrichtung des geplanten Neubaus zu bringen. Eine weitere Verzögerung der Bauangelegenheit würde nur die Kurinteressen Wiesbadens schädigen, die schon lange auf die Errichtung einer solchen Anstalt angewiesen sind. Das haben die Stadtverordneten auch früher dadurch schon anerkannt, daß sie grundsätzlich dem Projekt zustimmen, selbst damals noch, als es um rund 1 Million Mark kostspieliger war als heute.

Wie im Außen, so ist das projektierte Adlerbad auch im Inneren höchst zweckmäßig, einfach und doch dem Ansehen der Stadt Wiesbaden entsprechend vornehm ausgestattet. Überwiegend Stufen hinweg betritt man das Gebäude durch der im vorigen Artikel erwähnten Säulenvorhof im Mittelfeld der Hauptfassade oder auf der Rampe für Krankenwagen. An dem Vordelartenschilder vorbei gelangt man in das Hauptvestibül, eine geräumige Pfeilergehäuse Halle. Die innere Ausstattung dieser Halle wird den Eindruck einer soliden, behaglichen Eleganz machen, doch sind die Einzelheiten nicht recht festgelegt. Die zentrale Lage dieser Halle macht eine leichte Orientierung möglich, ohne daß es notwendig ist, sich an den jeder Zeit anwesenden Hausmeister zu wenden. In dieser Halle beginnt auch die Haupttreppe, die zu den Bodentritten im Obergeschoß führt und zu denen außerdem zwei Fahrstühle vom Hauptvestibül aus hinführen. Die Verwaltungsräume, Räume für den Friseur, ein Empfangszimmer, das den Ärzten zur Benutzung freigegeben ist, sind linksseitig an das Hauptvestibül angeschlossen. Rechtsseitig hat man die vielgestaltige und umfangreiche Abteilung für Inhalation untergebracht. Annähernd hundert Personen können hier gleichzeitig inhalieren, und zwar in folgenden Räumen: Gesellschaftsinhalation in einem großen und einem kleinen Wahnstuhlsaal, Inhalation mit Hilfe verschiedener Einzelapparate an Tischen, von denen ein Teil in gemeinsamen, ein anderer in Einzelkabinen steht. Außerdem sind zwei Einzelkabinen für Wasserdampf-Inhalation, fünf für Sauerstoff und pneumatische Inhalation vorhanden. Eine kleine, wegen ihrer starken Geräusche ein wenig abseits

angeordnete Sonderabteilung gibt die Möglichkeit, Schwefelwasser und andere scharf riechende, ätherische Öle zu zerstäuben und zu inhalieren (Rebular-Inhalation). Die Inhalationsabteilung hat damit eine Größe erreicht, wie sie Rheinhain und Baden-Baden nur in besonderem größerem Gebäude untergebracht haben.

Vom Hauptvestibül nach Süden sind links in dem Verbindungsfügel eine Reihe von Thermalbädern, darunter Badesellen für besondere Zwecke, angeordnet. Rechtsseitig ist in diesem Flügelbau die römisch-russische Abteilung untergebracht. Wenn diese auch nicht mehr die gewaltigen, an die Kaiserhermen Roms erinnernden Räumlichkeiten der früheren Projekte aufweist, so dürfte die Abteilung doch ein Hauptziehungspunkt der Anstalt werden. Das für die meisten Räume dieser Anstalt erwünschte Deckenlicht führte dazu, sie in der nach der Coulinstraße gelegenen Hof einzubauen. Die betreffenden Räume liegen also unter dem Niveau der Coulinstraße, und nur die größere und höhere Bassinhalle tritt pavillonartig über die Coulinstraße hinaus. Das Abkühlungsbassin dieser Halle hat eine Oberfläche von 60 Quadratmeter und gibt bei einer Wassertiefe von 1,20 zu 1,50 Meter sogar die Möglichkeit, Schwimmversuche zu machen. Der Anfang, allerdings ein sehr geringfügiger, für ein zukünftiges städtisches Schwimmbassin wäre also gegeben, wenn dieses auch einst an anderer Stelle wird errichtet werden. Rings um diese Bassinhalle, die hohes Seitenlicht durch Fensterladen erhält, sind das Dampf-, Warm- und Heißluftbad, Massage-, Duschen- und Ruhesäle angeordnet. Der Auskleideraum mit 15 Kabinen ist quer vor die Bassinhalle gelagert.

Der Flügel am Nömerior enthält im Erdgeschoß die wegen der etwa auftretenden Gerüche ganz abgeschlossene Abteilung für Moorbäder, der auch das Saunbad angegliedert ist. Die Moorbadabteilung wird gegenüber den Bädern in Schwalbach, Homburg usw. eine wesentlich andere Anordnung zeigen. Besonders die von verschiedenen Seiten erfolgte Anweisung der Notwendigkeit der Bäder führte dazu, die Moorbadzellen so anzustatten, daß auch jederzeit Thermo-Bäder in denselben abgegeben werden können. Es sind in jeder Badeselle zwei halbversenkte Wannen angeordnet, die eine für das Moorbad, die andere für das Reinigungsbad. Der Moorwanne wird der fertig hergerichtete Moorrel durch eine genügend dimensionierte Rohrleitung von der zentralen Moorfläche unter natürlichem Druck und unter Zuhilfenahme von Schneidengeräten zugeführt. Die Entleerung der Wannen erfolgt auf ähnlichem Wege mit genügend natürlichem Druck nach den mehrere Meter tiefer gelegenen Moorgruben, deren Inhalt von pneumatischen Abfuhrwagen, ähnlich wie bei den früheren Fälskengruben, entleert wird. Diese Anordnung hat sich bereits im Seebad Joppot bewährt und dürfte bei den ziemlich beschränkten Hofräumlichkeiten die einzig befriedigende Lösung bei unserem Badhausprojekt sein und auch, wie schon erwähnt, die Möglichkeit offen lassen, bei zu geringer Benützung die Moorbadzellen für andere Bäder zu verwenden.

Im ersten Obergeschoß liegt in der Größe des Hauptvestibüls im Erdgeschoß eine zentral gelegene ähnliche Halle. Da sie in größerem Umfang als Barterraum dienen soll, ist die Ausstattung etwas behaglicher mit Holzverkleidung und Sitzplätzen gedacht. Daran schließt sich über den Haupteingang ein Erfrischungssaal mit einer etwa 40 Quadratmeter großen Terrasse. In diesem Geschoß ist in dem Hauptflügel noch die Kaltwasserabteilung für Damen untergebracht. Diese enthält neun abgetrennte Auskleidekabinette, einen gemeinsamen Ruheraum und einen großen Behandlungsraum mit allen neuzeitlichen Einrichtungen der Kaltwassertherapie. Im Mittelflügel ist eine besondere Abteilung für Fangobehandlung mit acht Auskleide- und Behandlungsabteilungen und einem gemeinsamen Reinigungs- und Duschraum untergebracht. Die übrigen Räume dieses ersten Obergeschoßes sind Thermalbäder mit besonderem Ruheraum. Eine größere und etwas reichhaltigere Ausstattung erhält das sogenannte Salonbad. Es ist hier möglich, neben Thermal- und Sulfatbädern in einem kleinen Bassin, elektrische Lichtbäder und die verschiedensten Dusche-

die Bilder der beiden bedeutendsten Bühnenkünstler Hollands hervor: Andreas Snod als Orestes und Jeanne Cornelle Maier, Hollands unerreichte Heroine. Zum Eintreten einladend steht die Tür zum „Blauen Salon“ weit geöffnet. In Stofflichen und Silhouetten wird in Bildern berühmter Künstler die Bühnenkunst des achtzehnten Jahrhunderts lebendig. Man erlasse es mir, die Namen alle aufzuzählen, jede Theater- und Literaturgeschichte kündigt sie.

Im nächsten Räume sind schwere eichene Möbel mit Papoden an den Längsseiten, die Riegler's Gatte verfertigt. Hier ist der Grundstock des Museums. Vossart's Bild prangt über der Tür, daneben die Korinthischen des Wiener Privattheaters in drolligen Karikaturen, so Wagner und Herzfeld, Baummeister und Sonnenhal, Kettig, Raube und Laroch. Über dem Sofa neben Alara Riegler der große Humorist Nestrog in vier Variationen. Und Raube und Goethe begegnen wir und Ludwig Barnay. Welche große theatergeschichtliche Zeit umspannen die Namen Goethe und Barnay! Eine Zeit, reich an Ruhm und Erfolgen, reich auch an Enttäuschungen und herkem Mißgeschick. Bühnen wuchsen da und dort empor, andere Tempel der Kunst wieder, geheiligt durch Tradition und Geschichte, verfallen in Schutt und Asche. Wir denken an die Zeit, da das Mannheimer Hof- und National-Theater den Ruf der ersten deutschen Bühne genoh, wir träumen von der unvergessenen Regiekunst der Weimarer, denken an München, an Berlin, an Cöln und Dresden! Bei jedem Bilde im Umkreise neues Erinnern, Aufschwung großer Erfolge. Verrauscht alles, hinabgetaucht in das Meer der Vergangenheit! . . .

Nun in den „gelben Salon“. Dieser Raum wird fortan den Namen „Alara-Riegler-Zimmer“ tragen, es bleibt immerdar so, wie es die Künstlerin verließ, als sie aufs Krankenlager geworfen wurde. Hismard und Wolke, Kaiser Wilhelm I. und Georg von Preußen und Königin Ludwiga II. von Bayern zieren die Wände und sind unter den Bildern durch eigenhändige Unterschriften verewigt. Gar oft taucht in

diesem Zimmer Bayerns Märchenkönig, der unermessliche Bracht in die Königsschlösser am Chiemsee und Hohenchwangau zusammengetragen hat, auf. Bald sind es Baien, die er aus der Nymphenburger Manufaktur Alara Riegler zum Geschenk machte, bald Franzosen, die seinen Namen tragen. Die kostbarste Königsreliquie aber ist ein Abzug von Ludwig II. rechter Hand, die Adolf Merk-München am Todestage des Königs, am 14. Juni 1886 auf Schloß Berg machte. In Glasbehältern sind Brunkkostüme wohl verwahrt.

Franklich und bescheiden ruht auf dem Kamin eine Sammlung von Photographien. Namen lese ich, die uns allen geläufig sind, denn es handelt sich um Heldinnen und Helben der Preter. Ein ganz wenig Neid schießt sich in unser Herz, wenn wir die Schmuckgegenstände und Ehrengeschenke betrachten, die von Königen und Fürsten, Mäcenen und Begeisterten der großen Toten bezichtigt wurden. Über goldene und silberne Kränze huscht der Strahl der Sonne, spiegelt sich wider in Diademen, in Brillanten und feurigem Granat, in Perlen und Amethyst. Unter den Gebern ist auch der deutsche Kaiser Wilhelm II., der am 17. Mai 1900 der Künstlerin ein Armband mit Reichsadler, brillanten- und rubinbesetzt, eigenhändig überreichte, als ihn Alara Riegler als „Marfa“ in „Demetrius“ bei einer Aufführung in Wiesbaden enthielt. König Ludwig II. ist mit einem Amethyst-Schmucke und einem Medaillon mit Türkisen und Brillanten vertreten. Auch Rußlands Alexander II., die Großherzogin von Oldenburg, Prinz Georg von Preußen sind mit Armbändern und Diademen, mit Kolliers und Broschen unter den Verehrern der Tragödin. Viele Städte, darunter Nürnberg und Leipzig, Breslau und Amsterdam, Budapest, Berlin und Petersburg haben in Kränzen und Geschenken die Unerfessliche geehrt. Groß ist die Zahl der goldenen und bronzenen Medaillen, die ein Sonnenhal, ein Debrient, ein Kettig und ein Friedrich Haase nach ruhmvollen Gastspielen der Künstlerin zu Füßen legten, deren Kreuze über solche Anerkennung durch ihre

eigenen Berufsgenossen größer war als über die schmeichelhafteste Kritik. Wir sehen auch das teuerste Kleinod, das die Künstlerin bezaht. Ein Kreuz mit Brillanten, von der Mutter überreicht, als Alara Riegler unter dem Namen „Fräulein Herzfeld“ am Stadttheater zu Bamberg am 21. Februar 1862 erstmalig in der Titelrolle in „Adrienne Lecouvreur“ auftrat. Familienbilder beschließen die Denkwürdigkeiten dieses Zimmers, das auch in einem Tableau sämtliche von Alara Riegler gespielten Dichter zeigt, angefangen von Sophokles bis zum Prinzen Georg von Preußen. Wir sehen sie alle, alle, Schiller und Goethe, Lessing, Schafpeare, Heibel, Grillparzer, Kleist, Galm, Viray-Beiffer, Scholz, von Meden, Seribe, Racine, Voh, Sigert und Raube. An dieser Skala ermesse man Alara Riegler's umfassende Kunst.

Der „Blaue Salon“ enthält das Interessanteste des Museums: Ein Album mit 260 Autogrammen, darunter alle Verehrtheiten der letzten Zeit, mögen es Kaiser, Könige oder Künstler jeglichen Gebietes sein. Medaillen verschiedener Höfe streifen wir mit flüchtigen Blick und schauen hinaus zu jenem Gemälde, das die Tote als „Metella“ in Voh's „Batrijerin“ darstellt. Auch hier Geschenke von Ludwig II., so eine Uhr, Armleuchter, Kunstwerke. An der Fensterbank haben es sich die Büsten von Vossart und Barnay heimisch gemacht. Gemälde ringsum, Andenken und Kosibarkeiten. Im Arbeitszimmer Photographien. Still nun, denn wir schreiten ins Sterbezimmer. Nirgends hier Brunk, der ist draußen im Salon, wo der 42flam-mige Kronleuchter aus reinstem Golde leuchtet.

Die weiteren Zimmer harren der Besucher, die dankbar entgegengenommen werden, sofern sie mit dem Theater in Zusammenhang stehen.

Zur Eröffnung dieses Museums werden wohl die vielen alle herbeieilen, die Alara Riegler nachstand. Noch im Tode hat also die Künstlerin die Worte zur Wahrheit gemacht, die ihr Lebensmotto waren: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“ . . .

arien zu verabsolgen. Das zweite Obergeschloß enthält in der Hauptsache die einfachen Ethernalibäder, für die im Hauptflügel ein gemeinsamer Ruheraum mit 16 Ruhebettstellen angelegt ist. Im Hauptflügel befindet sich die Kaltwasserabteilung für Herren, ähnlich jener für Damen. Im Flügel am Südwestende sind fünf besondere Kohlensäurebäder, fünf Reserveräume und die elektrisch-therapeutische Abteilung. Diese Abteilung besteht aus drei Räumlichkeiten, und zwar einem Raum mit fünf Anstaltbädern, einem Raum mit einem elektrischen Glühlucht- und Vogenlichtbad, verschiedenen Duschen, Massagebank und Vollbassin.

Ein zweiter Behandlungsraum enthält das elektrische Wasserbad, ein Schneeflocken Bierzellenbad und verschiedene Apparate der Heißluftbehandlung.

Eine kleine elektrische Abteilung ist im Erdgeschloß der römisch-russischen Abteilung angegliedert, um die Möglichkeit zu haben, Männer und Frauen zu gleichen Tagesstunden elektrische Bäder zu verabsolgen.

Im Mansardengeschloß sind die Dampfwascherei und einige Wohnungen für Angestellte. Das Untergeschloß enthält die sehr umfangreichen Räume für die maschinellen Anlagen, Werkstätten, Heizung, Lüftungslammern usw.

Bei der Innenausstattung des Badesaues soll ein besonderer Brunt, wie etwa bei dem Kurhaus, auf jeden Fall vermieden werden; doch sollen, der Würde des Gebäudes entsprechend und auch der Dauerhaftigkeit wegen, nur eine Materialarten verwendet werden. Es kommt daher für die eigentlichen Baderäume in der Hauptsache Fliesenmaterial zur Verwendung. In den Baderäumen und den Räumen für die Inhalation werden der Fußboden und die Wandflächen bis zu einer Höhe von 2,25 Meter mit Fliesen ausgelegt. Vollständige Fliesenverkleidung an Wänden und Decken erhalten nur die Duschen- und Massageräume und das Dampfbad. Zum Schutz gegen Herabfallen der Plättchen an den Decken erhalten letztere eine gewölbte Form.

Die Ruhe- und Muskelräume erhalten Fußböden mit Linoleumbelag auf Estrich, Wandverkleidung bis auf 2,25 Meter, mit Holzleisen und dazwischen mit Eintrasta oder Mattenbespannung; die Warteplätze denselben Fußböden und Holzvertäfelung bis 1,50 Meter Höhe. Eine höhere Holzvertäfelung erhalten nur das Empfangszimmer, das Bestbüro im ersten Obergeschloß und der Erfrischungssaal.

Der größte Wert in dem Hause soll natürlich auf die Bade-Installation gelegt werden. Dazu sind eine ganze Reihe von Projekten und die umfangreichsten Vorarbeiten ausgeführt. Für die Einrichtungsgegenstände wird nur das Neueste und Beste, das auf diesem Gebiet zurzeit hervorgebracht wird, gut genug sein. Zur übersichtlichen und ordnungsmäßigen Durchführung der Rohrleitung sind zwischen den Etagen besondere begehbare Zwischengeschosse angelegt, so daß auch etwaige Reparaturen ohne jede Störung des Badesbetriebs in der Saison vorgenommen werden können. Die Lüftung des Hauses erfolgt von einer Frischluft-Heizkammer aus durch Kabin- und Mauerkanäle nach allen Räumen des Badesaues. Die Abluft wird ebenfalls durch Mauerkanäle nach einem Sammelkanal im Dachgeschloß und von dort nach mehreren Lüftungstürmen abgeführt. Im Sommer soll die eingeführte Frischluft durch besondere Wasserzähler geföhlt werden. Außerdem erhalten alle Räume Heizkörper mit Niederdruckdampfheizung. Für die gesamte maschinelle Einrichtung sind im Kostenaufschlag mehr als eine halbe Million Mark fest davon entfallen auf die eigentliche Bade-Installation 325 000 M. L. A.

Personal-Nachrichten. Eisenbahnassistenten v. D. Friedrich Binckmann zu Wiesbaden erhielt den königlichen Kronenorden vierter Klasse.

Zustellpersonellen. Die Referendare Löpke und Benzel haben die große Staatsprüfung bestanden, sind zu Gerichts-Referenten ernannt und der erste dem Amtsgericht in Niederlahnstein, der zweite dem Amtsgericht in Höchst überwiesen. Die Rechtskandidaten Spiehl und Etlinger sind, nachdem sie die erste Staatsprüfung bestanden haben, zu Referendaren ernannt. Der erste ist als solcher dem Amtsgericht in Langenscheidt, der zweite dem Amtsgericht in Hagenborn zugewiesen.

Das Nassauische Landesdenkmal. Allen denen, die an dem schönen und nun vollendet bestehenden Landesdenkmal ihre Freude haben, besonders allen alten Nassauern, wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß in dem Verlag von Heinrich Städt in Wiesbaden eine Denkschrift zur Erinnerung und Enthüllung des Nassauischen Landesdenkmals am 26. Oktober 1909 im Auftrag des Denkmalkomitees bearbeitet von Professor Lic. D. Albert Krebs in Frankfurt a. M. erschienen ist. Dieses Büchlein, dessen Preis 75 Pf. beträgt, ist eine Geschichte des Denkmals von dem ersten Gedanken der Errichtung an bis zu seiner Vollendung. Es erzählt von den Verhandlungen und Vorarbeiten, bis der Plan entworfen, der Platz geschaffen, die Mittel zusammengebracht waren. Es gibt eine genaue Beschreibung des Denkmals, die, durch gute Bilder unterstützt, das Monument sowohl in seiner Gesamtheit wie in seinen einzelnen Teilen zur Anschauung bringt. Weiter gibt die Denkschrift eine genaue Schilderung der Enthüllungsfest, der die wohlgelungenen Bilder der beiden luxemburgischen Prinzessinnen, die der Feier beigewohnt haben, zugesöhlt sind. Auch von allen den Festlichkeiten, die in Biebrich sowohl wie in Wiesbaden der Denkmalsenthüllung folgten und so das Fest abschlossen, gibt die Denkschrift eine kurze Übersicht und Beschreibung. So möchte die Schrift dem Zweck dienen, allen denen, die das Landesdenkmal noch nicht sehen und dem schönen Fest am 26. Oktober vorigen Jahres nicht teilhaben konnten, ein Bild von allem dem zu geben, was sie mit eigenen Augen nicht zu schauen vermochten; denen aber, die dem Fest beigewohnt haben, will sie eine Gabe sein, an der diese immer wieder die Erinnerung an jenen schönen Tag auffrischen können.

Amerikanische Krieger in Deutschland. Der Zentralverband deutscher Veteranen- und Kriegerverbände von Nordamerika wird am 6., 7. und 8. Juni d. J. eine Reinfahrt antreten. Als Standort haben die Amerikaner Mainz gewählt, wo sie von dem dortigen Kriegerverein empfangen und bewirtet werden. Die Ankunft in Mainz erfolgt am 6. Juni, mittags 12 Uhr 32 Min. Am Mainzer Hauptbahnhof werden die Gäste durch den Ehrenvorsitzenden des Mainzer Kriegervereins, Herrn Major a. D. Strecker, den Vorstand, die Sanitätskolonne und Fahnenabteilung des Mainzer Kriegervereins, sowie die Kapelle des 1. Nassauischen Feldartillerie-

Regiments Nr. 27 (Oranien) empfangen. Abends findet in der Stadthalle großer Festkommers statt. Dienstag, den 7. Juni, vormittags 9 Uhr 3 Min., fahren die Amerikaner mit der elektrischen Straßenbahn nach Wiesbaden, wozu namentlich das Kurhaus besichtigt wird. Um 12 Uhr führt die Straßenbahn die Reisenden nach Biebrich, von wo aus um 12 Uhr 20 Min. eine Rheinfahrt nach Rüdesheim angetreten wird. In Rüdesheim wird natürlich das Nationaldenkmal besichtigt. Vom Denkmal aus geht es mit der Zahnradbahn nach Ahmannshausen. Die Ankunft in Mainz erfolgt um 10 Uhr abends. Am 8. Juni, morgens 8 Uhr 14 Min., reisen die Amerikaner nach Frankfurt a. M. weiter.

— Eine traurige Erinnerung knüpft sich an den heutigen Tag. Am 28. Mai 1888, also vor 22 Jahren, geschah am Abhang von „Unter den Eichen“, nahe der Brauerei Walkmühle, ein Unglück, dem drei Menschenleben (Souffleur Reichert, Uhrmacher Dreißbusch und Hutmacher Weigle) zum Opfer fielen. Sie kamen auf einem Reggerboot von der Schießhalle des Bürger-Schießens, wobei die Pferde durchgingen. Zwei Missfahrende, der Oberleutnant Ferdinand Knoll und der Reggermeister Moses Marx, letzterer Eigentümer des Gefährts, retteten sich durch rechtzeitiges Abspringen.

— **Milch und Fleischpreise.** Von wohlunterrichteter Seite wird uns geschrieben: Nach Aufhebung der Milch auf Schlachtvieh, Fleisch und Mehl, die für viele Städte eine sehr bedeutende Einnahmequelle darstellte, haben die hiesigen Bäder die Brotpreise herabgesetzt. Man hat allgemein erwartet, daß billigerweise auch die Fleischpreise etwas sinken würden, wie das auch in anderen Städten der Fall ist; so in Aachen, wo nach Fortfall des städtischen Oktrois das Fleisch um 5 Pf. pro Pfund billiger wurde. Hier in Wiesbaden ist eine Preisermäßigung nicht eingetreten, und die hiesigen Metzger begründen ihren abkehrenden Standpunkt damit, daß eine durch Aufhebung der Milch bedingte Ersparnis durch Erhöhung der Schlachtgebühren illusorisch geworden sei. Dies geht aus einer Notiz hervor, die vor einiger Zeit im „Tagblatt“ veröffentlicht wurde. Der Magistrat unserer Stadt hat allerdings vom 1. April d. J. ab die Schlachtgebühren erhöht, doch erreichen diese noch lange nicht die Höhe der Gebührensätze, die zur Zeit der Milch erhoben wurden. Diese Tatsache geht ohne weiteres aus folgender Zusammenstellung hervor, welche beweist, daß die Metzger durch den Fortfall der Milch eine bedeutende Ersparnis haben. Es wurden erhoben: Für einen Ochsen früher (Milch und Schlachtgebühr) 16,50 M., jetzt (Schlachtgebühr) 6 M., für eine Kuh früher 10 M., jetzt 5 M., für ein Schwein früher 4 M., jetzt 2,95 M., für ein Kalb früher 1,75 M., jetzt 1,20 M., für einen Hammel früher 1,40 M., jetzt 1 M., für ein Milo eingeführtes Fleisch früher 11 Pf., jetzt 1 Pf. Nach dem Bericht der städtischen Statistik wurden im Jahre 1909 geschlachtet 3970 Ochsen, 6649 Kühe, 43 714 Schweine, 24 871 Kälber, 8283 Hammel sowie 481 147 Kilogramm Fleisch von auswärts eingeführt. Berechnet man nach diesen Zahlen das Minus an Gebühren, so ergibt sich für die Stadt ein jährlicher Ausfall von 203 801 M. 65 Pf., eine Summe, die den Reggern zugute kommt. Es gibt hier einige größere Metzger, die entsprechend der Zahl ihrer Schlachtungen durch die Aufhebung der Milch eine jährliche Ersparnis von über 5000 M. erzielen.

— **Evangelischer Gottesdienst.** Die Kirchengemeinde wächst ständig. Sie zählt nahezu 28 000 Seelen. Die räumliche Entfernung z. B. der Karstraße, der Walkmühlstraße, des Beltrital von der Kirche ist sehr groß. Daher hat der Kirchenvorstand der Kirche beschlossen, nachdem die zuständigen Behörden den Raum zur Verfügung gestellt hatten, einen weiteren Gottesdienst in der Aula der Oberrealschule am Bietenberg einzurichten. Er soll im Sommer jeden Sonn- und Feiertag vormittags 10 Uhr stattfinden. Nähere Mitteilung jedesmal unter „Kirchliche Nachrichten“. Erster Gottesdienst am 29. Mai, vormittags 10 Uhr.

— **Die Verhältnisse im „Tierschutzverein“** scheinen weit davon entfernt, eine baldige Beilegung der in dem Verein bestehenden Differenzen erwarten zu lassen. Graf Voithner hat seinen Posten als Vorsitzender niedergelegt und Kräutlein v. Cöllen, die Geschäftsführerin des Vereins, hat sich keineswegs mit dem Beschluß der letzten Hauptversammlung, wonach sie aus dem Vorstand ausscheiden sollte, bekanntlich unter Beibehaltung ihres Amtes im übrigen, zufriedengegeben. Sie hat diesen Beschluß als kündigungslose Auflösung ihres Vertrags angesehen und beim hiesigen Landgericht einen Zivilprozeß anhängig gemacht, in dem sie ihn Gehalt bis zum Jahre 1914 mit 10 000 M. eingeklagt hat.

— **Schonete die Pflanzen.** Die Regierung hat an die Schulen Merkblätter über Pflanzenschutz zur Verteilung bringen lassen und das Lehrpersonal angewiesen, im Anschluß daran die Schüler auf den Inhalt hinzuweisen. In dem Merkblatt ist darauf aufmerksam gemacht, daß Ausflügler diese Blumen- und Blütensträuße pflücken, und dadurch das Schönheitsbild der Natur zerstören und die Pflanzen weit schwer schädigen. Wer Blumen pflücken will, soll einig nehmen, sie nicht abreißen, sondern mit einem scharfen Messer abschneiden. Verwerflich ist es, Blumen mit den Wurzeln auszurupfen, von Bäumen und Sträuchern Ast abzubrechen oder seinen Namen oder andere Zeichen mit dem Messer in die Rinde der Bäume zu graben.

— **Die Seyberth'sche August- und Minchen-Stiftung** zur Ausbildung von Kindern von Forstschutzbeamten im Regierungsbezirk Wiesbaden hat ihren Jahresbericht für 1909 herausgegeben. Wir entnehmen dem Bericht folgenden: An Untereinstellungen sind im ganzen an 26 Kinder 1895 M. verteilt worden. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug Ende 1909 392 Personen, die der Ehrenmitglieder 67 Personen. Die Jahresrechnung weist im Einnahmen 2816 M. 71 Pf., darunter 461 M. Schenkungen, und in Ausgaben 2791 M. 75 Pf. nach. Das Stiftungsvermögen bestand am Ende des Jahres 1909 aus 50 200 M. An Unterhaltungen sind seit dem Bestehen der Stiftung 44 990 M. gezahlt worden. Mit dieser Summe sind bisher in zusammen 594 Fällen an Kinder von Forstschutzbeamten des Regierungsbezirks Wiesbaden Beihilfen zu den Kosten ihrer Ausbildung für einen Lebensberuf gewährt worden. Wegen Ablauf der Amtsdauer wurden in den Vorstand gewählt: zum Stellvertreter des Vorsitzenden Herr Geheimer Regierungsrat und Forststrat Conrad, als Beisitzer die Herr Regierungsrat Gengnagel in Georgenborn und Gemeindeförster

Budde in Schwaneheim. An jedes einzelne Mitglied der Stiftung richtet der Vorstand das Ersuchen, jeden der Stiftung noch nicht angehörigen Forstbeamten zur Mitgliedschaft zu gewinnen, damit es endlich erreicht wird, daß jeder Forstbeamte im Regierungsbezirk Wiesbaden das Seinige dazu beiträgt, den Segen der Stiftung nach dem Willen der hochherzigen Stifterinnen allen hilfsbedürftigen Kindern der nassauischen Grünräcke zuzuführen. Besondere Zuwendungen durch Schenkungen, Sammlungen, Erhebung von Jagdstrafgeldern usw. sind auch fernerhin der Stiftung sowohl zur Kräftigung des Kapitalstocks als auch zur Bestreitung der laufenden Ausgaben sehr erwünscht.

— **Die preussische Landeszentrale für Säuglingsfürsorge**, die kürzlich unter regester Beteiligung aus allen Schichten des Volkes gegründet worden ist, hat nunmehr ihre praktische Tätigkeit aufgenommen. Wie man weiß, bezweckt die Landeszentrale die Zusammenfassung sämtlicher Bestrebungen zur Säuglingsfürsorge in der preussischen Monarchie. Besonderen Wert wird die neue Organisation auf den Nachweis guter Milch legen; eine dauernde Milchkontrolle in allen Bezirken, in denen dies notwendig erscheint, ist vorgesehen. Sehr bemerkenswert ist ferner, daß die Zentrale überall eine Vermittlung und einen Stellennachweis für Ammen und Säuglingspflegerinnen, die obdachlos sind oder denen in der Familie eine ausreichende Hygiene nicht geboten wird, unterhält und für die Zeit der Entbindung und des Wochenbetts sorgt. Die Landeszentrale hat sich auch ein eigenes Organ geschaffen, das sich „Der Weg“ benennt, und das mit der vollständigsten Belehrung über alle Fragen der Säuglingsfürsorge Unterhaltung im edelsten Sinn verbinden will. Die Probenummer des halbmonatlich erscheinenden Organs ist soeben herausgekommen. Erste Dichter und Schriftsteller, darunter Peter Hofegger, sowie hervorragende Kinderärzte haben daran mitgearbeitet, und eine große Reihe interessanter Illustrationen ergänzen die textlichen Ausführungen. Den Mitgliedern der preussischen Landeszentrale wird das Organ kostenfrei geliefert. Anmeldungen zur Mitgliedschaft (Jahresbeitrag 10 M.) nimmt der Schriftmeister der Landeszentrale, Kommerzienrat C o h r s, Berlin W., Dammstraße 4, entgegen.

— **Für den Allgemeinen Fürsorgeerziehungstag**, welcher vom 27. bis 30. Juni in Klostertage, hat der Senat der alten Hansestadt Klostertage nicht bloß dem Vorstand des Vereins die Summe von 300 M. zur freien Verwendung übergeben, sondern auch dem Ortsausschuß zu Klostertage unter dem Vorsteh des Senators Wiggers die Summe von 1000 M. für den feierlichen Empfang der Gäste in Klostertage und in Barmenmünde, sowie für sonstige förderliche Einrichtungen zum Besten der aus allen Teilen Deutschlands in Klostertage erwarteten Teilnehmer des Allgemeinen Fürsorgeerziehungstags zur Verfügung gestellt. Das genaue Programm ist durch das Bureau der Schul- und Erziehungsanstalt Straußberg und durch das Bureau des Zentralausschusses, des Allgemeinen Fürsorgeerziehungstags in Klostertage, Krämerstraße 19, zu haben.

— **Das Aushebungsgeschäft für 1910** im Stadtkreis Wiesbaden beginnt heute, und zwar kommen zur Vorstellung die als tauglich vorgemusterten der Jahrgänge 1888 und 1889. Am Montag, den 30. Mai, folgen die als tauglich vorgemusterten des Jahrgangs 1890, am Dienstag, den 31. Mai, die dauernd Untauglichen und die dem Landsturm zugeteilten Leute, am Mittwoch, den 1. Juni, die im Zugang gekommenen Militärschuljungen, am Donnerstag, den 2. Juni, die als untauglich befundenen Einjährig-Freiwilligen, am Freitag, den 3. Juni, die zur Ersatzreserve zugeteilten Militärschuljungen. Vorladungen und Lösungsscheine sind mitzubringen. Besuche um Befreiung, bezw. Zurückstellung Militärschuljungen wegen häuslicher Verhältnisse gelangen an dem Tage, an dem die Nachamtierten zur Vorstellung kommen, und zwar unmittelbar nach Beendigung des Musterungsgeschäftes, zur Verhandlung. Die Militärschuljungen haben sich an den betreffenden Tagen pünktlich um 8 Uhr morgens im Saale des Hauses Goldgasse 2a („Deutscher Hof“) der Ersatzkommission vorzustellen.

— **Amateur-Photographie.** In der letzten Sitzung des Vereins zur Förderung der Amateurphotographie Wiesbaden sprach Frau Generalin v. F a g e l aus Berlin als Gast über die Hochkamera, bei der ein haarfeines, in eine dünne Metallplatte oder schwarzes Papier gebrochtes Loch das Objekt vertritt. Photograph Strauch zeigte darauf die Objektiventwicklung von Platinbruden, mit der sich sehr schöne Erfolge erzielen lassen.

— **Haushut.** Ein hiesiger Architekt schreibt uns: Durch ein weiteres Vorkommnis veranlaßt, gestatte ich mir, Ihnen ganz ergebenst folgendes mitzuteilen: Es wäre an der Zeit, daß unter „Haushut“ auch das verstanden würde, was zur Erhaltung halb- oder nahezu ganz fertiger Bauten gegenüber roher Substanz notwendig ist. An Sonn- und Feiertagen und auch an den Wochentagen nach Arbeitschluss kann der Bauende nur unausgesetzt sein Augenmerk darauf richten, daß ihm fertige Bauteile nicht vernichtet werden. Mit welcher Frechheit bei der Zerstörung vorgegangen wird, zeigte vor einigen Wochen der Vorgang, daß ein fertig mit Bleiverglasung versehenes Glasdach völlig zertrümmert und zum Einstellen bemagt wurde, um die im Bau befindlichen Malerarbeiten auf die Fußböden auszuschießen. Gestern (Donnerstag) wurde der auf der Innenseite meines Tores befindliche Briefkasten zertrümmert und seines Inhalts an Briefschaften beraubt. In Betracht kommt jedenfalls die halbwegsige Jugend der Nachbarschaft; im ersteren Fall soll ein Schüler der höheren Schule ermittelt worden sein. Es wäre sehr erwünscht, wenn auch die öffentlichen Aufsichtsorgane sich um solche Vorkommnisse, die nicht allein stehen, sondern überall in der Stadt zu bemerken sind, mehr als bisher bekümmern wollten, dann würde den Ausschreitungen wohl bald ein Ende bereitet werden. In einem der angeführten Fälle ist übrigens polizeiliche Anzeige erstattet worden.

— **Die Schadenersatzpflicht des Hausbesizers.** In einem Hause in Wiesbaden ging eines Abends eine Ehefrau die Treppe von der ersten Etage zum Parterre hinaunter. Sie trat in einen Eimer mit heißer Lauge, der auf der unbefestigten Treppe stand und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Die schließliche Folge des Vorkommnisses war eine Schadenersatzklage gegen den Hausbesizer, dessen Dienstmädchen das Verschulden an dem Unfall trug. Das Mädchen wollte die Treppe reinigen und hatte ein Licht und

einen Eimer Wasser mit hinaus genommen. Als es mit der Arbeit beginnen wollte, lehnte es nochmals in die Höhe zurück, ließ aber das heiße Wasser auf der Treppe stehen und nahm das Licht mit. Als das Mädchen zurückkam, war der Unfall geschehen. Die Zivilkammer des Wiesbadener Landgerichts hatte die Klage abgewiesen. Auf die Berufung der Klägerin hatte sich das Frankfurter Oberlandesgericht mit der Angelegenheit zu befassen. Auch dies kam zur Abweisung der Klage. Aus den Entscheidungsgründen ist als allgemein interessierend folgendes hervorzuheben: Was die Reinigung der Treppe betrifft, also die Verbindlichkeit des Verklagten, zu deren Erfüllung er sich des Dienstmädchens bedient hat, so ist davon auszugehen, daß der Geschäftsherr nicht für jedes von der Hilfsperson bei Gelegenheit der Vertragserfüllung begangene Versehen nach § 278 des BGB. haftbar gemacht werden kann, daß die Haftung vielmehr auf vertragliche Handlungen beschränkt ist. Nur in dem Fall, wo das Versehen zugleich eine Verletzung der Vertragspflicht bedeutet, greift der § 278 Platz. Zweifelslos handelt es sich im vorliegenden Falle um ein Versehen, das mit der Vertragserfüllung nur äußerlich zusammenhängt. Es stellt sich nicht zugleich als eine Verletzung der Vertragspflicht dar. Es kann, da es kein rechtsgeschäftliches Element enthält, nur als unerlaubte Handlung in Frage kommen, somit hätte also § 831 des BGB. Anwendung zu finden. Nach diesem Paragraphen kann aber der Beklagte im vorliegenden Fall wegen Fahrlässigkeit nicht haftbar gemacht werden, da er unbefristet bei der Auswahl der bestellten Person die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet hat.

Desertiert ist der am 14. November 1888 zu Griesheim a. M. geborene Fuhrmann Julius Schrödt der 3. Kompanie des Füsilier-Regiments Nr. 80. Schrödt war vom 13. bis 16. März, mittags, nach Schwabheim beurlaubt und ist bis jetzt noch nicht zu seinem Truppenteil zurückgekehrt.

Ein Schwindelmännchen. Im Frankfurter Hauptbahnhof wollte ein gutgekleideter Herr seine Beche mit einem amerikanischen Fünfzig-Dollarschein bezahlen. Kassier und Bahnhofswirte verzweifelten die Annahme. Nun wandte sich der Inhaber an einen Beamten, den er bat, ihm den Schein irgendwo wechseln zu lassen. Der Beamte ging in ein Hotel und bekam unter Vorbehalt 207 M. für die Note. Kurz nachdem der Mann weggegangen war, wurde der Schein als bereits seit 45 Jahren außer Kurs befindlich erkannt. Ein ähnlicher Schwindel ist schon vor kurzem mit Erfolg in Szene gesetzt worden.

Ein internationaler Betrüger, der sich für Leon Thiry ausgibt, in Wirklichkeit aber Eduard Feldmann heißt, besucht seit einiger Zeit überall Gut- und Lederfabrikanten, um sich auf Kosten der bekannten Firma Maroquinerie Nationale, Léon Thiry et ses fils in Brüssel Geld zu erschwindeln. An einigen Orten, wie Düsseldorf, Köln, Offenbach, Wien usw., ist es ihm gelungen, sich bedeutende Summen anzueignen. Trotz eifriger Nachforschungen ist es der Polizei noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden.

Nassauische Krieger auf der Marksburg. Am Sonntag, den 29. d. M., findet die Versammlung des Kriegerverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden auf der Marksburg statt. Etwa 70 Vertreter sind angemeldet. Um 11 Uhr vormittags findet Paradeaufstellung der Draubach'schen Vereine am Kriegerdenkmal mit einer Ansprache desselbst statt. Anschließend an die Beratungen, die um 12 Uhr beginnen, ist gemeinschaftliches Mittagessen. Am Abend vorher (Samstag) um 8 1/2 Uhr findet stimmungsvoller Kommerz im Gasthof zum Rheintal statt.

Freiwillige Sanitäts-Kolonnen vom Roten Kreuz. Am 6. Juni d. J. findet zu Höchst a. M. eine Versammlung der Führer und Ärzte der Freiwilligen Sanitäts-Kolonnen vom Roten Kreuz des Regierungsbezirks Wiesbaden in der Festhalle der Höchster Hardmeierei statt. Anschließend daran werden sich die Kolonnen des Bezirks an einer größeren Übung beteiligen. — Inzwischen übt die Wiesbadener Kolonne unter Leitung des Kolonnenführers Leutnant d. L. Böning fleißig die vorgeschriebenen Exerzier- und Trageübungen. Die ärztliche Ausbildung leitet der Kolonnenarzt Stabsarzt d. L. Dr. Schreher.

Zwangsvollstreckung. Bei der gerichtlichen Zwangsversteigerung eines dem Porschscheeren dahier gehörigen Teilgrundstücks an der Blatterstraße, welches der Verein in einem Subhastationsstermin hatte versteigern müssen und welches er wieder abstoßen wollte, legte der Porschscheeren selbst das Höchstgebot ein. — Gelegentlich der Zwangsversteigerung eines dem Glaser Karl Pauli, jetzt in Döbeln, gehörigen Wohnhauses legten die Inhaber der ersten Hypothek, Gerichtsassessor Dr. Ingenohl und Frau Eisenbahndirektor Ingenohl Wwe. dahier, das höchste Gebot ein. Der Zuschlag ist vorbehalten.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. Im königlichen Hof-Theater findet heute eine Aufführung der beliebten Operette „Der Graf von Luxemburg“ in der bekannten Besetzung statt. (Abonnement B.) — Morgen geht, wie bereits mitgeteilt wurde, bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen Goldmark's große Oper „Die Königin von Saba“ zum Besten des Charperonals in Szene; als „Sulamith“ gastiert ausschließliche Fraulein Mathilde Denny von Köln a. Rh. — Die Neuenführung von Wagner's komischer Oper „Die Entführung aus dem Serail“ ist für Samstag, den 4. Juni er., festgesetzt worden.

Der „Bildharmonische Verein Wiesbaden, G. V.“ bezieht am 30. Mai sein Stiftungsfest als musikalischen Abend mit anschließendem Essen im Saale der „Loye Kobenzollern“, Adelheidstraße 69. Zum Vortrag gelangen Stücke für Streichorchester, vierstimmigen gemischten Chor, Sopran-, Tenor- und Cello-Solo. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Vereins-Nachrichten.

Der Männergesang-Verein „Cäcilia“ bezieht am Sonntag, den 29. Mai, auf dem alten Exerzierplatz an der Karstraße ein Waldfest unter Mitwirkung der Musikkapelle der 2er Pioniere.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Bierstadt, 26. Mai. Der hiesige „Männergesang-Verein“ veranstaltet am Anlaß des großen Erfolges seiner Sängerkapelle am Samstagabend in Neustadt a. d. S. unter seinen Mitgliedern und deren Angehörigen am nächsten Sonntag, den 30. Mai, eine Rauferei bei seinem Mitglied Rb. Schiebener (Saal „Zur Rose“). Die bis jetzt von dem Verein errungenen Preise sind zurzeit in Wiesbaden im Schaufenster des Herrn Bruno Wandl, Kirchstraße, ausgestellt. — Durch die Bekörbe fand heute eine Durchsichtung der Dofreite der Gg. W. Kramer statt, in welcher am 12. d. M. ein Wand ausgebrochen war. Wie wir hören, soll sich in den Nebengebäuden so viel Bekörbematerial (Gegenstände, die dort versteckt waren und die mitbewahrt sein sollten) vorgefunden haben, daß hierdurch eine Überführung des beschuldigten Besitzers möglich sein soll.

Erbenheim, 26. Mai. In der am gestrigen Abend im Gasthaus „Zum Löwen“ stattgefundenen Versammlung des „Turnvereins“ wurde beschlossen, das am kommenden Sonntag stattfindende 25-jährige Stiftungsfest des „Turnvereins“ Wallau zu besuchen. Die Abfahrt erfolgt pünktlich 12 Uhr mittags vom „Schützenhof“. — Mit Mitteln wurden in den Verein aufgenommen. Zu dem am 12. Juni er. zu Laurod stattfindenden Turnfest des „Mittel-Ramm-Gaues“ entsendet der Verein 9 Einzelwettkämpfer und eine Vereinstriebe. — Der Radfahrerverein „Freiauf“ beteiligte sich an dem Sportfest zu Erbenheim. Im Skolio-, Kunstreiten- und Schmalreitfahren wurde ihm je der 4. Preis zugesprochen.

Nassauische Nachrichten.

Jahresversammlung des Gustav-Adolf-Vereins.

Höchst a. M., 26. Mai. Der Hauptverein Wiesbaden des Gustav-Adolf-Vereins hielt vorgestern und gestern hier seine 64. Jahresversammlung ab, welche in jeder Hinsicht einen schönen Verlauf nahm. Die beschließende Versammlung des Vorstandes und der Vertreter fand vorgestern nachmittag im „Evangelischen Vereinshaus“ statt. Neben 10 Vorstandsmitgliedern waren von 22 Zweigvereinen 32 Abgeordnete erschienen. Aus den Verhandlungen heben wir hervor, daß im letzten Jahre 24 800 M. eingegangen sind, von denen 13 050 M. innerhalb des Vereinsgebiets verteilt werden sollen, 8000 M. wurden dem Hauptvorstand in Leipzig überwiesen, 3250 M. für die auswärtige Diaspora bestimmt und 500 M. als große Liebesgabe zurückgestellt. Die nächstjährige Hauptversammlung soll im nördlichen Teil unseres Regierungsbezirks abgehalten werden, die Wahl des Ortes bleibt dem Vorstand überlassen. Abends 6 Uhr wurde ein Kindergottesdienst abgehalten, in welchem Pfarrer Horn-Oberleberbach der Jugend die Bedeutung des Gustav-Adolf-Vereins in warmen Worten ans Herz legte. Von 8 Uhr ab vereinigten sich die Mitglieder der evangelischen Gemeinde mit den Festgästen zu einer geselligen Zusammenkunft im „Evangelischen Vereinshaus“. Hier wechselten Liebesvorträge des Kirchenchors und Begrüßungsansprachen in bunter Reihe miteinander ab. Eine veranstaltete Kollekte brachte die ansehnliche Summe von 100 M. ein. Gestern morgen bewegte sich um 1/20 Uhr durch die Hauptstraße unserer reichgeschmückten Stadt ein sehr großer Festzug nach der evangelischen Kirche, in welcher Oberpfarrer Dr. Kölsch-Dresden, ein ganz hervorragender Kanzelredner, die Festpredigt hielt. Nach der Festpredigt wurden Ansprachen gehalten von Generalsuperintendent D. Maurer-Wiesbaden, Dekan Vogel-Ribberg und Dekan Anthe-Sulzbach i. L. Letzterer überreichte als Gabe des hiesigen Dekans 1070 M., die Frauenvereine stifteten 100 M., die Konfirmanden dreier Gemeinden 50 M. Um 1 Uhr vereinigten sich nahezu 200 Personen zu einem gemeinsamen Essen im „Hotel Kasino“. Von 4 1/2 Uhr ab wurde im Garten des „Evangelischen Vereinshauses“ die Nachversammlung abgehalten, in welcher Pfarrer Weber-Schwabheim den Jahresbericht erstattete. Zum Schluß sei hervorgehoben, daß auch unsere katholischen Mitbürger ihre Teilnahme an dem Fest durch den Schmuck ihrer Häuser bezeugten.

Schlangenbad, 26. Mai. Am 23. Mai fand im hiesigen Kurfaal das erste Sinfonieconcert unseres Kurorchesters statt unter Leitung seines bewährten Dirigenten Herrn A. Wolf. Als Solist des Abends trat der 1. Konzertmeister des Orchesters, Herr Bergfeld, auf, der Beethoven's „Dur-Romance mit edlem Ausdruck und tiefer Empfindung zu Gehör brachte. In einer musikalisch ziemlich unbedeutenden Serenade von Deda bewies er seine bemerkenswerte Technik und Kunst einer schönen, ausprechenden Tongabe. Von den Orchesternummern gelangte zunächst Schumann's „Genoveva“, Overtüre zur Aufführung, deren tiefer Stimmungsgehalt dem Dirigenten trefflich gelungen war. In einem vollen Erfolg gestaltete sich der Vortrag der von sonniger Heiterkeit durchdrungenen Sinfonie Dabnis, deren vorzügliche, charakteristische Wiedergabe die Hörer wiederholt zu kühnsten Beifallsrindungen zwischen den einzelnen Sätzen hinriß. Den Schluß des Abends bildete die mit herrlichem Schwung vorgetragene 2. ungarische Rhapsodie von Liszt. Das zahlreich erschienene Publikum spendete nach allen Nummern lebhaften Beifall.

Horn, 26. Mai. Unser alter Gemeindevorsteher Johann Georg Weinig hat sein Amt, welches er 45 Jahre treu verwaltet hat, wegen hohen Alters niedergelegt. Als sein Nachfolger wurde sein Enkelsohn Karl Weinig gewählt.

Jöckel, 26. Mai. In der hiesigen Erziehungsanstalt tagte eine Konferenz der Vorsteher und Arbeiter evangelischer Anstalten, an dem etwa 40 Damen und Herren teilnahmen.

Niederselters, 26. Mai. Am letzten Samstag wurde der Landwirt und Schumacher Joseph L. von hier unter dem Verdacht des Sittlichkeitsverbrechens verhaftet. L. soll sich an schulpflichtigen Mädchen vergangen haben.

Nied, 26. Mai. Wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an seinem Dienstmädchen, wurde der Gastwirt G. L. verhaftet, der erst seit einigen Wochen hier wohnt.

Griesheim, 26. Mai. Die Gemeindevertretung beschäftigt sich zurzeit mit der Beratung des Etats für 1910, der in Einnahme und Ausgabe mit 844 000 M. abschließt. Eine vorbereitende Kommission hat an dem Etat bedeutende Ändere gemacht, die von der Vertretung größtenteils genehmigt wurden. Zur besseren Kontrolle sollen Armenpfleger angestellt werden, was nötig zu sein scheint, zumal wir hier Leute haben, die Armengeld beziehen, dabei aber Lorten essen, Damenhüte für 35 M. tragen und Kinderwagen mit Gummirreifen kaufen. Die Kommission hat auch die 7000 M., die für Ortszulagen der Lehrer und Lehrerinnen vorgesehen sind, aus dem Budget für 1910 gestrichen. Bekanntlich sind die Ortszulagen schon im vorigen Jahre bewilligt, bis heute aber noch nicht genehmigt. Kein Wunder, daß da den Leuten die Gebuld ausgeht und sie Zahlen aus dem Etat freieren, die ja doch bedeutungslos sind.

Raffau, 25. Mai. Der Frankfurter Fürsorge-erziehungsverein hat die Absicht, im Unterlahnreis 200 Morgen Land zu erwerben, um darauf eine Fürsorgeanstalt für ihre 14- bis 21-jährige Jünglinge unterzubringen. Unsere Stadtverordneten haben infolge einer an sie gelangten Anfrage beschlossen, dem Verein den Distrikt „Tiergarten“ vorzuschlagen.

Herborn, 26. Mai. Das „Herborner Tagblatt“ schreibt: Am Dienstagmorgen gegen 8 Uhr fiel in dem benachbarten Battersdorf bei einem Gewitter ein Meteor. Der Kern desselben, welcher etwa 17 Zentimeter stark ist, war von einer leichten Schicht umgeben, die sich beim Niederfallen abblättere. Diese Umhüllung, welche anscheinend aus leichten Metallstäben bestand, hatte verschiedene Färbung, bei welcher goldgelb vorherrschend ist.

Illenburg, 26. Mai. Hier wird ein Spielkursus für Lehrer des Distriktes abgehalten, den Herr Lehrer Wirbelauer-Gronberg leitet. An dem Kursus nehmen 41 Herren teil. — Der 17 Jahre alte Stadtkassengehilfe M. von hier hat sich erschossen. Liebeskummer soll die Ursache der Tat sein.

Dom Wefermann, 25. Mai. Zurzeit stehen die wenigen Rapfelder in voller Blüte, so den Bienen eine gedeckte Tafel bietend. Leider geht hier der Rapbau immer mehr

zurück, und dementsprechend verschwinden auch die Hummeln. Wer heute noch auf seinem Acker Rasen zieht, muß oft Hummeln in stundenweiter Entfernung aufsuchen, um den Samen abzuholen zu bekommen. Früher stand der Rapbau noch in hoher Blüte hier. Diente doch oftmals das El nicht nur Speisegewinn, sondern wurde auch als Belohnungsmaterial noch hieselbst gebraucht, selbst als das Petroleum schon überall eingeführt war. Auch heute ist die „Hummel“ noch nicht ganz verschwunden. Auch die Bergleute benutzen zum Teil noch Rüböl auf ihren Grubenlichtern, doch werden die neuerdings von der Karbidlampe verdrängt.

S. Marienberg, 26. Mai. Die Arbeiten zur Herstellung des St. Marienquelle sind beendet. Eine Treppe aus Rasal führt zur Trinkhalle hinunter. Die neugefasste Quelle ist mit der alten wieder aufgefundenen Deckplatte abgedeckt. Die massiven Brunnenmauern trägt die Inschrift: „St. Marienquelle“. Das Ganze macht einen alt-ehrwürdigen Eindruck.

W. Gadenburg, 26. Mai. Die Sommerferien für sämtliche Landtschulen der Kreis-Schulinspektion Gadenburg sind auf die Zeit vom 4. bis 16. Juni festgesetzt.

Aus der Umgebung.

Gedächtnistafel für König Eduard in Gomburg v. d. S. m. Gomburg v. d. S., 26. Mai. Die städtischen Körperschaften beschließen, das Andenken des verstorbenen Königs Eduard von England dadurch zu ehren, daß aus freiwillig aufzubringenden Mitteln eine Gedächtnistafel mit Relief des Königs in der englischen Kirche errichtet wird als Denkmal zu der Gedächtnistafel seiner Schwester, der verstorbenen Kaiserin Friedrich. Die Stadt beabsichtigt damit, daß sie die jüngst von privater Seite etwas bereitwillig angeregte Errichtung eines Denkmals für Eduard VII. in Gomburg doch für zu weitgehend hält.

Gerüstensturz.

5. Mainz, 26. Mai. Am Mittwochnachmittag wurde auf dem Galopplatz mit der Aufstellung des Holzgerüsts zum Haupteingang des Zirkus Sidot begonnen. Beim Aufziehen des Zeltes stürzte das Gerüst ein und begrub vier Arbeiter unter sich. Zwei davon waren mit Hautabwürfungen davon gekommen, der Zimmermann Wenzel Roucha erlitt einen Armbruch und der Tagelöhner Adam Weder aus Rombach einen Knochenbruch.

Typhus in der Kaserne.

ss. Cassel, 26. Mai. In der Fusarenkaserne am Garde du Corpsplatz sind dieser Tage eine Anzahl Fusaren erkrankt. Da die Erkrankungen einen typhösen Charakter an sich genommen haben, so sind alsbald die strengsten Vorkehrungsregeln getroffen worden. In Deunruhigungen soll, wie offiziell mitgeteilt wird, kein Anlaß vorliegen.

ss. Cassel, 26. Mai. Die diesjährige Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger findet am 6. Juni in Cassel statt. Die Tagesordnung der Hauptversammlung weist verschiedene für das Zeitungsgewerbe sehr wichtige Fragen auf, so daß von vornherein damit zu rechnen ist, daß sich eine große Anzahl Teilnehmer zu den Verhandlungen einfinden werden. Als ein sehr wichtiger Punkt der Tagesordnung ist die Beratung und die endgültige Beschlußfassung über die Einführung feststehender Inserentstarife anzusehen, über die vor einigen Wochen bereits in Berlin in einer allgemeinen Zeitungsverlegerversammlung eingehend verhandelt wurde. Andere Punkte der Tagesordnung beziehen sich auf den Anzeigenteil der Tageszeitungen, gewerbliche und technische Fragen des Zeitungsgewerbes, Normalvertrag für Redakteure usw. An den geschäftlichen Verhandlungen, die am Montag, den 6. Juni, vormittags um 10 Uhr, im Hotel „König von Preußen“ beginnen, können nur Mitglieder des Vereins teilnehmen. Zu den geselligen Veranstaltungen, die mit der Hauptversammlung verbunden sind, ladet der Vorstand aber auch alle die deutschen Zeitungsverleger ein, die noch nicht Vereinsmitglieder sind und sich bis zum 31. Mai bei der Geschäftsstelle in Hannover, Königstraße 52, anmelden. Am Sonntag, den 6. Juni, findet von abends 8 Uhr an eine zwanglose Zusammenkunft der bis dahin eingetroffenen Mitglieder im Hotel Schürmer, Friedrich-Wilhelmsplatz, statt. Die Mitglieder sind an diesem Abend Gäste der Casseler Zeitungsverleger. Am Montag schließt sich an die Hauptversammlung ein gemeinschaftliches Mittagessen, dessen Anfang um 7 Uhr angeht. Am folgenden Tage wird vormittags gegen 10 Uhr die Karlsbader (Marmorbau) besichtigt werden; daran schließt sich ein Besuch des Rathauses, wo eine Begrüßung durch den Magistrat erfolgt. Im Rathsaal findet dann Festmahl mit Frühstück statt, daroboten von der Festkommission Cassel. Nachmittags soll ein Ausflug nach Wilhelmshöhe unternommen werden, wo sich die Teilnehmer um 5 Uhr zu einem Mittagessen im Hotel Sieder vereinigen. Die Rückfahrt nach Cassel erfolgt frühzeitig genug, um einen Besuch des Königl. Hoftheaters noch möglich zu machen.

Aus Bädern und Kurorten.

Höhenkurort Marienberg (Westerwald). Einer großen Beliebtheit erfreut sich Marienberg. Seine umfangreichen Wälder, die den Ort wie ein grüner Rahmen umgeben, die frische, würzige Luft und die staubfreien Wege machen es zu einem Luftkurort ersten Ranges. Die Wälder sind durchzogen von zahlreichen schattigen Wegen, an hübschen Punkten sind allenfalls Bänke aufgestellt und Durchblicke geschaffen. Da die Preise mäßig sind, ist es auch weniger Bemittelten möglich, hier einige Wochen in Ruhe und Abgeschiedenheit ihrer Gesundheit und der Stärkung ihrer Kräfte zu leben. Kostenlosen Prospekt und Auskunft durch den Verkehrsverein.

Bad Nauheim, 26. Mai. Der hier von dem kaiserlichen Staat in Verbindung mit der Kolonnade neu errichtete Kunst-Babylon, bestehend aus 4 Räumen mit Seitenlicht und einem Oberlichtsaal, wurde soeben von der Großherzoglichen Kurdirektion an Kunsthandwerker W. Vanger in Wiesbaden verpachtet. Derselbe wird Anfang Juni hier eine erstklassige Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung eröffnen, welche in erster Linie der bildenden Kunst gewidmet sein wird.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer. Rudolf-Automaten.

Der Kaufmann Heint. A. dahier hatte zeitweilig die Vertretung der Deutschen Automaten-Gesellschaft in Rixdorf bei Berlin, für die er ausschließlich bei Bädern usw. einen Warenautomaten (Rudolf-Automat) vertrieb, welcher am Hause angebracht werden sollte und gegen Einwurf eines 10-Pf.-Stückes ein mit Bonbons gefülltes Metallgefäß hergab. Das Hauptabgabegbiet von A. war Wiesbaden, Mainz, Langenschwalbach usw. A. soll den Leuten gefagt haben, die Mechanik funktioniere tadellos, pro Ei verdientes die Bezahler 2 Pf., die Firma besorge das Anbringen der Apparate, eine polizeiliche Genehmigung dazu sei nicht erforderlich, Reparaturkosten entstünden nicht, auf Anpfe, Viermarken usw. reagiere der Apparat nicht usw. Zum Schluß ließ A. sich einen Schein unterzeichnen, welcher angeblich eine Vollmacht für den Schloffer zur Anbringung eines Rudolf-Automaten war, in der sich aber, wie sich später ergab, die Unterzeichner verpflichteten, in 8 Jahren mindestens für 320 M. an Eiern für den Automaten zum Preise von 8 Pf. pro Stück zu beziehen. Den Leuten gingen so-

Kursbericht vom 27. Mai 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and Gold.

Table with exchange rates for Gold, Silver, and other commodities.

Table titled 'Staats-Papiere' containing German government bonds and securities.

Table titled 'Provincial- u. Communal Obligationen' containing regional and municipal bonds.

Table titled 'Aktien u. Obligationen' containing various stocks and bonds.

Table titled 'Aktien v. Transport-Anstalt' containing stocks of transport companies.

Table titled 'Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds' containing American railway bonds.

Table titled 'Diverse Obligationen' containing various miscellaneous bonds.

Table titled 'Ausländische' containing foreign bonds and securities.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen' containing stocks of industrial companies.

Table titled 'Aktien v. Transport-Anstalt' containing stocks of transport companies.

Table titled 'Pr.-Obligation v. Transp.-Anst.' containing bonds of transport companies.

Table titled 'Zi. Verzinsl. Lose' containing interest-bearing government securities.

Table titled 'Zi. Unverzinsliche Lose' containing non-interest-bearing government securities.

Table titled 'II. Aussereuropäische' containing non-European bonds and securities.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen' containing stocks of industrial companies.

Table titled 'Aktien v. Transport-Anstalt' containing stocks of transport companies.

Table titled 'Pr.-Obligation v. Transp.-Anst.' containing bonds of transport companies.

Table titled 'Zi. Verzinsl. Lose' containing interest-bearing government securities.

Table titled 'Zi. Unverzinsliche Lose' containing non-interest-bearing government securities.

Table titled 'II. Aussereuropäische' containing non-European bonds and securities.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen' containing stocks of industrial companies.

Table titled 'Aktien v. Transport-Anstalt' containing stocks of transport companies.

Table titled 'Pr.-Obligation v. Transp.-Anst.' containing bonds of transport companies.

Table titled 'Zi. Verzinsl. Lose' containing interest-bearing government securities.

Table titled 'Zi. Unverzinsliche Lose' containing non-interest-bearing government securities.

Ihr Kapital verzinst sich m. 40% u. höher,
wenn Sie es in Bergwerksanteilen anlegen, die wir noch zu so
vorteilhaftem Kurs abgeben, daß dieser
sehr hohe Gewinn sicher
daraus resultiert. Produktions- und Abfahrverhältnisse liegen nach-
weislich so günstig, daß
jedes Risiko ausgeschlossen
erscheint. Nur ernsthaften Selbstreflektanten geben wir nähere Aus-
kunft. Best. Zuschriften unter S. S. 711-2 pr. Adv. Haasen-
stein & Vogler A.-G., Berlin W. 8. F 73

Nachlaß-Mobilier-Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Testamentvollstreckers versteigere ich
hente Samstag, den 28. Mai,
morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend,
in der Wohnung

97 Rheinstraße 97, Parterre,
alte Nummer 85,

folgende zum Nachlaß des † Rentners Ph. Abresch gehörige
Mobilier-Gegenstände, als:

Eichen-Eßzimmer-Einrichtung, besteh. aus: Büfett, Ausziehtisch,
Serviertisch, 6 Hochstühle u. Spiegel, sehr gute Ruhe-Schlafzim-
mer-Einrichtung, best. aus: 2 Betten, Spiegelschrank, Waschkommode mit
Marmor u. Spiegelaufsatz, 2 Nachttische mit Aufsätzen u. Handtuchständer,
Ruhe-Bett, Mahag. Spiegel-Schrank, Kleiderst. u. Toiletentisch, 11.
Eichen-Büfett, Sofa u. 2 Sessel, Chaiselongue u. 2 Sessel, Bouffé-
Salon-Schrank, Solontühle, Eichen-Herren-Schreibt. m. Aufs.,
Schreibtisch, Ruhe-Gehschränkchen, Kipp-, Näh- u. Spieltische, Stühle,
Sessel, Büffettstühle, Marmor u. Bronze-Statuen, Porzellan-
Gruppe (Frankenthal G. F.), Rippfächer, Kugel- u. sonstige
Decorationsgegenstände aller Art, Gold- u. Schmucksachen,
Silberne u. ver. Gebrauchsgegenstände, Glas, Porzellan, Bilder,
Ornamente u. sonstige Silber, Spiegel, Pendüle, Teppiche, Vorlagen,
Gardinen, Portieren, Federbetten, Bettzeug, Herren-Kleider und Leib-
wäsche, Blum- u. Tisch-, Petrol-, Öfen, Hängelampen, Küchen-Einrichtung,
Geschirre, Badst. u. Kochgeschirre, Waschbütten u. d. and. m.
freiwillig meistbietend gegen Barszahlung.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator, 5159
Telephon 2941. — Schwalbacher Straße 23.

Konsum
19 Kirchgasse 19.



Es ist allgemein
unbestritten,

daß man für viel Geld leichter
einkaufen kann, als gut für
einen niedrigen Preis. Die
Fußbedeckung erfordert Ver-
trauen zum Verkäufer. Wir
halten es für unsere erste
Aufgabe, das uns von unseren
Kunden entgegenbrachte Ver-
trauen zu rechtfertigen, indem
wir den

Tausenden

unserer Abnehmer für einen
anerkannt niedrigen Preis
Schuhwaren in einer Qualität
liefern, die uns weiter em-
pfehlen. Befragen Sie bitte
ihre Bekannten, die bei uns
kaufen, was wir in Stiefeln
in den Preislagen von 6 bis
10 Mk. bieten.

**Schuhwaren-
Konsum**

19 Kirchgasse 19,
zwischen Luisen- und
Friedrichstraße.
Verlangen Sie Gutschein
an der Kasse!

Telephon 3010.

Die Dienenwänner Wiesbadens

u. Umgeg. laden ihre Haus- u. Straßen-Lüster-Sacco's in jed. Farbe u.
Größe (Gelegenheitskauf), früherer Preis Mk. 9.—18, jetzt Mk. 4.50,
5.50, 6.50 u. 10.—, eine Partie Arbeiter-Kopfen Mk. 1.50, ein Posten
Künze f. corpulente Herren, sowie ein. Dauchhosen werden billig verkauft.
Ansehen gestattet Schwalbacherstraße 44, 1. St. Alleezeile.

Adler-Kochbrunnen 64,6° C.



Hotel Adler Badhaus

Trinkkur Mk. 3.—, 12 Bäder Mk. 10.—.

**Ver-
säumen Sie nicht
von dem
Extra-Angebot**
des
Mainzer
Schuh-
Bazar

Marktstr. Wiesbaden Marktstr.
25 n. d. Hirschapotheke, 25
Gebrauch zu machen.
Reiche Auswahl in
**Damen-, Herren- und
Kinder-Schuhen und
Stiefeln**
zu bekannt billigen
Preisen. 4952

Tapeten!
Naturseil-Tapeten . . . von 10 Pf. an
Gold-Tapeten . . . von 20 Pf. an
in den schönsten u. neuesten Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterb. Nr. 135.
Gebrüder Ziegler, Sünzburg.

Wer sein Eis
frühzeitig
und wirklich
**gutes
Quantum**
haben will,
bestelle bei

der Firma
Erstes
Wiesbad.
Eisgeschäft
H. Wenz,
Kirchgasse 40,
jetzt 54, Eingang
Kl. Schwalbach, Str.
Telephon 296.

Rezept zur Glanzbügellei:
Man nehme einen Teelöffel voll



Zu haben in den meisten Geschäften.

Kluge Frauen
kaufen neueste Mittel zur Gesundheits-
und Schönheitspflege. F 198
Verkaufshaus Wagner,
Frankfurt a. M. 30.

Schöne Büste

durch Dr. Drackes Bisten-
Elixir. Fl. 1.— Mk., Nachh. 1.20 Mk.
Versand durch St. Arnold, Frank-
furt a. M., Ottostr. 9.



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn er-
folgt durch die regelmäßig 4 bis
5 Touren täglich fahrenden
**REYENMAYERS
ABHOLE-WAGEN**
zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Be-
stellung beim Bureau:
NIKOLASSTRASSE 5,
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspechteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

**EXTRA-
WAGEN
auf die
MINUTE!!**
(ge'on
Expressaxe).

Café Orient,
Unter den Eichen.
Samstag, 28. Mai, nachmittags von 3 1/2 Uhr an:
Künstler-Konzert.
Eintritt frei!

Färberei
und
chem. Waschanstalt
D. Lasch,
Michelsberg 15,
liefert tadellose Arbeit
unter Zusicherung
rascher und billiger
Bedienung.

Rasiermesser
von 1 Pf. an. Schleifen gut u. bill.
Ph. Kraemer, Tel. 2079.
Wiegergasse 27.

**Der neue
Tagblatt-
Fahrplan**
Sommer-Ausgabe
1910
in handlichem Taschen-
Format ist erschienen
und im Tagblatt-Haus,
Langgasse 21, in der
Tagblatt-Zweigstelle
Bismarckring 29, sowie
in den Buchhandlungen
und Papiergeschäften
für 20 Pfg. pro Stück
zu haben.

Der beste **Kaiser-Sahne-Bruch,**
eigenes Fabrikat,
1/4 Pf. 30 Pf. 1/2 Pf. 30 Pf.
ist von heute ab wieder frisch zu haben.
Confiserie Wiesbaden,
Jub. Paul Golonsky, Kirchg. 44.

Für die vielen Beweise wohltuender Teil-
nahme beim Heimgange unseres unvergess-
lichen Gatten und Vaters sprechen wir hier-
durch unseren herzlichsten Dank aus.

Frau **Laura Strauss,**
geb. Kempner, und Familie.

Wiesbaden, den 27. Mai 1910.

Eodes- Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche
Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben
Sohn und Bruder,
Herrn Joseph Bodler,
in ein besseres Jenseits zu sich zu rufen.
Um stille Teilnahme bitten Frau Bodler und Sohn.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 29. Mai, vorm. 11 1/2 Uhr,
von der Leichenhalle des Südrhofes aus statt.

**PATENT-RO-
CONRAD
KÖCHUNG**
Ing., beeid. Sachverständiger (in
gewerblichen Schutzrechts-Ange-
legenheiten) für das Königliche
Landgericht Hagen in W., prüft
Erfindungen kostenfrei, reell und
sachgemäß. In Empfehlungen be-
zögl. Anmeldung und Verwertung,
12 eigene Geschäfte (u. a. Berlin),
Frankfurt, Neue Zeil 92, Tel. 9936.

**Teufels
Leibbinden,**
hervorragend bekannt durch
ihre tadellose zweckent-
sprechende Ausführung,
richtigen anatomischen
Schnitt, sowie gutes, ange-
nehmliches Sitzen, in allen
Größen
von Mk. 3.75 bis Mk. 12.50
Andere bewährte
Fabrikate von Leibbinden
von Mk. 2.75 an.
Weibliche Bedienung. 7
Chr. Tauber,
Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Tel. 717.

Bettmäßen
befreit sofort u. Gar. Ausl. unkonf.
Alter u. Geschlecht angeb. Schone &
Co. Frankfurt a. M., Nr. 448.
Frauenleiden
werden distr. mit sicherem schnellem
Erfolg behandelt von Dame, welche viele
Jahre in Frauenklinik gearbeitet hat.
Greta Volk, B 10296
Gellmündstraße 52, 1 L.

Familien-Nachrichten
Für die zahlreichen Beweise
berglücker Teilnahme bei dem
Abgehen unseres innigstgeliebten
Kindes,
Cäcilie,
sagen tiefgefühlten Dank.
Familie Weimer.

Bast-Kostüme u. Mäntel, Leinen-Kostüme u. Mäntel

in den letzten Neuheiten.

J. Hertz

Langgasse 20.

K 118

Reizende Neuheiten in Erstlings-Artikeln.

Jäckchen, Röckchen,
Kinder-Kleidchen, Häubchen,
Mützen, Schuhehen.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

L. Schweneck, Mühlgasse 11-13.

K 83

Meine ärztlichen Sprechstunden finden von heute ab im Hause
Taunusstrasse 38, 1. Et. (Lift)
von 10-11 und 3-4 Uhr statt.

Mein Institut für physikalische Heilmethoden
(Elektrotherapie in allen Formen, Heissluftbehandlung, manuelle und Vibrationsmassage, elektromagnetische Durchstrahlung (sowie das neu eröffnete **Radium-Emanatorium** zur Behandlung von Gicht, Ischias, Rheumatismus, Muskel- und Nervenleiden, Stoffwechselerkrankungen) befinden sich ebendasselbst und sind täglich, ausser Sonntags, von 9-1 und 3-6 Uhr geöffnet.
Wiesbaden, den 24. Mai 1910.

Dr. med. Lippert, Spezialarzt für innere u. Nervenkrankheiten.

Athletik-Sport-Verein Wiesbaden.
(Mitglied des Deutschen Athleten-Verbands.)
Am Sonntag, den 20. Mai, findet in sämtlichen Räumen der **Alten Adolphshöhe** (Besitzer **Joh. Pauly**) das

VII. Gaufest
des Rhein-Main-Gaues des 2. Kreises, verbunden mit **Wettkampf**: Stennen (Zweikampf), Ringen, griech.-römisch, statt.

Gleichzeitig feiert der festgebende Verein sein
15-jähriges Stiftungsfest,
verbunden mit **Ball**, im Saale der **Alten Adolphshöhe**, wozu Männer und Freunde des Vereins herzlichst eingeladen sind.

Von mittags 3 Uhr ab großes Konzert im Garten.
Anfang des Wettkampfes morgens 8 bis 12 und von mittags 2 bis 7 Uhr abends.
Eintritt in Garten frei.
Der Festausschuss des Athletik-Sport-Vereins Wiesbaden.

BADE MÄNTEL
LAKEN
HANDTÜCHER
ANZÜGE
TEPPICHE
HOSEN
FROTIRTÜCHER

Franz Schirg Hoflieferant
Webergasse 1. Fernspr. 549.

Reelles Möbelgeschäft!!
Komplette Wohnungs-Einrichtungen
sowie jedes einzelne Möbel, Eischränke, Bettweert, vom einfachsten bis zum feinsten Stil, auch nach Angabe, unter weitgehendster Garantie liefert prompt und billig

Anton Maurer, Schreinermeister, Sedanplatz 7.
Eigene Schreinerei und Tapezierwerkstätte. B10878
Besonders mache auf meine Ausstellung Ecke Wellrig- u. Hellmündstr. aufmerksam.

Kurhaus für Nerven- u. Gemütskranke
von Dr. Richard Fischer
Neckargemünd bei Heidelberg.
Komfortabel eingerichtete Heilanstalt in schönster Lage des Neckartales in unmittelbarer Nähe des Waldes und ausgestattet nach allen Anforderungen der modernen Psychiatrie. F-115
Pension inkl. ärztl. Behandl. u. Bädern v. Mk. 10.-- an pro Tag.
Prospekte frei durch die Direktion.

Triberg Mittelpunkt der bad. Schwarzwald. F71
Schwarzwald-Hotel u. Hotel-Kurhaus „Waldlust“.
Hotels mit modernstem Komfort in unerreicht herrlicher Lage. Garage, Pension. Früh- u. Spätjahr ermässigte Preise. Wintersport. Illustr. Prospekte am Tagblatt-Schalter erhältl. St. Bieringer, Eigen-Ümer.

KÖNIGIN-LOUISEN KAFFEE



ALLEINIGE HERSTELLER
PHILIPP REINARTZ GmbH
GEILENKIRCHEN-HÜNSHOVEN
GEGRÜNDET 1798
PRÄMIERT MIT GOLD-MEDAILLE ESSEN 1907

Aus **Königin-Louisen-Kaffee**
gesetzlich geschützt unter Nr. 120513
bereitet man ein **Edelgetränk**
allerersten Ranges.
Alleinige Hersteller:
Philipp Reinartz, G. m. b. H.,
Geilenkirchen-Hünshoven.
Gegründet 1798.
Goldene Medaille Essen 1907.
Käuflich in besseren Delikatess- und Kolonialwarengeschäften nur in 1/2-Pfund-Paketen
à 70, 75, 80, 85, 90 u. 95 Pfg. F 72
Vertreter für den Engrosverkauf: **J. S. Auerbach, Nettelbeckstrasse 14.**

Achtung! Schneider!

Aufklärung!

Auf verschiedene Anfragen aus dortigen Fachkreisen teile ich höflichst mit, dass meine weltbekannte Zuschneidelehranstalt mit dem Institut, welches am 1. Juni in Wiesbaden einen Kursus abhält,

nicht identisch ist.

Mein rühmlichst bekanntes, mit den höchsten Auszeichnungen des In- und Auslandes prämiertes

(Ges. gesch.) **Carré-System** (Ges. gesch.)
wird nur an meiner Akademie,
Berlin, Friedrichstrasse 65 a,
gelehrt. — Man fordere sich meinen Prospekt ein, welcher alles Nähere besagt.

Berliner Schneider-Akademie
von
Rudolf Maurer, Inh. Dir. Alfred Maurer, Fachmann,
nur Berlin W. 8, Friedrichstr. 65 a. — Gegr. 1871. —

Beweis
einer großen Leistungsfähigkeit bietet
das **Extra-Angebot**
in
Schuhwaren
des **Schönfelds Mainzer Schuh-Bazar**
Wiesbaden,
23 Marktstrasse 23,
neben der Dirschapotheke.

Für Damen:

- 1 Posten **Schnürstiefel**, braun Chevreau, Paar 5.95 Mk.
- 1 Posten **Schnürstiefel**, schwarz, mit u. ohne Kadlappen, 5.75 Mk.
- 1 Posten **Spangenschuhe**, extra Hart, 2.50 Mk.
- 1 Posten **Leder-Pantoffel**, nur 1.95 Mk.

Für Herren:

- 1 Posten **Boys-Schnürstiefel**, verschied. Formen, Paar 6.50 Mk.
- 1 Posten **Schnürstiefel**, echt braun Chevreau, Paar 9.75 Mk.
- 1 Post. **Einzelpaar** enorm billig.

Für Kinder:

- 1 Posten **braun Lackstiefel**, Paar 3.50 Mk.
- 1 Posten **schwarze Schnürstiefel**, Lackstiefel, elegante frächtige Ware von 3.75 Mk. an.

Es gelangt nur frische Ware zum Verkauf, soweit Vorrat!

!Sch, Henri Arend, Gärtner!

offeriere für den bevorstehenden **Balkon-Wettbewerb** und **Bretterpflanzung** tausende von Begonien, Geranien von 18 Bl. an, nur die besten Sorten, u. a.: Rubin, Perolina, Cardinal, Meteor. Diese Sorten sind von weissleuchtender, wunderbarer, hochroter Farbe. Spenglergeranien (hängend) von 28 Bl. an, ferner tausende von Fuchsien, Petunien, Begonien und sämtlicher Sommerbl., Züchtungs-pflanzen auch billig, Lorbeerbäume v. 10 Mk. an, Balkonkasten pr. Mtr. 1.75 Mk. Anlagen und Unterhalten von Gärten und Reenanlagen u. s. w.

Aufmerksame, sachmännische Bedienung.

Großer Blumen- u. Pflanzenstand a. d. Markt.
Betreffs Bestellung genügt Postkarte. Priv.-Wohnung: Westendstr. 17, 2.

EUREKA

ist und bleibt das beste und billigste
moderne Waschmittel
Preis pro Paket (1/2 Pfd.) nur 15 Pf.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Das Beste und Praktischste in fertiger Reise-, Jagd- u. Sport-Kleidung

finden Sie zweifellos bei uns, denn schon seit Gründung unseres Geschäfts widmen wir dieser Spezial-Abteilung unsere ganz besondere Sorgfalt, unsere Firma ist für diese Artikel weit und breit bekannt geworden. Die zum Verkauf gebrachten Kleidungsstücke werden aus den besten Stoffen hergestellt, sind in Schnitt und Ausstattung zweckdienlich gehalten und von allerersten Fachleuten praktisch ausprobiert.

Wir empfehlen in jeder Größe fertig am Lager:

Reise- u. Touristen-Anzüge

aus modernen Cheviot- und Lodenstoffen gefertigt, mit kurzen und langen Hosen, von 18 bis 55 Mk.

Strand- u. Tennis-Anzüge

aus einfarbigen und gestreiften Flanellstoffen, oder 2-reih. blauer Sacco und weiße Hose, von 15 bis 52 Mk.

Jagd-Anzüge

aus einfarbigen und gemusterten Cheviot- oder Lodenstoffen in passender Waldfarbe, von 22 bis 50 Mk.

Jagd- u. Touristen-Joppen,

gefällige praktische Formen, mit und ohne Futter, aus Cheviot, Loden und Leinen, von 5 bis 25 Mk.

Auto- und Reise-Mäntel,

1- u. 2-reihig, hochgeschlossen u. mit Fassons, in weitem englischen Glockenschnitt, von 25 bis 70 Mk.

Herren- u. Damen-Pelerinen,

federleicht, aus prima Kameelhaarloden, in grau, blau, steingrün u. oliv, in jeder Länge, von 10 bis 35 Mk.

Jagd- und Wetter-Mäntel,

Münchener Spezialitäten, aus bestem Loden gefertigt, in steingrün, oliv und grau, von 18 bis 35 Mk.

Regen- und Gummi-Mäntel,

beste deutsche u. englische Fabrikate, absolut geruchlos, in weitem Glockenschnitt, von 13.50 bis 45 Mk.



Hochsommer-Kleidung

für Herren und Knaben

in ganz leichten Wollstoffen und Flanellen, Rohseide, Lüster und Leinen in jeder Größe u. Preislage fertig am Lager.

Waschwesten in den neuesten Farbenstellungen.

Niederlage und Alleinvertretung des weltberühmten Münchner Lodenhauses Fritz Schulze, München. Verkauf zu Originalpreisen.

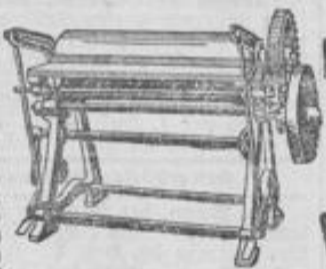
Gehr. Dörner, Mauritiusstr. 4.

Massanfertigung in kürzester Zeit.
3 erstklassige Zuschneider. Tüchtige geschulte Schneider.

Schmidt & Schmits

G.M.B.H.

Köln a. Rh. 26
Mozartstr. 11.



Wasch- u.
Bügelmaschinen

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 725
Herm. Stichdorn, Gr. Burgstr. 4.
bewährt sich nunmehr
42 Jahre Retter's Haar-
wasser (Klindgen), staatlich
geprüft u. begutachtet. Zu haben
um 40 Pf. u. M. 1.10 ind. Adler-
Drog., Wdh. Machenhelmer, Bismarckstr. 1,
Fay, Hofdros., Siebrich a. Rh. F 67

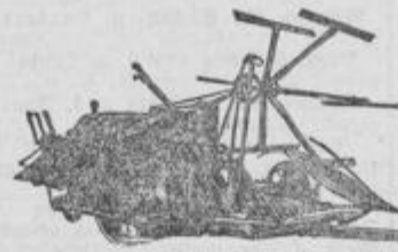
Ideale Bürste

durch Dr. Brackes Büsten-
Wasser, Pl. 1. - Pl. Radu, 1.2. Pl.
Verband: Postlagerkarte 7 Offen-
bach a. M. (F. opt. 1825) F 121

H. Manfarth & Co., Frankfurt a. Main,

Stadt-bureau: Hanauer Landstrasse 8, F 524

empfehlen ihre in der ganzen Welt hervorragend bewährten Original-Canada-Grasmäher, Getreidemäher, Binder, Heuwender, Heurechen, Schwadenrechen



Spezial-Geschäft für

Silberwaren

Tafelgeräte - Tafelbestecke

Grosse Auswahl. Rauch- und Toilette-Geräte Billige Preise.
Schirm- und Stockgriffe etc.

Albert J. Heidecker

25 Taunusstrasse 25.

Den besten Apfelwein zapft
Wilh. Höhler, Sarsseher Hof, Friedrichstr. 44,
nahe der Infanterie-Kaserne.
Versand im Faß und in Flaschen.

Sommersprossen
beseitigt garantiert Creme "Ca"
1 Mk. überall erhältlich. Chem. Fabr. Morz & Co. Frankfurt a. M. (F. 1808) F 73

Große Geschäfts-
Räume

mit großen und modernen Schaufenstern in bester Geschäftslage von
Wiesbaden
zu vermieten.
Näheres unter W. 13346 durch Hansens-
stein & Vogler A.-G., Saff. a. E. F 78

Die von mir vertretene Liebig Gesellschaft will durch Veranstaltung eines

Bezirks-

Preisausschreibens

die geehrten Hausfrauen, sowie andere kochkundige Bewohnerinnen und Bewohner der Provinz Hessen-Nassau dazu anregen, sich in ungezwungener Weise über:

„Ihre Erfahrungen in der Verwendung von Liebig's Fleisch-Extract“

zu äußern. Für die besten und interessantesten Einsendungen, deren Umfang zwei grosse beschriebene Briefbogenseiten nicht überschreiten soll, werden verteilt:

- 1 erster Preis von Mk. 100.—
- 1 zweiter „ „ Mk. 50.—
- 1 dritter „ „ Mk. 20.—
- 2 vierte Preise „ „ Mk. 10.—
- 2 fünfte „ „ „ „ Mk. 5.—

Die Einsendungen sollen bis zum 15. Juni bei mir eintreffen. Bei der in meiner Hand liegenden Preisverteilung, deren Ergebnis den Beteiligten bis 10. Juli bekannt gegeben wird, können nur Einsendungen aus Hessen-Nassau berücksichtigt werden. Die preisgekrönten Arbeiten gehen in das Eigentum der Liebig Gesellschaft über. F 519

Köln a. Rh., Mauritiuskirchplatz 5.

Aug. Bennert.

Christl. Heim, Fabrik, 13, 1. sucht anst. wirtsch. u. h. Fam. (weil Vert.) u. Zimmerm. f. Best. f. K. u. W. G. Weiser, Stellenvermittler.

Praktisches sauberes Mädchen von anst. wirtsch. u. h. Fam. (weil Vert.) für alle Hausarbeiten gesucht Bahnhofsstr. 6, Part.

Ein braves Mädchen kann das Kochen gründlich erlernen. Hotel Einhorn.

Ausland. Besseres Zweitmädchen von deutscher Familie baldigst gesucht. Näheres und Vorstellung bei Frau S. M. Simons, Wiesbaden, Kückensheimer Str. 12, 1. zwischen 4 und 6 Uhr.

Zum baldigen Eintritt wird ein in Küchen- und Hausarbeiten erfahrenes Mädchen in die Nähe Wiesbadens gesucht. Gest. Offerten unter U. 686 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges Mädchen gesucht.

Gewandt, sauber, im Kochen erf. ein selbständiges Arbeiten gewöhnt, soll möglichst schon in Offiziersfamilie gebildet haben. Gute Behandlung, Lohn nach Leistung, 25 bis 30 Mark. Angebote an Frau Leutnant Leo, Worms a. Rh., F 125

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen, welches Kochen kann, wird noch auswärts in kleine Offiziersfamilie gesucht. Zu melden Balkenstraße 6, 1.

Einlegerin für Holzmaschine gesucht. Druckeri Goethestraße 4.

Lausmädchen sucht. Feod. Herzog, Langgasse 50, Schublager.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal. Sofort gesucht tüchtiger Herr als Raum-Chef für leicht verlässl. Konsumfabrikate an Privatunternehmung. Selbständ. Lebensstellung mit eigenem Betriebskapital, 1400 Mark. Jährliches garantiertes Mindesteinkommen 5000 Mk. Zu erfragen Zentral-Hotel, 1. Etage, Zimmer 16, Samstag, 28. Mai, von 9-12 und mittags 3-7 Uhr.

Angesehene deutsche Versicherungs-Gesellschaft, welche die Lebens- und Volksversicherung betreibt, sucht für Wiesbaden einen leistungsfähigen Fachmann als

Oberinspektor

unter besonders günstigen Bedingungen. Denselben würde neben der persönlichen Akquisition insbesondere die Einarbeitung und Ueberwachung von Berufskräften u. Agenten obliegen. Für fleißigen Herrn Gelegenheit zur Erlangung einer angenehmen u. dauernden Position. Ausführliche Angebote, die streng diskret behandelt werden, u. Z. 690 an d. Tagbl.-Verl. erb. F 73

Gesucht

werden Agenten, Hausierer und Wiederverk., nur streb. Personen, für großart. Konsumgüter-Vertrieb. Dauernde Beschäftigung. Verdienst 32 Mk. pro Woche, evtl. mehr. Off. erb. u. N. N. Hauptpostlagernd.

Die deutsche Feuer- u. Lebensversicherungs-Gesellschaft

sucht für ihre mit wesentlichem Bestand verbundene (Fa. 7646) F 125

Haupt-Agentur

rührigen Vertreter gegen hohe Vergütungen. Gest. Off. u. F. 4. 36. 362 an die Annonc.-Exp. d. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Tücht. Kaufmann, redigewandt, sofort gesucht. Ausführl. Offerten unter T. 122 an den Tagbl.-Verlag. B 10708

Wasserleitungsschäden-Vericherung

sucht angehenden und rührigen Herrn als F 73

Haupt-Agenten.

Die Uebertragung einer Agentur für Feuer- und Einbruchdiebstahl-Vericherung kann auf Wunsch gleichzeitg erfolgen.

Hohe Provisionen und Buschsch.

sowie sachmänn. Unterstüßungen werden gewährt. - Angeb. unt. S. 595 an Gassenstein & Vogler N.-G., Frankfurt a. M.

Rüstiger pensionierter Beamter

für Vertrauensposten bei gutem Gehalt gesucht. Offerten unt. Z. 143 an den F 171

Invalidentauf, Frankfurt a. Main.

Herren u. Damen

zum Verkauf eines neuen patent. unentbehrl. konform. Konsumgüter-Verbrauchartikels bei hoch. Verdienst an Private gesucht. Zu melden im Hotelrestaurant „Erbsprinz“, Maurerplatz, nachm. von 2-6.

Lehrling

mit guter Schulbildung sucht per sofort Mediz.-Progerie Verlag, Langgasse 29.

Gewerbliches Personal.

Tüchtiger Tagelöhner auf Jahresstellung gesucht. Kiermann, Wilhelmstraße 54.

Für ein hies. techn. Bureau sofort 1-2 tücht. Zeichner gesucht, mit la. Referenzen. Es wollen sich nur solche melden, welche durchaus flott und sicher arbeiten können. Offerten unter W. 687 an den Tagbl.-Verlag.

Sechs tüchtige Zeichner (Bankarbeiter) für best. Bauarbeit sofort gesucht. Es wollen sich nur tücht. Leute melden. Näh. Dampf-Schreinerei Geier, Biemer, Dohheimer Straße 96, 1.

Tüchtiger Drucker- u. Buchbinder

gesucht. Angebote unter J. 687 an den Tagbl.-Verlag.

1 erstkl. Tagelöhner

(dauernde Stellung) sucht G. Gabriel, Schillerplatz 1.

Küchenchef, Kellner

für Restaurant und Hotels am Rhein und in Badeorte sowie

Küchenaide

zum sofortigen Eintritt gesucht durch Wiesbadens ältestes und anerkannt bestrenommiertes Placierungs-Bureau von Karl Schübara, Stellenvermittler, Goldgasse 17, P. - Tel. 434.

Buchdrucker-Lehrling

gesucht. G. Bing, Korkstraße 8.

Juvelierlehrling

sofort gesucht Wiesbadener Lutterfall, Mosbacherstraße 2.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Tüchtige selbst. Schneiderin, akademisch gebildet, sucht in einem größeren Atelier als Vbänderungs-Direktrice per 1. Juni, evtl. auch später, Stellung. Offerten u. F. 687 an den Tagbl.-Verlag.

Empf. Herrschaftsdamen, Stützen, Kinderfr., perfekte Hausmädchen mit g. Zeugn. Frau Elise Lang, Stellenvermittlerin, Goldgasse 8, 1. Tel. 2368.

Für meine Cousine suche ich Stell. tagelöhner (selb. ist e. geb. ruh. Mädchen, 25 J.) als Empfangsfr. bei Arzt od. Metzler, oder zur Bedienung u. Gesellschaft einer alten Dame. Offerten unter Z. 122 a. d. Tagbl.-Verl. B 10716

Fräulein

sucht Stellung als Krankenpflegerin, übernimmt auch Nachtwache. Offerten u. O. 687 an den Tagbl.-Verlag.

Rheinländerin,

i. Dame, wirtschäftl., musik., Sprachkennnt., prima Köchin, in. Stellung. Off. u. S. 600 hauptpostlag. Mainz.

Junges Mädchen sucht Stellung als Fräulein

in besserem Hause, auch bei Kind, in Wiesbaden oder Umgegend. Offerten unter F. 685 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres selbständiges Fräulein

sucht Stelle als Stütze bei älter. Herrn oder Dame, wenn auch leitend. Offert. unter A. 221 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein,

30 J., lat., aus g. Fam., an Tätigk. gewöhnt, wünscht z. 15. Juni Stelle in Wiesb. als Stütze od. Kleinmädch. in H. Fam. od. einz. Dame. Erf. in der feinen u. bürgerl. Küche, sow. in allen Hausarb. Offert. erbeten u. Z. 115 hauptpostlagernd Cassel.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Jung. Kaufmann, in Kontorarb. bew., wünscht als Volontär am weit. Ausbild. in best. Kolonial- u. Detailgeschäft einzutreten. Offert. unt. W. 1160 hauptpostlagernd.

Gewerbliches Personal.

Maschinist.

Ein geprüft. Feiger u. Maschinist, gel. Schlosser, sucht anch. Stellung. Off. u. N. 992 an d. Tagbl.-Verlag.

Aerztl. geprüfter Massent.

Badem- und Krankenfr. i. Stell. Off. u. K. 688 an den Tagbl.-Verlag.

Juvelier. Krankenfahrer fährt sof. Herrn od. Dame mit eig. Wagen, Frankfurterstraße 21, Hof. 1.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. - Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer.

Heidstraße 28 1 Zim. u. Küche a. v. Schornhorststr. 12, 1. 1-Z. B. N. S.

2 Zimmer.

Elstville Str. 16, S., 2-Z. B. mit. Eintragsstr. 29, 2. 2. 2. Küche 6. 1. Juli zu verm. Näh. Vdh. 1. 1688

3 Zimmer.

Hauptbrunnenstraße 5, 2. 3-Zim.-2. 1. Ich. hell, per sof. ev. auch spät 1872

5 Zimmer.

Goethestraße 25 ist eine schöne 5-Z. Wohn. mit reichl. Zubeh. per sof. od. später billig zu verm. Näh. Part.

8 Zimmer und mehr.

Taunusstraße 49 10 Zimmer, 2. u. 3. per sofort zu vermieten. Näh. bei oder Mühlengasse 15, Schröder, 1885

Läden und Geschäftsräume.

Werrastraße 16 2 Geschäftsräume zu verm. in erster Geschäftsstraße Wiesbadens, im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, sofort preiswert zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Näher. u. Krischerladen mit Inventar sofort zu verm. Näh. Viehtrieb a. Rhein, Langgasse 6, 1. St. 1.

Möblierte Wohnungen.

Dohheimer Str. 39 sch. m. abgeschl. P.-B., 3-4 Z., gr. Hall., Küche.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Abelstraße 68, 1. zwei eleg. m. Zim. (Schlaf u. Balkon) zu verm. Hoffstraße 1, 2. 1. gut möbl. Zim. Albrechtstraße 10, 2. 2. möbl. Zim. Albrechtstr. 21, 1. sch. möbl. Z. u. v. m. Albrechtstraße 30, 2. gut möbl. Zim. Albrechtstr. 30, 3. 1. möbl. Zim. a. v. m. Albrechtstr. 30 möbl. Zim. m. Kochof. Albrechtstr. 31, 1. m. 3. m. P. 55 Mk. Albrechtstraße 46, 2. 1. od. 2. gut möbl. Zim. mit od. ohne Klavier billig. Bismarckring 21, Boden. f. d. Zim. möbl. oder unmöbl. a. v. m.

Bismarckring 25, 3. 1. 1-2 sonnige f. d. m. Balkon. frei. B10073

Bismarckring 35 sch. m. Kochof.-Zim. Bismarckring 35, 2. m. Zim. fr. Bismarckstr. 38, 3. 1. m. 2. Schilf. Dohheimer Str. 18, 1. 1. schön möbl. Zim. mit 1 od. 2 Betten. B10072

Dohheimer Str. 32, 1. 1. schön möbl. Zimmer per 1. 6. zu vermieten. Trudenstr. 5, 1. m. 2. 1. o. 2. Bett. Cleonorenstr. 3, 1. r. m. Zim. bill. Frankfurterstraße 3, 3. m. Mans. billig. Frankfurterstraße 19, 2. m. Zim. m. sep. Eingang zu vermieten. B10578

Frankenstr. 26, 2. ungen. sep. m. 3. Friedrichstraße 9, 2. bei Koch. möbl. Zimmer mit Vent. zu verm.

Friedrichstraße 53, 2. 1. m. 3. m. Wf.

Gneisenaustraße 22, 3. 1. ein gut möbl. Zimmer an sol. Herrn oder Fräulein billig zu vermieten.

Goethestr. 15, P., möbl. Z., eig. Eing. Schumannstr. 2, 1. eleg. möbl. Zimmer.

Hellmündstraße 6, 3. 1. gut m. Zim. Hellmündstr. 12, 3. 1. möbl. Zim. Hellmündstraße 32, 1. möbl. Zim. Hellmündstraße 36, 1. hübsch m. 3. sep. m. Abz., gute Vent., p. 1. 6. Herrngartenstraße 13, 2. r., möbl. Z. Sirisgar. 10, 1. r., sch. möbl. Wf. 2. 5. Johannstraße 44, Hof. 1. 1. m. 3. bill. Karlstraße 2, im Laden, möbl. Zim. Karlstr. 6, 3. sep. m. 3. an best. S. Karlstraße 37, 1. 1. eleg. möbl. sep. W. u. Schlafz. Schreibt., preisw. Kellerstraße 7, 3. 1. schön m. 3. bill. Kellerstr. 22, 3. 5. Bekker. möbl. Zim. Kleberstr. 6, 3. 1. schön möbl. Part.-Zimmer. in ruh. Part. f. d. Str. gasse 4, 1. gut möbl. Zim. a. v. m. Luisenstraße 17, Hof. 2. r., g. möbl. Z. Luisenstraße 26, Hof. 3. r., gut m. 3. Luisenstraße 43, 3. gut möbl. Zim. Marstraße 19a, 3. möbl. Z. 1-2 u. Marstraße 22, 2. Gebner, schöne möbl. Zimmer zu vermieten. Marstraße 9, 3. r., möbl. Z. a. v. Marstraße 4, 3. zwei möbl. Zim., auf od. einzeln zu vermieten. Marstraße 62, 3. 1. 1. möbl. Zim. Dranienstr. 2, 3. sch. möbl. Z. m. 3. Dranienstr. 25, 3. r., möbl. Z. Dranienstr. 35, 3. 2. r. m. 3. b. Dranienstraße 39, P., separ. möbl. Zimmer zu vermieten.

Philippstraße 17, 1. 1. sch. m. 3. M. Philippstraße 30, P. 1. sch. möbl. 3. Rheinstraße 75, 2. f. d. möbl. Wf. Zim. an anst. Mädchen zu verm.

Rheinstraße 86, P., gr. schönes Zim. an best. Herrn zu verm. Näh. bei. Riehlstr. 7, 1. 1. 2. möbl. Z. bill. a. v. Riehlstraße 38 gut möbl. Zim. a. v. Riehlstr. Riehlberg 39, 2. r., m. 3. Riehlheimer Str. 31 1-2 möbl. Zim. Schachtstr. 8 Stub. mit Bett a. v. m. Schachtstraße 30, 1. 1. möbl. Z. sof. Schöne Aussicht 44, 1. gut möbl. Zim., auf Wunsch Pension, zu vermieten. Schulberg 15, 2. r., möbl. Zim. a. v. m. Schulberg 19, 1. r., möbl. Zim. a. v. Schulgasse 6, 1. erbält anch. in Mann schönes Zim. m. Kost, 10.50 v. 29. Schulgasse 7, 2. 1. gut möbl. Zimmer. Schulwalder Str. 41, 2. r. m. Schulwalder Str. 53, 2. 1. m. 3. Schulwalder Str. 53, 3. 1. 1. m. 3. Al. Schulwalder Str. 14, 2. r., m. 3. Sedanstraße 6, 1. 1. gut möbl. Zim. Sedanstraße 9, 3. r., möbl. Zim. bill. Sedanstr. 9, 3. 1. r., m. 3. 3. 3. Sedanstraße 10, 3. m. 3. m. 2. Bett. Sedanstr. 10, Hof. 3. m. 3. 1-2 u. Steingasse 11, P., g. möbl. Zim. sep. Waldramstr. 3, 1. r., möbl. sch. Mans. Wehrstr. 8, Hof. 1. r. j. M. sch. Log. Westendstraße 1, 3. r. m. Schallz. Westendstraße 3, 1. 1. schön möbl. Zim. Westendstraße 3, 2. Weimer, fein möbl. Zim. mit herrl. Vent. äußerst billig. Weststraße 1, 1. r., eleg. möbl. Pallong. Zim., f. d. Schlafz. ev. 2 Betten.

Weststr. 16, 3. r., m. 3. m. 18 Mk. Zimmermannstr. 10, 3. 2. r., 1. m. 3. Gut möbl. Zim., evtl. Pension, an anst. Dame z. v. Verlobter Höhe. Villa Bergstraße, Bergallee 8. Fräulein kann feiner möbl. Zimmer erhalten. Postlagerkarte Nr. 7 Schützenhofstraße.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Jahnstraße 13, Part. leere feisbare Mans. an nur ruhige Person z. v. Seedorferstr. 31, 1. 2. sch. Part.-Z. Vdh. u. 1. r. 3. 3. Möbelschmuck. Westendstraße 15, 2. St. 1. schönes Zimmer, unmöbl. od. möbl., z. v. m.

Kemisen, Stallungen etc.

Weststr. 28 Maschinenwerk. o. Werkst.

Auswärtige Wohnungen.

Tannenburg, Bahn i. Taunus, sechs Zimmer mit Küche, unmöbl., mit reichl. Zubeh. u. Garten, ganz od. erteilt, per sof. od. 1. Juli zu vermieten. Näheres daselbst.

Mietgesuche

Schöne Frontispiz-Wohn., 2 Zim. u. A., nur od. Höden!, sof. zu miet. od. wo erlaubt, 1 Zim. leer abzur. Off. m. Pr. u. N. 100 hauptpostlag.

Am Kurviertel in Villa bevorzugt, 3-Zim.-Wohn. von ruh. Herrn für ständig gesucht; ev. od. 1. Okt. Off. unter W. 85 postlagernd.

Bermietungen

2 Zimmer.

u. c. u. Part. u. 2-Zimmer-Wohnung, d. Freizeit entsprechend, sofort od. später zu vermieten. Näheres bei Hubert, Hallgarter Straße 7, 2. links.

3 Zimmer.

Kleiststraße 15 a 3-Z. B., 3. u. 4. u. 8. St., Part. 2-Z. B., Hinterhaus 2. St. neu hergerichtet. 1894

4 Zimmer.

Weststr. 19, 2. 4. 3-Z. B. m. Naq.

Wegen Wegzugs

eine 5-Zim.-Wohnung, Parterre, auf 1. Juli oder Oktober, wenn auf 1. Juli bezogen wird, großer Nachl. Johannisberger Straße 7.

Läden und Geschäftsräume.

Läden

Taunusstr. 31 für 1. Juli oder später. Näh. L. Lepold, Bierhader Höhe 29.

Läden in erster Geschäftsstraße Wiesbadens,

im „Tagblatt-Haus“

Langgasse 21,

sofort preiswert zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Möblierte Wohnungen.

Möblierte 3-Zimmerwohnung mit Küche, evtl. getrennt per 1. Juli zu vermieten. Geisbergstraße 24.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Dohheimer Straße 50, 3. (von möbliertes Zimmer. B1009

Moritzstr. 64, P., sch. möbl. Zim., Nähe Bahnhof, zu vermieten.

Mühlstraße 15, 2. Etage, hübsch möbl. Zimmer auf Tage und Wo. en.

Weststr. 19, 2. r., evtl. abzur. sch. m. Wohn- u. Schlafz. preiswert z. verm. fein möbl. Zim. a. Tage, Woch., od. d. Bismarckstr. 33, 1. r. B10134

Wohn- u. Schlafzimm.

fein möbl., bill. zu verm. Dohheimer Str. 35, Br. 1. B10705

Nur für Auswärtige! Schönes helles Zimmer, nahe Badhaus, Str. gasse 50, 2. links.

Witte der Stadt möbl. Zimmer ab 1. Juni z. v. Wilsberg 28, 3. 1.

Schön möbl. Salon u. Schlafz.,

sep. Eing., Schreibt., bei einz. Dame u. Frühl. 40 Mk. Moorstr. 21, 1. 1.

2 schön möbl. Zimmer

in feinem Kauf des Substanz auf sofort zu verm. Näh. Off. u. W. 687 an den Tagbl.-Verlag.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche. Sonntag, 29. Mai (1. n. Trin.).

Mittwoch. — Hauptgottesdienst 8.40 Uhr: Diab. Pfarrer Herling. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Hofmann.

Bergkirche. Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Diehl. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Beesenmeyer.

Ringkirche. Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Whittipl. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer D. Schloffer.

Gottesdienst in der Aula der Oberrealschule am Pienerring, 10 Uhr vorm.: Herr Pfarrer Mers.

Lutherischen-Gemeinde. Sämtliche Amtshandlungen des 1. (östlichen) Sprengels: Pfr. Lieber.

Sämtliche Amtshandlungen des 2. (westlichen) Sprengels: Pfr. Hofmann.

Kapelle des Diakonissen-Rutterhauses Paulinenstiftung. Sonntag, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst.

Evana Vereinshaus, Waller Str. 2. Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule.

Evgl. Männer- u. Jünglingsverein. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Freier Verkehr.

Christl. Verein i. Männer (G. S.). Sonntag, nachm. 2 Uhr: Männerchor.

Berein vom Blauen Kreuz (G. S.). Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Veranstaltung.

Evangelischer Diensthelfer-Verein. Sonntag, nachm. von 4-7 Uhr: Versammlung.

Im Gemeindehaus Steingasse 9 finden statt: Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr.

Im Gemeindefaal An der Ringkirche 3 finden statt: Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr.

Katholische Kirche. 2. Sonntag nach Pfingsten, 29. Mai. Pfarrkirche zum heil. Bonifatius.

Am heutigen Sonntag feiert unsere Gemeinde das ewige Gebet. Die Gläubigen sind zu recht zahlreicher Beteiligung herzlich eingeladen.

Gelegenheit zur Beichte 8.30, Frühmesse 6, zweite heil. Messe mit Predigt und gemeindefeil. heil. Kommunion.

Altkatholische Kirche, Schwabacher Straße. Sonntag, den 29. Mai, vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt.

Evangelisch-lutherische Gottesdienst, Adelheidsstraße 23. Sonntag, den 29. Mai (1. Sonntag nach Trinitatis).

Evangelisch-lutherische Gemeinde. (Der evang.-luth. Kirche in Preußen angehörig.) Rheinstraße 64. Sonntag, den 29. Mai (1. Sonntag nach Trinitatis).

Methobisten-Gemeinde, Hermannstraße 22. Sonntag, den 29. Mai, vorm. 9.45 Uhr: Predigt.

Neu-Apostolische Gemeinde, Oranienstraße 64, Dinterh. Parz. Sonntag, den 29. Mai, vormittags 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst.

Stanskapelle (Baptistengemeinde), Adlerstraße 10. Sonntag, den 29. Mai, vorm. 9.30 Uhr: Predigt.

Deutsch-kathol. (freirelig.) Gemeinde. Sonntag, den 29. Mai, vormittags pünktlich 10 Uhr: Erbauung im Bürgercafé.

Kurhaus. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 3 Uhr: Matinée.

Der Graf von Luxemburg. Operette in 3 Akten von A. W. Willner und Rob. Bodansky.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele. Samstag, den 28. Mai. 115. Vorstellung.

Der Graf von Luxemburg. Operette in 3 Akten von A. W. Willner und Rob. Bodansky.

Wend. Graf von Luxemburg. Operette in 3 Akten von A. W. Willner und Rob. Bodansky.

Wend. Graf von Luxemburg. Operette in 3 Akten von A. W. Willner und Rob. Bodansky.

Wend. Graf von Luxemburg. Operette in 3 Akten von A. W. Willner und Rob. Bodansky.

Wend. Graf von Luxemburg. Operette in 3 Akten von A. W. Willner und Rob. Bodansky.

Wend. Graf von Luxemburg. Operette in 3 Akten von A. W. Willner und Rob. Bodansky.

Wend. Graf von Luxemburg. Operette in 3 Akten von A. W. Willner und Rob. Bodansky.

Wend. Graf von Luxemburg. Operette in 3 Akten von A. W. Willner und Rob. Bodansky.

Wend. Graf von Luxemburg. Operette in 3 Akten von A. W. Willner und Rob. Bodansky.

Wend. Graf von Luxemburg. Operette in 3 Akten von A. W. Willner und Rob. Bodansky.

Russischer Gottesdienst. Sonntag, vorm. 11 Uhr: Feil. Messe. Große Kapelle.

Anglo-American Church of St. Augustine of Canterbury. May 29, I. Sunday after Trinity.

Der Graf von Luxemburg. Operette in 3 Akten von A. W. Willner und Rob. Bodansky.

Der Graf von Luxemburg. Operette in 3 Akten von A. W. Willner und Rob. Bodansky.

Der Graf von Luxemburg. Operette in 3 Akten von A. W. Willner und Rob. Bodansky.

Der Graf von Luxemburg. Operette in 3 Akten von A. W. Willner und Rob. Bodansky.

Der Graf von Luxemburg. Operette in 3 Akten von A. W. Willner und Rob. Bodansky.

Der Graf von Luxemburg. Operette in 3 Akten von A. W. Willner und Rob. Bodansky.

Der Graf von Luxemburg. Operette in 3 Akten von A. W. Willner und Rob. Bodansky.

Der Graf von Luxemburg. Operette in 3 Akten von A. W. Willner und Rob. Bodansky.

Der Graf von Luxemburg. Operette in 3 Akten von A. W. Willner und Rob. Bodansky.

Der Graf von Luxemburg. Operette in 3 Akten von A. W. Willner und Rob. Bodansky.

Der Graf von Luxemburg. Operette in 3 Akten von A. W. Willner und Rob. Bodansky.

Der Graf von Luxemburg. Operette in 3 Akten von A. W. Willner und Rob. Bodansky.

Der Graf von Luxemburg. Operette in 3 Akten von A. W. Willner und Rob. Bodansky.

Der Graf von Luxemburg. Operette in 3 Akten von A. W. Willner und Rob. Bodansky.

Der Graf von Luxemburg. Operette in 3 Akten von A. W. Willner und Rob. Bodansky.

Der Graf von Luxemburg. Operette in 3 Akten von A. W. Willner und Rob. Bodansky.

N. B. The Church is open daily from 10 to 12. M. F. E. Freese, A. Chaplain, Kaiser-Friedrich-Ring 11.

Divine Service (Presbyterian) in connection with The United Free Church of Scotland.

Will be held at 11 1/2 a. m. and 5 p. m. Each Sunday during May and June, in the Bürger-Saal (Nr. 38) Rathaus.

June 1. Wednesday, 11 Mattins and Litany. 11.30 Holy Eucharist.

June 3. Friday, 11. Mattins and Litany.

Abends 8 Uhr: Doppel-Konzert. Städtisches Kirchenchor.

1. Ouvertüre z. Oper „Die Sirene“ von D. F. Auber.

2. Volkszene a. d. Op. „Der Evangelist“ von W. Kienzl.

3. Dausa slave von E. Chabrier.

4. Auf der Wacht von P. Dierig.

5. Ouverture zur Operette „Orpheus“ von J. Offenbach.

6. Schatzwalzer aus der Operette „Der Zigeuner“ von J. Strauss.

7. Notturmo in Es-dur von F. Chopin.

8. King Cotten, Marsch von P. Sousa.

Etwas 9.30 Uhr: Grosses Feuerwerk.

Die hinteren Garten-Eingänge bleiben ab 8.30 Uhr des Feuerwerks wegen geschlossen.

Ab 4 Uhr nachmittags: Grosses Gartenfest.

Kinephon-Theater. Marmorsaal — Berliner Hof, Theaterstrasse 1.

Wiesbadener Hof, feinfürgerl. Familien-Restaurant.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisprospekt-Brief:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Briefporto. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich
Beitrag. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Briefkästen-Be-
stimmung 20, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die dortigen 22 Aus-
gabestellen und in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleine Anzeigen“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Werbeflächen; 2 Mt. für auswärtige
Werflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach längerer Bedenkzeit.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 2 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an sonntagsfeierlichen Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 249

Wiesbaden, Samstag, 28. Mai 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat Juni

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21,

in der Zweigstelle Bismarckring 29,

in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten das „Wiesbadener
Tagblatt“ bis zum 1. Juni gratis.

Der Schiffbruch der Wahlrechtsvorlage.

Wiesbaden, 28. Mai.

Als gestern gegen 4 Uhr der Reichskanzler und
Ministerpräsident im Abgeordnetenhaus erklärte, daß
die Staatsregierung auf die Weiterberatung der Wahl-
rechtsreformvorlage keinen Wert mehr lege, da löste sich
eine Spannung, die über dem ganzen Abgeord-
netenhaus während der Sitzung gelagert hatte, in
einem beinahe allgemeinen und wahrhaft befreiend
wirkenden Ausbruch von Beifallsfundamenten aus.
Rechts wie links wie in der Mitte erkundete der Beifall,
und die einzigen, die stumm blieben, waren die
Freikonservativen, denen diesmal die sonst so
geschickte Führung des Herrn v. Hedlich schlecht be-
kommen war. Denn Herr v. Hedlich war es ja, der
allein noch für die Vorlage gekämpft und alle Mittel
seiner lüsterreichen Taktik aufgekotet hatte, um das
Unmögliche möglich zu machen und die Konservativen
und die Nationalliberalen zu einer antikeri-
kalen Mehrheit zusammenzuschweißen. Abge-
gesehen also von dieser freikonservativen Gruppe, emp-
fanden wirklich alle Parteien die Zurückziehung der
Vorlage durch die Staatsregierung als eine Be-
freiung aus einer unerträglich gewordenen
Situation. Der gordische Knoten dieses Wahl-
rechtswirrwarrs war schlechterdings nicht mehr
zu lösen, er konnte nur noch durchhauen werden.
Er wäre zu lösen gewesen, wenn eine starke und ihrer
Aufgaben und Ziele energisch bewußte
Regierung die Führung übernommen hätte.
Statt dessen aber ließ sich Herr v. Bethmann-Hollweg
treiben, und als er doch eintraff, geschah es am
unrechten Orte. Er hätte sich sagen müssen, daß
die Konservativen bei der Wahl zwischen einem Zu-
sammengehen mit dem Zentrum und dem ihnen zuge-
nutzten Zusammengehen mit den Nationalliberalen
höchstens vorübergehend schwanken, zuletzt aber

sich doch für das Zentrum entscheiden würden, mit
dem sie durch die Waffenbrüderschaft beim Sturze des
Fürsten Bülow seither verbunden sind, während die
Spannung zwischen ihnen und den Nationallibe-
ralen gerade wegen der Untergrabung des Fürsten
Bülow immer schärfer geworden war. Herr v. Seyd-
brand ist der eigentliche Sieger in diesem langen
und verworrenen Kampfe um die Wahlreform ge-
blieben. Wieder einmal hat die Rechte die Staats-
regierung unter ihren Willen gebeugt und bewiesen,
daß keine Politik gegen die Konservativen ge-
macht werden kann, solange die Regierung nicht den
Entschluß zu einem gründlichen System-
wechsel faßt und sich auf den Liberalismus
als Partei und als politische Weltanschauung
stützt. Der nationalliberale Abgeordnete Friedberg,
der die Aufgabe, für seine Parteifreunde in einer be-
sonders schweren Stunde das zutreffende Wort zu
finden, ausgezeichnet erfüllt hatte, recht damit, wenn
er die Anträge der Konservativen als ein Schlusstigma
machen über die Nationalliberalen und wohl auch
über die Staatsregierung bezeichnete. In der Tat
konnte man diese Anträge nicht ernst nehmen, die nur
dazu gestellt worden waren, um abgelehnt zu
werden und um auf diese Weise die Regierung zur
Zurückziehung der Vorlage geradezu zu zwin-
gen. Die Konservativen wollten einfach keine
Wahlreform, und für jetzt wenigstens haben sie es er-
reicht, daß es auch keine gibt, was aber später kom-
men mag, das glauben die Konservativen ebenfalls
sich nach ihrem souveränen Gefallen lenken und zum
Besten der Vorkerrschafft der Rechten wenden zu können.

Was das Zentrum betrifft, so ist es mit dem
Gange der Dinge gleichfalls äußerst zufrieden und darf
es auch sein. Zunächst hat das Zentrum mit konser-
vativer Hilfe die allerdings nicht große und doch zu
erwägen gewesene Gefahr einer Sinüberleitung des
Staatschiffs vereitelt kommen, und die Partei hat
außerdem die volle Freiheit der Entschliebung gegen-
über jeder künftigen Wahlreform zurück-
erhalten.

Die Nationalliberalen sodann sind durch
das Scheitern der Reformvorlage in die denkbar
günstigste Lage gekommen; sie treten ohne die
Belastung durch ein gefährliches Kompromiß
vor die Wähler, sie haben dem Liberalen Gedanken
die Treue bewahren können, sie haben sich die Mög-
lichkeit offengehalten, Schulter an Schulter mit den Frei-
sinnigen den schweren Kämpfen, die kommen wer-
den, mit der Aussicht auf eine Erstarkung des
Liberalismus entgegenzugehen.

So trifft alles zusammen, um den meisten Parteien
das Scheitern der Reformvorlage als ein
willkommenes zu machen. Und da der entscheidende
negative Ausgang der Sache eben das Wichtigste bleibt,
so tritt denn auch das Interesse an den geistigen
Reden naturgemäß zurück hinter die Spannung, mit

der das Ende erwartet wurde. Wir teilen denn auch
in unserem heutigen Parlamentsbericht nur noch das
Wichtigste aus der geistigen Debatte mit und ver-
weisen im übrigen auf das unten wiedergegebene
Stimmungs- und unseres Berliner parlamentarischen
H.K.-Mitarbeiters.

Niemand weiß zu sagen, was nunmehr geschehen
soll. Als das Natürlichste gilt es in allen Parteilagern,
daß der Reichskanzler und Ministerpräsident um seine
Entlassung bittet, nicht etwa weil er vor dem
parlamentarischen Mehrheitsprinzip seine Verbeugung
machen möchte, sondern weil er dem Monarchen sagen
müßte, daß er außerhalb der gewöhnlichen Ver-
fassung der Thronrede wahr zu machen und eine
Wahlreform durchzuführen. Sollte Herr v. Bethmann-
Hollweg diesen Schritt tun, so wird freilich nicht an-
genommen, daß er nun auch wirklich seine Entlassung
erhalten wird. Vielmehr gilt es als sicher, daß der
Kaiser ihn auch weiterhin als den Mann seines Ver-
trauens betrachtet und ihn demgemäß beauftragt
wird, dem Hause zu einem späteren Zeitpunkt eine
neue Wahlrechtsvorlage zugehen zu lassen.
Der Gedanke an eine Auflösung des Abgeordneten-
hauses wird ernstlich, wenigstens zur Stunde, nirgends
erwogen. Denn mit welcher Parole sollte wohl diese
Regierung, deren ursprüngliche Vorlage überall Miß-
fallen erregt hatte, vor die Wähler treten? Also wird
einstweilen voraussichtlich alles beim Alten bleiben,
die Stellung des Herrn v. Bethmann-Hollweg aber ist
doch ungleich schwieriger als bisher geworden.
Denn zu den Hemmnissen, mit denen er immer schon
zu kämpfen hatte, ist noch der offene Gegensatz zu den
Konservativen hinzutreten. Auch wenn der Kanzler
im Amt bleibt, wird man sagen dürfen, daß die Lage
derjenigen vom vorigen Sommer auffallend
gleich ist, und sie erhält ihren bezeichnenden Charakter
eben durch dieselben Umstände wie damals, durch den
Zusammenstoß des Schwarzbären
Blok und durch die Notwendigkeit für die gesamte
Linke, sich ebenfalls auf ihre innere Zusammengehörig-
keit zu besinnen und zu stützen. Verlassen die liberalen
Parteien die günstige Situation zu nützen, wie sie ihnen
jetzt durch die Entwicklung der Dinge geschaffen ist, so
wird der 27. Mai 1910 der Ausgangspunkt eines ge-
waltigen Aufschwunges des Liberalismus
sein. Jetzt heißt es: Nun erbt recht Wahl-
reform in Preußen! Gemeinsame Front nach
rechts!

Die entscheidende Sitzung.

H.K. Berlin, 27. Mai.

Ein ungemein dichtgefüllter Saal, die Tribüne
brechen fast. Der Polizeikommandant im benachbarten
Korridor hat zum erstenmal Auftrag, seines Amtes gewärtig
zu sein. Sofort zu Beginn nimmt der Ministerpräsident
das Wort und klärt die Lage. Er hat sich aufgerafft und
ruft ein deutliches Unannehmbar in den Saal, wenn

Fenilleton.

Konzert.

Im Kurhaus war es gestern Abend einmal wieder die
berühmte „Sinnliche Nachtigall“ Aino Akté, welche den
umgekauften Jubel der Zuhörerschaft entfachte.

Kühn bis zur Unwahrscheinlichkeit, schlank bis zur
Musik — dies Wort Turgenjew's scheint so recht auf die
Künstlerin gemünzt deren Lichter, schlanker Sopran
so voll kühner Virtuosität erprangt und dabei so voll dü-
stigen, blühenden, echt musikalischen Wohlklang.

Und wie viel Musik liegt auch in ihrer Salome-Schiller-
den, bis zur Unwahrscheinlichkeit schlanken, gazellen Er-
scheinung! Das hat ja bei den Triumpfen dieser Künst-
lerin wesentlich mitzusprechen; denn sie singt nicht nur
ihre Opern-Arien: ihr wird das Konzertpodium zur
Szene. Nicht etwa, daß sich da schauspielerische Gesten
unwillkommen vordrängen; nein, der Jubel des Gesungenen
ist so stark dramatisch erfährt, spiegelt sich in Ton und
Ausdruck, in Blick und Mienspiel so lebendig wider, daß
der Hörer jede Situation vollkommen mit erlebt.

Gestern kam Aino Akté als Soubrette „Margarete“
und als Ambrosie Thomas' „Ophelia“.

Was kann es Reizenderes geben als dieses naive Froh-
locken, dies herzliche Jubilieren, das aus ihren Koloraturen
im Soubrette-Schmelzwasser hervorfließt! Hier wurden
die Töne selbst zu Schmelz und Geschmeide; Passagen zu
Perlen, Triller zu blühenden Juwelen. Denn Aino Akté
scheint den Schatz ihrer Virtuosität immer noch neu zu be-
reichern durch alle Feinheiten gefanglicher Grazie und
Eleganz.

Dann die „Ophelia“ mit ihren wahrhaftigen Fiorituren
und Kadenzen; diese Mannigfaltigkeit der Färbungen; diese
Elastizität des Tones! Ein Schmelzen und Sausen, ein
Anwachsen und Hinschwinden — alles schön und kunstvoll
ausgeleitet! Anscheinend wurde zwar hier die höchste Kraft-

entwicklung nicht ganz ohne Anstrengung erreicht; doch wäre
das mehr Kritik des Opern-Güders als des Hörers:
in Wahrheit wird das Organ kaum je über die Grenzen
seiner natürlichen Leistungsfähigkeit hinausgeführt. Es
schien mir gegen früher an Intensität und Rundung eher
noch gewonnen zu haben; die alte Erfahrung: je vollendeter
die Schulfung, je schöner der Ton.

Doch Aino Akté kam uns gestern Abend auch „deutsch“
— als moderne Liedersängerin. Ihr Programm hatte da
allerdings einen etwas merkwürdigen Reizgeschmack: Eugen
Hilbach und dazu Wolf und Strauß — das heißt dem wohl
Schlagfolge und dazu Koblar servieren. Aber Aino Akté
darf manches zu geben wagen, was man bei anderen zurück-
weisen möchte; denn was sie gibt, gibt sie mit holdester Über-
redungskunst; und gerade das beliebte Hilbach'sche „Lenzlied“
wurde mit gar süßer Hingabe und mit ganz dem rechten
effektvollen Glanz gesungen. Die Lieder von Hugo Wolf
und R. Strauß — wiederum wirkungsvolle dramatische
Szenen. Nur zuweilen legte hier noch die Freude am
schönen Klang über das Streben nach scharfer terzlicher Ver-
leuchtung: die Phrasierung blieb ansehnlich. Doch was will
das sagen gegen das Ganze dieses Vortrags, der von Leben,
Luft und Laune durchpulst war und die Hörer unwillkürlich
in seinen Bann zwang! Die interessante Künstlerin wurde
auch als Liedersängerin lebhaft gefeiert und mit Beifall,
Hervorrufen und Dacapo's bestürmt.

Die Kurkapelle brachte, außer einigen französischen
Dezkatessen von Soubod und Bizet, als Hauptstück den
Richard Strauß'schen „Don Juan“ zur Wiederholung. Es ist
eines der lebensvollsten Werke der Programmmusik: klar
in der Durchdringung der poetischen Vorlage; imponierend
in deren sinfonischer Ausmalung; voll Glanz, Kraft und
Lebenskraft im orchesterlichen Ausdruck. Herr Kapellmeister
Kfferri, welcher eine haarenswerte Beherrschung der
schwierigen Partitur offenbart, brachte das Werk hinzu,
was der Dirigent für dies Werk hinzubringen kann: eine
wahrberzige, temperamentsvolle Hingabe. Ihm suchte das
Orchester mit rühmlichem Eifer nachzustreben, und so
konnte ein glänzender Erfolg nicht ausbleiben. O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Robert Koch †. Die deutsche Wissenschaft hat soeben
einen unerlöschlichen Verlust erlitten. Gestern Abend ist in
Baden-Baden an einem Herzleiden der berühmte Bakteri-
ologe Professor Dr. Robert Koch, der Entdecker des Tuberkel-
bakteriums und des Cholera-Bazillus, gestorben, mitten während einer
großen Arbeit über eine neue Tuberkulose-Heilmethode. Er
wurde geboren am 11. Dezember 1843 zu Clausthal als
Sohn eines höheren Bergbeamten, studierte 1862 bis 1866
zu Göttingen Medizin, wurde sodann Assistent am all-
gemeinen Krankenhaus in Hamburg und ließ sich 1866 in
Langenhagen bei Hannover, bald darauf in Radwitz in der
Provinz Posen als praktischer Arzt nieder. 1872 erhielt er
die Stelle eines Physikus in Bollheim im Kreise Bomsel, die
er bis 1880 verwaltete. Während dieser Zeit stellte er eine
Reihe von bakteriologischen Forschungen über Wundinfek-
tion, Septikämie und Milzbrand an, die großes Aufsehen
erregten und 1880 seine Berufung als ordentliches Mitglied
in das Reichsgesundheitsamt zur Folge hatten. 1882 ver-
öffentlichte er seine epochenmachenden Untersuchungen über
die Natur und Ursache der Tuberkulose, in denen er zuerst
den experimentellen Nachweis führte, daß kleine mikro-
scopische Organismen aus der Klasse der Batterien, die so-
genannten Tuberkelbazillen, die wahren Krankheitserreger
dieser verheerenden Krankheit seien. Es gelang Koch, die
überaus zarten Tuberkelbazillen aufzufinden und sie auch
außerhalb des Tierkörpers in reiner Kultur zu züchten und
mit den Produkten dieser Züchtung auf künstlichem Nähr-
boden nach Belieben bei jedem Versuchstier wiederum
Tuberkulose hervorzurufen. Infolge dieser Entdeckung wurde
Koch vom Kaiser zum Geh. Regierungsrat ernannt und 1883
als Leiter der deutschen Cholera-Expedition nach Ägypten
und Indien entsendet. Die Frucht dieser Expedition war
die Entdeckung der Komma-Bazillen als der eigentlichen
Träger des Cholera-Bakteriums. Bei seiner Rückkehr nach Deutsch-
land 1884 wurde er seitens des Reiches durch eine Dotation
von 100 000 M. ausgezeichnet und als Cholera-Kommissar
nach Frankreich geschickt. 1885 wurde er zum ordentlichen

die Kammer von der Drittelung des Herrenhauses abzuweichen sollte. Der Kanzler zeigt zum ersten mal einen festen Willen. Damit weiß man, daß das Schicksal der Vorlage besiegelt ist. Es fragt sich nur noch, wie die Parteien das Vergraben herrichten und wem die Verantwortung dafür zugeschoben werden soll.

Herr v. Seydebrand ist ein guter und klarer Redner, aber er hat Mühe, sich verständlich zu machen. Der schlaue Fuchs leibt sich einen Schapsel und wäscht seine Hände in Unschuld. Er erklärt, daß er die Herrenhausdrittelung ablehnt wegen ihrer „plutokratischen“ Wirkung und daß seine Fraktion aus Mittelstandsfreundlichkeit der alten Drittelung sich nähern will. Natürlich allgemeines Geschwätz über diese Selbstlosigkeit der Konservativen. Herr v. Bethmann wirft der Redner vor, daß er dem Hause eine gebundene Marschroute vorschreibt. Dagegen häumt sich das „Gewissen“ seiner Fraktion auf.

Herr v. Bethmann redet nochmals. Er muß es dem Hause noch besonders verständlich machen, daß auch die Regierung einen Willen zu zeigen habe. Im übrigen bestätigt er den Konservativen und dem Zentrum, daß sie ein gewisses Wohlverhalten gezeigt hätten und daß er ihnen nicht weiter zürne.

Herr Herold vom Zentrum merkt, daß heute Schluss ist. Deshalb lehnt er die konservativen Vermittlungsanträge ab und verlangt die Wiederherstellung der früheren Beschlüsse des Hauses. In verhältnismäßig guter Laune ist Dr. Friedberg von den Nationalliberalen. Er kann mit Stolz verkünden, daß seine Fraktion einzig ist in der Ablehnung der Vorlage und daß die Herrenhausdrittelung der Fraktion nicht genügt für die Zustimmung. Er tut so, als wäre das immer so gewesen, als hätten nicht die Fraktionsgenossen aus Rheinland und Westfalen in der Presse und in Beschlüssen sich ganz anders geäußert. Ein Mensch muß Glück haben, und die Partei kann sich bei Herrn v. Seydebrand bedanken, daß er ihr es erleichtert hat, sich wieder als Liberal vorzustellen.

Recht betrübt ist Herr v. Zedlitz. Er sieht, daß alle seine Mühe, für die Herrenhausbeschlüsse zu wirken, vergebens gewesen ist. Er redet den Nationalliberalen noch einmal gut zu. Wenigstens warnt er sie vor dem betretenen Abweg. Mit Witz und schneidendem Spott hält dann Fischel für die Volkspartei die offizielle Leichenrede. Er freut sich des Ausganges. Der Sozialdemokrat Ströbel macht es wie gewöhnlich recht lang.

Dann kommt noch eine zweite Garnitur von Rednern, die aber nur unter einer gewissen Unruhe reden kann, denn alles drängt zur Abstimmung. Die ersten Paragraphen werden unverändert angenommen. Bei § 6 aber kommt es zum Klappen. Herr v. Zedlitz will noch immer nicht an seine Niederlage glauben. Er wagt noch ein letztes Wort. Vergebens. Sämtliche Drittelungsvorschläge werden abgelehnt. Herr Herold erhebt sich und markiert den Erklaumen. Dann sieht man die lange Gestalt des Herrn v. Bethmann aufstehen und die erwartete Erklärung abgeben.

Alles ist froh, daß die Romödie — denn mehr war es auch heute nicht — zu Ende ist. Nur Herr v. Zedlitz sammelt seine Getreuen noch auf den Trümmern Karibagos. Die übrigen Herren sind bald verduftet. Auf der Linken ruft man: Die nächste Vorlage wird besser.

Preßstimmen.

Die „Germania“ sagt: „Herr v. Bethmann-Hollweg hat keinen Anlaß, deshalb zurückzutreten, weil das Wahlrecht erbeiligt dem Fürsten Bälou zum Bankrott gelangt ist. Er selbst wird aber daraus lernen, daß die Wahlrechtsbewegung nicht zur Ruhe kommen wird, daß die zukünftige Wahlrechtsreform nicht mehr einen plutokratischen Charakter zeigen wird.“

Die „Freisinnige Zeitung“ schreibt: „Dank der Energie-tätigkeit der Regierung ist es nicht einmal gelungen, die kleinste Novelle zu einem herrschenden Wahlgesetz durchzuführen. Allen Freunden einer ernsthaften Reform kann das nur erwünscht sein, und wenn es vielleicht möglich gewesen wäre, durch Erväherung einer Abschlusssatzung eine vorübergehende Veruhigung eintreten zu lassen, wird

jetzt mit desto größerem Nachdruck das gefordert werden, was das alleinige Ziel der Wahlrechtsagitation sein kann: Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ meint, daß ein Kanzlerwechsel nicht zu befürchten sei. Nach den betrüblichen Entwicklungen sei der letzte Trost der einzige Lichtblick, daß gar nichts zustande gekommen sei, daß folglich nicht auch in Preußen die Konservativen mit dem Zentrum Jügel an Jügel erscheinen in einem positiven Gesetzgebungswerk, an das sich eine dauernde Feindschaft und eine auswählende Agitation heften kann.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt u. a.: So ist die sogenannte Wahlreform an ihrer Unzulänglichkeit und dem mangelnden guten Willen der Konservativen und des Zentrums gescheitert. Jetzt fragt es sich nur, ob die Regierung bereit sein wird, den gescheiterten Versuch in besserer Weise wieder aufzunehmen. So viel ist klar geworden, daß nur eine Wahlreform Aussicht auf Erfolg hat, die den Volkswünschen Rechnung trägt und wenigstens im allgemeinen der Forderung des gleichen und freien Wahlrechts entspricht. Eine ehrliche, wirklich fortschrittliche Wahlreform wird einen so starken Rückhalt im Volke haben, daß der Widerstand der reaktionären Parteien mit Leichtigkeit zu brechen wäre. Fehlt der Entschluß dazu bei der Regierung, so wird um so stärker aus dem Volke selbst die Reformbewegung sich geltend machen.“

Die „Vossische Zeitung“ schreibt: „Die Beschlüsse des schwarz-blauen Blocks sind eine offene Kriegserklärung an den Ministerpräsidenten. Man würde verstehen, daß er entweder seinen Abschied nähme oder daß er das Haus auflöste. Neuwahlen wären die einzig richtige Antwort auf die Herausforderung. Nicht aber zu verstehen wäre, daß nicht das eine, noch das andere geschähe, sondern die Regierung lediglich die Niederlage hin nähme, auf das Gesetz verzichtete, sich schüttele und läte, als wäre nichts geschehen. Energie die erste aller Tugenden? Am Anfang die Tat? Wir werden sehen, wie Herr v. Bethmann-Hollweg auf diese Schicksalsfragen antwortet.“

Die „Liberale Korrespondenz“ schreibt u. a.: „Die Wahlrechtsvorlage ist tot. Ob auch das Ministerium von Bethmann-Hollweg — das sieht noch dahin. In anderen Ländern würde der Abgang eines Ministeriums, das eine so eskalante Niederlage bei einer der wichtigsten staatlichen Materien erleidet, selbstverständlich sein. In Preußen und Deutschland ist das noch keineswegs eine ausgemachte Sache. Den Eindruck, daß die Konservativen den Philosophen am Ministerisch stützen wollen, hat man eigentlich nicht. Es ist ihnen ja auch viel bequemer, ihren Willen durchzubrühen, ohne dabei von einem Ministerpräsidenten gestört zu werden, der den Ehrgeiz hat, seine eigene Politik zu machen. Auch der Regierung wird das Scheitern der Wahl-vorlage keine allzu großen Kopfschmerzen in sachlicher Beziehung erwecken. Sie ist bei der Reform nicht mit Liebe und Seele dabei gewesen, sondern nur, weil es galt, ein „Königswort“ einzulösen und das beneficium inventarii zu übernehmen, das Fürst Bälou seinem Nachfolger hinterlassen hatte. Ob Herr v. Bethmann-Hollweg geht oder nicht — sein politisches Renommee ist dahin. Seydebrand und Herold bestimmen die Geschicke und die Gesetze des preussischen Staates. Diese Tatsache konstatiert zu haben, ist das Verdienst der gegenwärtigen Situation. So ist das monatelange Ringen umsonst gewesen. Das traurige Nachwerk des Gesetzes liegt zerstreut am Boden. Die Schwäche der Regierung, der egoismus der Parteien, der Mangel an Großmut und an autem Willen, dem Volke einen wirklichen Fortschritt zu gewähren, sie haben die Reform getötet. Jetzt gilt es, die neue, die wirkliche Reform zu erstehen und abzuzrechnen mit den Feinden des Volkes.“

Eine neue Wahlrechtsvorlage im Herbst?

hd. Berlin, 27. Mai. Wie die „Voss. Ztg.“ hört, wird voraussichtlich eine neue Wahlrechtsvorlage im Herbst eingebracht werden; indessen sind darüber noch keine Beschlüsse gefaßt. Herr v. Bethmann-Hollweg hatte während der Sitzung eine Konferenz mit dem Zentrumsabgeordneten Dr. Borck.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Vorbereitung des Drabberichts in der Morgen-Ausgabe, # Berlin, 27. Mai.

In der Beratung zur Wahlrechtsvorlage

führt nach dem Abg. Herold (Zentr.) Abg. Dr. Friedberg (natl.) aus: Trotz unserer Festhaltens an der direkten und geheimen Wahl waren wir bereit, auch an einer diese Forderung nicht erfüllenden Reform mitzuarbeiten, wenn man uns durch Beseitigung der bedenklichsten Punkte des konservativ-merikanischen Kompromisses entgegenkomme. Wir haben aber keinen Zweifel darüber gelassen, daß wir ohne ein solches Entgegenkommen die Vorlage ablehnen müssen. Dieser unser Standpunkt hat sich nicht geändert. Wir sind in unseren Anträgen sehr maßvoll und bleiben damit weit hinter unseren prinzipiellen Forderungen zurück. Wir haben unsere Anträge als unsere Mindestforderungen gestellt, um zu dokumentieren, daß wir bis zum letzten Moment bereit sind, positiv mitzuarbeiten und etwas zustande zu bringen. Ohne Annahme dieser Anträge ist das Gesetz für uns unannehmbar. Wenn in unseren Anträgen die geheime und direkte Wahl gefordert wird, so wollen wir damit bekunden, daß die direkte und geheime Wahl für uns das Endziel ist, dem wir unter allen Umständen zusteuern. Der konservativ-merikanische Antrag wegen der Maginierung wäre uns ja halbwegs annehmbar. Aber nur bei Aufrechterhaltung des Antrags Schorlemer, den die Rechte wieder beseitigt hat. Wir hoffen auf die Zukunft und erwarten von ihr ein vernünftiges Wahlrecht.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freis.): Der Vorwurf, daß die nationalliberale Partei nicht kraaksmännisch oberlegt hat, daß sie den richtigen Moment wieder einmal verpaßt hat, halte ich aufrecht. Der Antrag von Nichtosen ist stark demokratisch, er führt auf die abschüssige Bahn des Reichstagswahlrechts. Die Agitation wird nach dem Scheitern der Vorlage mit verdoppelter Kraft einsetzen. Das Dreiklassenwahlrecht trägt nicht die Gewähr der Dauer in sich.

Abg. Fischel (Vp.): Wir begehren hier eine eigene Leichenfeier. Am offenen Grabe des Kindes streitet man sich hier herum, wem das Kind gehört und wer es umgebracht hat. (Heiterkeit.) Wir haben die Vorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses abgelehnt, wir werden sie auch in der Fassung des Herrenhauses ablehnen, denn eine Vorlage, die in Verbindung mit der geheimen nicht auch die direkte Wahl bringt, ist für uns unannehmbar. Wir bedauern es, daß die Regierung energische Worte gerade bei dieser nebenfälligen Frage gefunden hat.

Nachdem sie sich hier ohne ein Wort des Widerspruches hatte gefallen lassen, daß ihre Vorlage völlig auf den Kopf gestellt wurde, ging sie ins Herrenhaus und tat da den Mund nur auf, um kategorisch zu fordern, daß nun auch noch das einzige, was von ihrer Vorlage geblieben war, auf den Kopf gestellt werde!

(Stürmische Heiterkeit.) Die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses wie des Herrenhauses tragen den Volksworte ganz und gar nicht Rechnung. Im Herrenhause sind Dinge gesagt worden, die ganz unzulässig sind. Der Redner erdort dann die einzelnen Anträge, um sie sämtlich abzulehnen. Herr v. Seydebrand hat heute früh im „Tag“ ein schönes Lied gesungen (Zuruf: Zedlitz!), nicht doch, Herr v. Zedlitz war das! Pardon! Herr v. Seydebrand! (Große Heiterkeit.) Er tritt jetzt gegen die Drittelung nach Urwahlbestreben auf. Nach 1906 aber schrieb er im selben „Tag“ für diese Drittelung! (Heiterkeit.) Eine Privilegierung der Kulturträger lehnen wir prinzipiell ab. Die nationalliberale Resolution geht uns lange nicht weit genug. Trotzdem werden wir für sie stimmen. Wir selbst haben keine Anträge gestellt, weil alle Welt weiß, was wir wollen, daß wir das Reichstagswahlrecht für Preußen fordern und höchstens die geheime und direkte Wahl als eine annehmbare Abschlagszahlung ansehen. Das Volk ist müde und wird sich ein zeitgemäßes Wahlrecht trotz alledem zu verschaffen wissen. (Lebhafter Beifall links.)

Professor an der Universität, Geh. Medizinrat und Direktor des neu errichteten Englischen Instituts in Berlin ernannt. Er veröffentlichte am 13. November 1890 in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ seine das größte Aufsehen erregenden Untersuchungen über das Tuberkulin und seine Verwendung als Heilmittel gegen die Tuberkulose. Auf Grund dieser Arbeit wurde er zum Ehrenbürger von Berlin gewählt und vom Kaiser in den Staatsrat berufen. Seit 1891 widmete er sich ganz der Leitung des neu errichteten Instituts für Infektionskrankheiten. Zum Studium der Aiderpest ging Koch im Auftrag der englischen Regierung 1896 nach Südafrika, von da 1897 nach Indien, wo er die Leitung der Deutschen Kommission übernahm. Im Herbst 1897 begab er sich von dort aus nach Deutsch-Ostafrika, um Studien über die Malaria zu machen, und lehrte im Frühjahr 1898 nach Deutschland zurück. Gleichfalls Malarastudien galt die Reise, die Koch im Herbst 1899 nach Java und anderen Teilen des Malaiischen Archipels unternahm. Seine wissenschaftlichen Schriften sind sehr zahlreich. Mit Flügel zusammen gab er auch die „Zeitschrift für Infektionskrankheiten“ heraus.

— Nollands Pläne. Aus Paris wird berichtet: Von den Zukunftsplänen des Dichters des „Chantecler“ weiß ein Pariser Blatt interessante Einzelheiten zu verraten: Nolland hat sich das Ziel gesetzt, ein eigenes Theater zu haben, ein „Théâtre Edmond Nolland“, in dem nur seine Werke gegeben werden sollen. Mit dieser Lieblingsabsicht des Dichters hängen auch die Verhandlungen zusammen, die Le Vargy, der bekanntlich aus der Comédie Française ausscheidet, mit Sarah Bernhardt eingeleitet hat. Le Vargy wird zusammen mit der berühmten Tragödin in deren Theater den Nollandschen „Faut“ zur Ausführung bringen. Zugleich aber ist Sarah Bernhardt auch die Persönlichkeit, von deren Entwicklung das Zustandekommen eines künftigen Nolland-Theaters abhängt. Von den bisherigen Werken des Dichters besitzt die Comédie das Aufführungsrecht für die „Romaneques“, das Porte St. Martin-Theater oder genauer Jean Coquelin das Aufführungsrecht für den „Cyrano“ und für „Chantecler“; die übrigen Werke des Dichters jedoch, die „Princesse de Soudaine“, „L'Anglo“

und „La Samaritaine“, gehören Sarah Bernhardt. Die „Romaneques“ würde man der Comédie auch fernertin überlassen, auf den „Chantecler“ könnte man verzichten, da das Werk noch Vollenbung des ersten Aufführungszustandes schwerlich wieder neu einstudiert wird; alles würde also darauf ankommen, den „Cyrano“ frei zu bekommen. Der „Faut“ soll bis zur kommenden Saison so gut wie fertig sein; Nolland würde sich verpflichten, seinem künftigen Theater alljährlich ein neues Werk zu liefern, während seine älteren Werke Repertoirestücke bleiben würden. Le Vargy, der bei diesem Plan natürlich auch an seine eigene Zukunft denkt, hat den Lieblichwuns, nach dem „Faut“ auch den „Cyrano“ zu spielen. Nolland reist in den nächsten Tagen nach Cambö ab; Le Vargy, der in den letzten Tagen fast täglich mit dem Dichter zusammen war, wird ihm dorthin folgen, um auf Nollands Bestimmung den Sommer zu verbringen.

Theater und Literatur.

In der gestrigen Frankfurter Magistratsitzung wurde Herr Robert Bollner von Leipzig als Intendant der Vereinigten Stadttheater ab 1912 bestätigt.

Karl Pröll, der bekannte, aus Graz gebürtige, seit langen Jahrzehnten in Berlin tätige Schriftsteller und Dichter, feierte am 27. Mai seinen 79. Geburtstag. Karl Pröll hat sein ganzes Leben der großen Aufgabe gewidmet, bei seinen deutschen und österreichischen Stammesgenossen den Sinn für das Deutschtum zu pflegen.

Der Dichter Julius Wolff ist in seinem Charlottenburger Heim schwer erkrankt. Das Leidende des fast 75jährigen, der vor einigen Monaten noch seine goldene Hochzeit feilich begehen konnte, gibt zu einiger Besorgnis Anlaß.

Der Dichter Georg Freiherr v. Dörren ist in Freiburg gestern im Alter von 81 Jahren gestorben. Er hat verschiedene Gedichtsammlungen und Romane veröffentlicht.

Aus London wird berichtet: Thomas Beecham, der in diesem Jahre die Opernaison in Covent Garden geleitet hat, bei der auch die „Elektra“ gegeben wurde, und der nun in His Majestys Theatre einen Jylus

komischer Opern zur Ausführung bringt, hat auf Grund seiner bisherigen Erfahrungen den Plan gefaßt, in London ein großes, modernes Opernhaus zu errichten, für dessen Bau 10 Millionen Mark aufgewandt werden sollen.

Andreas Dippel, der Generaldirektor des vor kurzem gegründeten Chicagoer Opernhauses, hat den französischen Tenor Dalmorez für vier Saisons verpflichtet. Der Sänger erhält für diese Zeit eine Gage von einer Million Frank.

Geraldine Farrar hat sich in Paris zu einem Interview über ihre künstlerischen Pläne dahin geäußert, daß sie beabsichtige, sich über kurz oder lang ganz der französischen Bühne zu widmen.

Bildende Kunst und Musik.

Ein Denkmal für Andrew Carnegie soll, wie aus New York gemeldet wird, in der großen Halle des Carnegie-Institutes in Pittsburg errichtet werden. Der Auftrag dazu ist von der Carnegie Veteran's Association, einer Vereinigung von Männern, die früher mit Carnegie in der Stahlindustrie zusammenarbeiteten, aus Dankbarkeit gegen ihren erfolgreichen Führer dem Bildhauer Masset Rhind gegeben worden. Es soll eine Bronzestatue werden, die Carnegie in charakteristischer Haltung sitzend darstellt.

Wissenschaft und Technik.

Für die auf den 10. Juni anberaumte Einweihung der neuen Kaiser-Wilhelm-Akademie, „Militär-ärztliche Lehranstalt“ am Invalidenpark, hat der Kaiser angeordnet, daß die Feier rein militärischen Charakter haben solle. Der Kaiser wird, einer Mitteilung der „Deutschen Medizin. Wochenschr.“ zufolge, bei dieser Gelegenheit eine Ansprache halten.

Der Kunsthistoriker o. Prof. Dr. Henry Thode in Heidelberg wird auch noch im nächsten Wintersemester Vorlesungen abhalten, dann aber seine Professur niederlegen und sich auf seine Besitzung am Gardasee zurückziehen.

Bei Schiers in Graubünden wurden zwei anscheinend vor nicht sehr langer Zeit gefallene Eisenmeteorite im Gewicht von 5 und 7 Kilo gefunden.

Abg. Jagdzowski (Volk): Für uns war nur eine Wahlreform annehmbar, die mindestens das geheime und direkte Wahlrecht brachte. Da das hier nicht der Fall ist, lehnen wir die Mitarbeit an dieser Vorlage ab.

Abg. Ströbel (Soz.): Der Ministerpräsident hat selbst durch seine Strategie die Vorlage zum Scheitern gebracht. Vorausgesetzt, daß seine heutige Erklärung sein letztes Wort war. Die Regierung hat ihren Standpunkt dauernd preisgegeben.

Wir freuen uns, daß diese Vorlage scheitert und so die Bahn für ein freihändlerisches Wahlgesez frei wird. Wir begreifen ja, daß die Regierung hier für Beschlüsse eintritt, die den Wünschen des Geldsacks entsprechen, denn die Regierung ist ja eine Klassenregierung.

Abg. Frhr. v. Rüdiger (Konf.) wendet sich gegen die Ausführung des Abg. Ströbel. Der Ministerpräsident hat Recht, wenn er sagt, die Regierung müßte eine feste Ansicht vertreten. Wir wünschen ohne starke energische Regierung nach dem Muster des Fürsten Bismarck. Ob aber gerade der § 6 der rechte Ort für eine solche unterschiedene Stellungnahme der Regierung war, das ist fraglich. Hätte der Ministerpräsident uns schon am 16. März hier gesagt: „Ich halte an der erweiterten Dreiteilung unter allen Umständen fest“, so hätten wir gewußt, woran wir waren. Aber nach seiner Rede vom 16. März war die Dreiteilungssache für ihn Lebenssache. Unbegreiflich ist, wie er sie dann später zu einer Hauptfrage machen konnte. Wenn die Vorlage jetzt scheitert, so wird daraus hoffentlich die Regierung mit uns den Schluß ziehen, daß es ein gefährliches Beginnen ist, an unserem bewährten Wahlrecht überhaupt zu rütteln. (Stürmischer Widerspruch links und stürmischer Zuspruch rechts.) Das Wahlrecht, das die Sozialdemokraten wollen, soll ihnen ermöglichen, nicht nur über die Rechte dieses Hauses, sondern auch über die Regierung und die Krone, über die Fundamente des Staates hinwegzuschreiten. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten; Zustimmung rechts.)

Abg. Dr. Schiffer (natl.): Mit dem Entgegenkommen der Rechten bei dieser Vorlage ist es nicht weit her. Die Anträge der Rechten wegen der Dreiteilung sind unvernünftig. (Widerspruch und Gelächter rechts.) Die Dreiteilung nach Wahlbezirken würde ganz verschieden, teils plutokratisch, teils das Wahlrecht proletarisierend wirken.

Die Rechte hat die Wahlreform zum Scheitern gebracht. Sie hat aber auch die Öffentlichkeit der Wahl getötet. (Stürmischer Widerspruch rechts.) Es ist tot und wird nicht mehr auferstehen. (Lärm rechts.) Wir haben heute hier den moralischen Sieg errungen, wir werden auch den praktischen Sieg erringen. (Lebhafter Beifall.)

Die Generaldebatte schließt. Artikel 1 wird mit den Stimmen der Rechten und des Zentrums genehmigt. In der Einzelbesprechung verzichtet eine Anzahl Redner auf Wort, als Abg. Reinert Miene macht, das Wort zu nehmen, erhebt sich lautes Lärmen. Auch Abg. Reinert verzichtet darauf unter Heiterkeit und Beifall auf Wort.

Die §§ 1 bis 5 werden ohne Debatte mit den Stimmen der Rechten und des Zentrums unter Ablehnung der dazu gestellten nationalliberalen Anträge angenommen. — Bei § 6, der die Dreiteilung behandelt, tritt Abg. Frhr. v. Redlich (freikons.), von dem Abg. Hoffmann beim Betreten der Tribüne mit dem Ruf: „Hei lebei noch“ begrüßt, für die Fassung des Herrenhauses ein und polemisiert gegen die Nationalliberalen.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) wendet sich gegen den Vordrucker, der doch immer den Vermittler spielen wolle, trotzdem aber überall anstoße.

Abg. Borgmann (Soz.) polemisiert auch gegen den Frhr. v. Redlich.

Bei der nun folgenden Abstimmung werden alle Anträge abgelehnt. Für die konservativen Anträge erhoben sich unter stürmischer Heiterkeit auch die Sozialdemokraten. Der ganze § 6 mit der Fassung des Herrenhauses wird darauf gegen die Stimmen der Freikonservativen und den größten Teil der Nationalliberalen abgelehnt.

Sodann erhebt sich Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg und erklärt: Durch die eben gefassten Beschlüsse ist eine Lücke im Gesetz entstanden, in dem Vorschlag für die Abteilungsbildung fehlen. Da die Regierung aus dem Gang der bisherigen Debatte und aus Ihren Beschlüssen die Überzeugung gewonnen hat, daß eine Verständigung über diesen Teil des Gesetzes nicht zustande kommen wird, habe ich namens der Staatsregierung zu erklären, daß diese auf die Weiterberatung der Vorlage keinen Wert mehr legt. (Beifall Bravourse; große Bewegung.)

Der Ministerpräsident verläßt sofort den Saal. Das Haus bricht unter großer Bewegung die Weiterberatung ab. Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr: Kleinere Vorlagen. — Schluß 3¼ Uhr.

Des Interparlamentes „Würde“.

Dem Polizeikommandant des zuständigen Reviers, Bismarckstraße 29, ist seine Dienstausweisung für den Fall seiner Inanspruchnahme durch den Präsidenten des Abgeordnetenhauses zugegangen, so daß die gestrige Beratung über die Wahlrechtsvorlage die erste war, die unter den Auspizien seines Erscheinens zur Entfaltung ausgeschlossener Landboten stattfand. Darnach muß der Reviervorstand, während Sitzungen im Abgeordnetenhause stattfinden, auf Anruf oder sonstige Benachrichtigung hin stets in kürzester Frist in Begleitung der erforderlichen Mannschaften dort erscheinen können. Er hat sich dann beim Präsidenten zu melden, von diesem das schriftliche Ersuchen, die Ordnung des Hauses in der vorgeschriebenen Weise wiederherzustellen, entgegenzunehmen und seines Amtes zu walten.

Herrenhaus.

Bei der Generaldebatte über den Etat bezeichnet Bankdirektor Gwinner die Einstellung von 152 Millionen Eisenbahnüberschüsse finanziell als falsch begriffen. Tatsächlich bestehe kein Defizit des Gesamthaushalts von 92 Millionen, sondern ein Überschuß von 28 Millionen. Ohne Not werde der Welt ein beschämendes Schauspiel geboten, da der Etatüberschuß zur Tilgung von Staatsschulden verwendet werden könnte. Es wäre erwünscht, daß der Staat nicht immer nur als Verkäufer, son-

bern auch als Käufer von Anleihen aufträte. Außerdem gäbe die Werte herunter, worunter die Nation schwer leide.

Durch Kurzsichtigkeit verlor die Nation mehr, als die ganze französische Kriegsschuldigung betrug.

Finanzminister Frhr. v. Heinemann: So lange Preußen mit seiner Finanzwirtschaft von dem wirtschaftlichen Leben und von dem Ertrage der Eisenbahnen und Forsten abhängig ist, werden wir in Jahren des Niederganges Defizits haben. Das ist die natürliche Folge der sonst segensreichen Verstaatlichung. Unser Ziel muß sein, die eigenen Einrichtungen gesund und lebensfähig zu erhalten. Wir können daher nicht in guten Zeiten ein hohes Extraordinarium etablieren und es in ungünstigen Jahren auf Anleihen übernehmen. Die Regelung, 120 Millionen für Extraordinarium und für die Eisenbahnverwaltung zurückzustellen, ist zweckmäßig. Weitere Anleihen würden den Kurzsand noch mehr schwächen. Bedenklich ist das Verhältnis zu den Materialumlagen des Reiches und die Schwankungen der Betriebseinnahmen. Wir müssen die Finanzgebarung stabilisieren. Das ist nötig, um künftig allerbedenkliche Konsequenzen zu vermeiden.

Eisenbahnminister v. Breitenbach: Die Betriebseinnahmen überschritten in dem letzten Jahre zum erstenmal die zweite Milliarde. Sie sind auch sonst bei steigender Konjunktur durchaus verheißungsvoll. Die Bereitstellung der 120 Millionen für das Extraordinarium ist durchaus empfehlenswert. Damit schaffen wir den schließlich vorgesehenen

Ausgleichsfonds von 210 Millionen, mit dem wir allen Möglichkeiten gewachsen wären. Zur Durchsetzung einer gesunden Finanzgebarung muß dieser Ausgleichsfonds kräftig aufgebessert werden.

Damit schließt die Generaldiskussion und es beginnt die Spezialdebatte mit dem

Kultusetat.

Professor Süßer-Maiburg fordert im Unterricht einen probeweisigen Vortrag sozialer und hygienischer Ideen und Anregungen.

Professor Klein-Göttingen trat für die Weiterentwicklung des Fortbildungsschulwesens ein.

Oberbürgermeister Dr. Widder-Frankfurt a. M. erwidert dem Berichterstatter in bezug auf

die Frage der Universität Frankfurt.

Ein Antrag liegt beim Kultusminister ja noch nicht vor. Erst dann wird es Zeit sein, die Gesichtspunkte zu betonen, die dafür sprechen; insbesondere, ob das bisherige Monopol des Staates noch ausreicht und nicht die reichen Mittel aus dem Bürgertum herangezogen werden sollen. Geschriebe ersten Ranges haben es ausgesprochen, daß die Mittel des Staates allein nicht mehr ausreichen. Das ungeunde Anwachsen der Zahl der Studenten ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß die gelehrte Laufbahn heutzutage die bequemste Leiter ist, um in die höheren Klassen hinaufzukommen.

Wären Handel und Industrie so angesehen wie in anderen Ländern, so läge es damit anders. Auch die große Pflege des humanistischen Gymnasiums hat Schuld.

Oberbürgermeister Rischner-Berlin: Die Stadt Berlin unterhält zahlreiche Bildungsanstalten, die eigentlich dem Staate zufallen. Es ist überhaupt bedauerlich, wie wenig freundlich sich das Land zu der Reichshauptstadt stellt.

Oberbürgermeister Körte-Königsberg: Die Provinzialmuseen sollten mehr als bisher unterstützt werden.

Stadtrat Oppersdorf: Die Wünsche der Stadt Frankfurt sind an sich nicht zu verwerfen, ihre Verwirklichung läßt sich aber nicht so einfach ermöglichen.

Oberbürgermeister Traumm-Hannover: Die zahlreichen Kunstzentren in den Provinzen sollten staatlich mehr unterstützt werden, ohne daß die Hauptstadt darunter zu leiden hat.

In der Spezialdebatte befürwortet Oberbürgermeister Rißmann-Osnabrück die größere Selbständigkeit der Kommunen in der Frage des Mittelschulwesens.

Kultusminister v. Trott zu Solz erklärt: Die Mittelschulen wirken tatsächlich nützlich durch Vermittlung größerer Bildung in den unteren Volksschulen. Die einzelnen Wünsche des Vordruckers lassen sich aber nicht alle verwirklichen. Man darf nicht vergessen, daß der Begriff „Mittelschulen“ noch nicht fest umschrieben ist, so daß sich allgemeine Bestimmungen, zum Beispiel hinsichtlich der Besoldung der Lehrer, nicht geben lassen. Jedenfalls werden wir das Mittelschulwesen, das wir für nützlich halten, gerne wohlwollend fördern. (Beifall.)

Professor Dr. Vorherr-Nachen: Die Religion muß dem Volke erhalten bleiben, aber in einer Form, die dem deutschen Volkscharakter entspricht. Das kann aber nicht erreicht werden durch den geistlichen Stand, der dem Volke von Jahr zu Jahr fremder wird. Man kann die Jugend nicht dauernd zwingen, das zu glauben, was vergangene Generationen für wahr gehalten haben. Die Rückständigkeit auf religiösem Gebiet ist immer mit Intoleranz verbunden. Die politische Beeinflussung des Volkes durch die katholische Geistlichkeit muß verhindert werden.

Seute steht niemand dem Christentum ferner als die orthodoxen Geistlichen.

(Unruhe.) Das Irreligionsgesetz dient nur der Förderung des Denunziantentums. Die Synoden sind in ihrer Zusammenfassung ganz verfehlt. Der Zweck der Kirche geht nur dahin, den Staat unterzwingen. Leider ist heute schon allgemeiner Wahnsinn geworden: Mit Gott für Klerus und Kirche, statt: Mit Gott für König und Vaterland. (Unruhe.)

Kultusminister v. Trott zu Solz erwidert: Die Ansichten des Vordruckers über das Christentum und die Religion könnte ich teilen, aber seine Angriffe gegen die evangelische Landeskirche sind sehr bedauerlich. Solche Angriffe müßten begründet werden, so können solche Ausführungen nichts Gutes erreichen. Die Ausführungen des Vordruckers beweisen vielfach, daß er sich nicht informierte.

Hausminister a. D. v. Wedell: Die Rede des Professors v. Vorherr zeigt, daß er sich nur wenig mit kirchlichen Angelegenheiten beschäftigte. Einzelnes war geradezu unerhört. Jedenfalls ist die evangelische Kirche über solche Insinuationen erhaben. (Beifall.)

Nach kurzen Ausführungen des Oberbürgermeisters Nieve-Halle verläßt das Haus die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr. — Schluß 6¼ Uhr.

Deutsches Reich.

* Inf. und Personal-Nachrichten. Wie von offiziöser Seite bekannt gegeben wird, tritt der Kaiser seine diesjährige Nordlandreise am 4. Juli an.

Der Bronchialkatarrh der Großherzogin Luise von Baden zeigt seit einigen Tagen keine weitere Zunahme. Das begleitende Fieber ist im Abnehmen begriffen.

* Zur Erkrankung des Kaisers. Der Kaiser leidet, wie bereits gemeldet, an einem Furunkel in der Gegend des rechten Handgelenks und ist deshalb genötigt, die Hand zu schonen. Es handelt sich um einen Infektionstisch der einen ziemlich erheblichen Schwelldruck hervorruft. Um jeder Gefahr einer Blutvergiftung vorzubeugen, ist die Geschwulst, die ganz unbedeutender Natur ist, geschlitten worden. Der Kaiser, der sich in der Behandlung des Generalarztes Dr. v. Alberg befindet, kann die Hand ohne jede Störung gebrauchen und darf ausgehen. Wegen dieser leichten Erkrankung ist der Besuch in Alt-Waditz beim Bankier Deßbrück, der für dessen angefangen war, aufgegeben worden. Das Befinden des Monarchen ist im übrigen vorzüglich, so daß alle für die Parade und den Empfang des belgischen Königspaars getroffenen Dispositionen unverändert bestehen bleiben.

tz. Der Besuch des belgischen Königspaars. Wie jetzt feststeht, wird das belgische Königspaar am 30. d. M. um 5 Uhr 25 Min. nachmittags auf Station Wildpark eintreffen, wo Empfang stattfindet. Zum Ehrenritt bei König Albert sind der Generaloberst und Generaladjutant des Kaisers v. Lindequist, sowie der Kommandeur des 2. Hannoverischen Dragoner-Regiments Nr. 16, Oberstleutnant v. Bodelschwingh, kommandiert worden. Für den Ehrenritt bei der Königin ist die Gemahlin des Oberhofmeisters der Kaiserin Erzherzogin Freiin v. Mirbach bestimmt worden. Der Aufenthalt der königlichen Gäste wird sich bis zum 2. Juni ausdehnen. Am 31. Mai soll nach der Potsdamer Frühjahrsparade ein Galadiner entweder beim Kaiser oder beim Kronprinzen stattfinden. Am Tage der Berliner Parade ist um ¼ Uhr nachmittags Diner angelegt.

* Der italienische Minister des Außern in Berlin. Der italienische Minister des Außern Marchese di San Giuliano ist in Begleitung seines Sekretärs, des Grafen Sforza, in Berlin eingetroffen und auf dem Bahnhof von dem italienischen Botschafter Bansa und dem Botschaftspersonal empfangen worden.

* Eine Denunziation gegen Professor Gurliitt. Gegen den bekannten Berliner Pädagogen Professor Dr. Ludwig Gurliitt soll, dem „B. Z.“ zufolge, auf Grund einer Denunziation ein Verfahren wegen Religionsvergehen und Gottesslästerung eingeleitet werden. Die inkriminierten Äußerungen sollen in einem Vortrag gefallen sein, den Professor Gurliitt über das Thema „Kind, Religion und Schule“ vor kurzer Zeit in Dresden hielt.

* Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hielt gestern vormittag ihre 41. Hauptversammlung ab, zu der Vertreter aus allen Küstengebieten und von vielen Binnenbezirksvereinen erschienen waren. Nachdem der Vorsitzende Nebelthau-Bremen die Versammlung begrüßt hatte, sprach Prinz Ludwig von Bayern die herzlichsten Wünsche für die Gesellschaft aus. Ihre Aufgabe sei nicht nur, in Seenot Befindliche zu retten, sondern auch für die Hinterbliebenen der auf der See verunglückten Rettungsmannschaften zu sorgen. Alle Bestrebungen, die das Deutsche Reich angehen, würden von Bayern ebenso gefördert werden wie von allen anderen Teilen des Reiches. Wir dürfen erwarten, daß auch unsere Bestrebungen vom Norden des Reiches ebenso gefördert werden. In bezug auf den Ausbau der Wasserstraßen, auf welchen der Vorsitzende hingewiesen hat, sei zu hoffen, daß bald der erste Schritt gemacht werde, wenn die leidige Frage der Schiffahrtsabgaben erledigt ist. Möge sie auf eine Art erledigt werden, daß niemand berechnigte Klagen darüber haben kann. Ich wünsche, daß auch wir im Süden an die See angeschlossen werden. Ich glaube, wir sind auf dem Wege dazu. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Staatsrat Loessel im Namen des Ministeriums des Außern, Rechtsanwalt Boelz im Namen des Magistrats und Kommerzienrat Pfister im Namen der Handelskammer. Hierauf wurde in die Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten eingetreten, wobei unter anderem mitgeteilt wurde, daß anlässlich des Ballonunglücks von Sahnitz kurzezeitige Notsignale zwischen den Luftschiffern und den Rettungssituationen verabredet werden sollen. Als Ort der nächstjährigen Versammlung wurde Kiel gewählt.

* Preußen stimmt dem Elber-Saale-Kanal zu. Preußen hat den neuen Entwurf über die Schiffahrtsabgaben noch immer nicht fertiggestellt. Jedoch hat die preussische Regierung durch den sächsischen Gesandten in Berlin mitteilen lassen, daß die sächsischen Wünsche, von denen hauptsächlich Leipzig wegen des Saalekanals profitiert, erfüllt würden. Der Entwurf wird voraussichtlich in den nächsten 8 bis 14 Tagen erscheinen und auch wohl noch vom Bundesrat vor dessen Mitte Juni beginnenden Ferien verabschiedet werden. An den Reichstag kommt die Sache im Herbst.

* Zu der Veränderung bei den Zeitungen „Post“ und „National-Zeitung“ hört die „Lib. Corr.“, daß der bisherige Chefredakteur der „Post“, Dr. Kroßbein, trotz eines lebenslänglichen Kontrattes demnach, mit einer Abstandssumme versehen, vollständig aus der Redaktion ausgeschieden wird. Es wird bei der „Post“ eine völlige Umwandlung in dem Personalbestand eintreten. — Bei der Neuorganisation der „National-Zeitung“, die bekanntlich wieder völlig von der Union mit der „Post“ losgelöst werden wird, ist der bisherige bekannte Hauptgelieferer des Blattes gutem Vernehmen nach nur noch mit einer kleineren Summe beteiligt.

* 18. Jahresversammlung des Verbandes Deutscher Elektrotechniker. In der Aula der herzoglich technischen Hochschule zu Braunschweig begann Donnerstag vormittags 9¼ Uhr die Verhandlungen des Jahresversammlungs des Verbandes Deutscher Elektrotechniker. Aus dem Berichte des General-

sekretärs ist folgendes zu erwähnen: Mit dem Reichsamt des Innern sind Verhandlungen abgeschlossen wegen eines Begehrens und der Schaffung einer internationalen Lichterbeit; ferner hat der Verband eine Eingabe an das Reichsamt des Innern gerichtet bezüglich einer Abänderung des § 194 des Entwurfs zum Strafgesetzbuch.

Parlamentarisches.

Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses trat heute vormittag zusammen, um festzustellen, welche wenigen Vorlagen noch schnell erledigt werden sollten. Es wird angenommen, daß das Abgeordnetenhaus nunmehr in etwa 10 bis 14 Tagen in die Ferien geht.

Rechtsprechung und Verwaltung.

Ausliß-Verordnungen. In die Liste der Rechtsanwältinnen ist Rechtsanwältin Bunte bei dem Amtsgericht in Somburg vor der Höhe eingetragen worden.

Heer und Flotte.

Ein Torpedoboot gefällig? Demnächst kommen auf der Kieler Reichswerft zwei Torpedoboots zum meistbietenden Verkauf. Es sind „S 17“ und „S 19“, die 1885 bei Schichau gebaut, mit einer Wasserdrückkraft von nur 85 Tonnen zu den kleinsten ihrer Art gehören und zuletzt als Zerstörer benutzt wurden.

Ausland.

Montenegro.

Ein neues Königreich. Wie die „Pres. Ztg.“ aus Cetinje erfährt, wird anlässlich der bevorstehenden Jubiläumsgedächtnisfeierlichkeiten Montenegro zum Königreich erhoben werden. Die europäischen Großstaaten, denen Fürst Nikolaus von seiner Absicht Kenntnis gab, haben alle zu stimmen und geantwortet.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 27. Mai.

Die gut besuchte Versammlung fand unter dem Vorsitz des Geh. Sanitätsrats Dr. Pagenstecher statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm Oberbürgermeister Dr. v. Jbell Stellung zu den Beschwerden, die in der letzten Zeit über

die Kurtaxe

laut geworden sind. Die Kurtaxe habe sich gut angelassen; sie habe den Erwartungen nicht nur entsprochen, sondern habe sogar darüber hinausgehende Erträgnisse geliefert. Gegen einige Bestimmungen der Kurtaxe seien verschiedentlich Einwendungen erhoben worden. Es werde hauptsächlich darüber gesagt, daß der Kochbrunnen nicht in die Kurtaxe einbezogen sei, und daß die Dauer der Karten nicht ganz den hiesigen Verhältnissen entspreche. Namentlich gegen die Monatskarten wendeten sich die Beschwerden; es komme vielfach vor, daß Leute in einem Monat die Kur nicht ganz absolvieren könnten und dann den Kuraufenthalt vorzeitig abbrechen, weil die Monatskarte abgelaufen sei. Es sei von der Kurtaxe bestätigt worden, daß bei dem recht häufig vorkommenden Umtausch der Monatskarten gegen Dreimonatskarten über die zu kurze Gültigkeit der ersteren geklagt werde. Die Kurdirektion und der Magistrat seien nun der Ansicht, daß man wegen zu kurzen Erhebungen zurzeit nicht in eine systematische Änderung der Kurtaxordnung eingreifen könne, daß vielmehr erst dann eine gründliche Revision in die Wege geleitet werden könne, wenn das Ergebnis der ersten Frühjahrs- und ersten Herbstfahrsaison vorliege. Die Kurdirektion glaube aber, daß man versuchsweise die Gültigkeit der Monatskarten auf 6 Wochen erhöhen könne, und der Magistrat sei dieser Ansicht beigetreten. Der Magistrat schlage demgemäß vor, die Gültigkeitsdauer der Monatskarten widerruflich auf 6 Wochen zu erhöhen.

Stadtverordneter Haeffner bat die Versammlung, sich gleich mit der beabsichtigten Änderung einverstanden zu erklären.

Stadtverordneter Klärner wies darauf hin, daß eine große Anzahl von Stadtverordneten bei der Einführung der Kurtaxe die von der Kurtaxe befreite Aufenthaltszeit auf mindestens 5 Tage bemessen haben wollten. Er stellte den Antrag, die Karenzzeit von 3 auf 5 Tage zu erhöhen. Viele kleine Hotelbesitzer klagten darüber, daß zahlreiche Fremde lediglich der Kurtaxe wegen nach 3 Tagen bereits abreißen.

Die Stadtverordneten Geheimrat Fresenius, Friedländer, Horz und Kallbrenner beauftragten ebenfalls die Annahme des Magistratsantrags. Dem Antrag wurde stattgegeben. Der Antrag Klärner auf Verlängerung der Karenzzeit dagegen abgelehnt.

Bürgermeister Glässing ergriff zur Reorganisation der Verwaltung der Wasser- und Lichtwerke das Wort. Auf Antrag des Magistrats sei die Verwaltung der Wasser- und Lichtwerke einer Reorganisation unterzogen worden, die sich in erster Linie auf die Kassenverwaltung, in zweiter Linie auf die Buchhaltung und Registratur, in dritter Linie auf die Gesamtbuchführung und in vierter Linie auf die Personalorganisation bezogen habe. Die Deputation der Wasser- und Lichtwerke habe die Reorganisation genehmigt, und der Magistrat sei dieser Genehmigung beigetreten. Er, Redner, wolle aber noch

eine Erklärung

abgeben. Man glaube zu der Annahme Grund zu haben, daß sich aus dem von ihm erstatteten Bericht über die Reorganisation der Vorwurf herausheben lasse, daß Beamte der Wasser- und Lichtwerke sich Veruntreuungen hätten zuschulden kommen lassen. Er müsse das richtigstellen im Interesse der Beamten und der Verwaltung. Die besondere Kommission habe im Verlauf ihrer 4 1/2 monatigen Tätigkeit keine Anhaltspunkte gefunden, die auf Veruntreuungen schließen ließen. Weiter habe man die Auffassung gehabt, daß der Deputation der Wasser- und Lichtwerke zu nahegetreten worden sei; man wolle aus dem Bericht den Vorwurf herauslesen, daß die Deputation ihre Pflicht nicht getan habe. Es habe ihm, dem Verfasser des Berichts, vollständig ferngelegen, die Deputation anzugreifen. Der Bericht sei vollständig objektiv erstattet, da er von der Ansicht ausgegangen sei, daß bei der Erstattung amtlicher Berichte jede persönliche Ruane vermieden werden müsse. Sollte das in dem einen oder dem anderen Satz zum

erreicht worden sein, so müsse man das der außerordentlichen Schnelligkeit zugute halten, mit welcher die Sache erledigt werden mußte. Der Redner schließt: „Ich glaube, hoffen zu dürfen, daß Sie, meine Herren, in der Tätigkeit der Kommission einen Erfolg der städtischen Verwaltung erblicken. (Beifall.)“

Stadtverordneter Geheimrat Fresenius drückte als Mitglied der Deputation der Wasser- und Lichtwerke Herrn Bürgermeister Glässing das Vertrauen der Deputation aus. Die Deputation habe nicht den Eindruck gewonnen, daß ihr irgendwie zu nahegetreten worden sei. Im Gegenteil, die Deputation erkenne die Arbeit der besonderen Deputation an und habe sich auf den Boden der von ihr gemachten Vorschläge gestellt.

Bürgermeister Glässing erklärte noch, der Magistrat behalte sich vor, die Regelung der Oberleitung der Wasser- und Lichtwerke in einer besonderen Sitzung zu erledigen, und zwar auch rein objektiv und lediglich vom Standpunkt der Verwaltung.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Stadtverordneter Schwank erstattete zunächst den Bericht des Bauausschusses zu der Vorlage des Spezialprojekts für die

Errichtung eines Badhauses auf dem Adlergelände

Die Gesamtforderung beträgt 1 985 000 M., darin ist eine Mehrforderung von 65 000 M. für Maurer-, Fliesen- und Installationsarbeiten vorgesehen, die in der ersten Vorberedung zu gering eingeschätzt waren. Nicht eingeschlossen sind in der Bausumme 250 000 M. für Nebenanlagen. Der nach der Rentabilitätsberechnung ermittelte Zuschuß wird 58 000 M. jährlich betragen; er soll aus den Einnahmen der Kurtaxe gedeckt werden. Den Gesamtausgaben von 2 400 000 M. steht eine Gesamteinnahme von 2 160 000 M. gegenüber. Es läßt sich natürlich schwer sagen, ob die der Rentabilitätsberechnung zugrunde gelegte Besuchsziffer auch wirklich erreicht wird. Entscheidend für das finanzielle Ergebnis ist aber die Anzahl der Bäder, die verabreicht werden können. Es bleibt nur zweierlei übrig: entweder das Projekt endgültig zu verlassen oder es bald in Angriff zu nehmen. Der Vorausschuß fähig das letztere vor. Man könne mit ziemlicher Sicherheit damit rechnen, daß die Kurtaxe den Zuschuß werde leisten können. Man werde also die Deckungsfrage als gelöst ansehen können, wenn die Kurtaxe den erhofften Ertrag bringt, der Zuschuß 65 000 M. nicht überflüssig und die sonstigen Betriebsinnahmen der Kurverwaltung nicht verfallen. Zu dem Projekt selber führe der Referent u. a. aus, daß die Inhalationsräume wesentlich vergrößert, die Baderellen räumlich ausgedehnt und eine bessere Beleuchtung des Haupttreppenhalls herbeigeführt worden sei. Der Ausschuss empfahl die Genehmigung des Projekts und die Bewilligung der geforderten Summe. Das Badehaus soll bis 1. April 1913 fertig sein.

Stadtverordneter Hildner führte aus, an dem erweiterten Kostenschlag dürfe man keinen Anstoß nehmen, die Erweiterung sei notwendig, wenn man sicher gehen wolle, daß später keine Überschreitungen vorkommen. Wenn man sich mit dem Laugedanken abgefunden habe, dann müsse man auch ein bestimmtes Ziel im Auge haben und jetzt schon festlegen, wann der Bau fertiggestellt sein müsse. Es sei unter allen Umständen notwendig, daß man den 1. Januar 1913 als Schlusstermin wähle, damit man das Jahr voll ausnützen könne. Er bitte, daß die Stadtverordneten-Versammlung dem Magistrat gegenüber den Wunsch ausspreche, die Bauarbeiten so zu beschleunigen, daß das Badehaus am 1. Januar 1913 in Betrieb genommen werden könne.

Stadtverordneter Gerhardt wandte sich mit dem Hinweis auf die übertriebene Bauausführung des neuen Kurhauses gegen die Festlegung eines Endtermins. Weiter rügte er, daß der Bericht nicht vervielfältigt und den Stadtverordneten zugestellt worden ist. Es sei ganz unmöglich, dem umfangreichen Bericht ohne Unterlagen zu folgen.

Stadtbaurat Petri erklärte, wenn der Endtermin, 1. April 1913, eingehalten werde, dann werde gar nicht so langsam gebaut, daß zu befürchten stehe, es werde am Schluss zu Übersparungen kommen. Im ersten Jahre würden 400- bis 450 000 M., im zweiten Jahr 700- bis 800 000 M. und im dritten Jahr der Rest der Bausumme verbaut. Es sei allerdings zweckmäßig, wenn der Bau vor Beginn der Saison fertig werde.

Stadtverordneter Hildner erwiderte auf die Ausführungen Gerhardts, wenn man jetzt keinen Termin festlege, dann werde schließlich die Einwohnerschaft drängen, und dann werde das eintreten, was Herr Gerhardt vermehren wolle. Wenn man ernstlich will und eine richtige Baueinteilung treffe, dann sei es sehr gut möglich, am 1. Januar 1913 das Badehaus dem Betrieb zu übergeben.

Stadtverordneter Friedländer meinte, von einer Abersparung könne in der Adlerbad-Angelegenheit wirklich nicht geredet werden.

Stadtverordneter Kallbrenner erklärte, es sei wünschenswert gewesen, den Bericht des Bauausschusses zu hören. Daraus gehe hervor, daß die Sache sehr gründlich überlegt worden sei. Man werde daher wohl auch am Adlerbad Freude erleben. Der von Herrn Hildner geäußerte Wunsch, das Haus bis zum 1. Januar 1913 fertigzustellen, sei unterstützungswert.

Die Vorlage wurde angenommen.

Für die Anstellung einer weiteren Hilfslehrerin an der höheren Mädchenschule 2 wurden 1400 M. und ein Betrag von 720 M. für Abersparungen an der höheren Mädchenschule 1 auf den verfügbaren Betrag der noch unbesetzten Oberlehrerstelle verrechnet. (Berichterstatter: Stadtverordneter Dreher.)

Dem Buchhalter Schalles der Steuerkasse wurde das im Etat nicht vorgesehene Ruhegehalt bewilligt. Herr Schalles tritt, wie der Referent, Stadtverordneter Wolff, ausführte, krankheitshalber am 1. Juli 1910 in den Ruhestand.

Dem Ankauf eines Grundstücks im Distrikt „Erlsborn“ für 80 M. die Rente wurde zugestimmt. (Berichterstatter: Stadtverordneter Haeffner.)

Zu dem Entwurf eines Ortsstatuts, betreffend die

Einführung der völligen Sonntagsruhe, erstattet Stadtverordneter Dr. Fresenius den Bericht des Organisationsausschusses, der prüfen sollte, ob das geeignete Moment gekommen sei. Das Statut enthält

Dem Ausschuss sind eine Fülle von Eingaben für und wider noch bis vor Beginn der Sitzung zugegangen, woraus ihm recht schwierige Verhältnisse erwuchsen. Er hat aber die Sache sehr eingehend geprüft. Verschiedene Körperschaften beantragten eine Herabsetzung der Beschäftigungszeit von 3 auf 1 1/2 Stunden. Der Ausschuss beschloß mit 5 gegen 1 Stimme, der Versammlung zu empfehlen, sie möge sich dahin aussprechen, daß zurzeit von dem Erlaß eines neuen Statuts Abstand zu nehmen sei und die reichsgesetzliche Regelung der Angelegenheit abgewartet werden solle.

Stadtverordneter Glässing begrüßt es, daß der Ausschuss sich in Gegensatz zu der sozialpolitischen Deputation und den Magistrat gesetzt habe, die befanntlich sich für Einführung der völligen Sonntagsruhe ausgesprochen und damit große Erregung hervorgerufen hätten. Anzuerkennen sei es, daß der Ausschuss die Frage erneut geprüft und aus einem sehr gewichtigen Grund die völlige Sonntagsruhe abgelehnt habe. Die Anträge der Gehilfenschaft gingen, führt Redner weiter aus, zurzeit entschieden zu weit.

Die Konkurrenz von Mainz

sei ins Feld geführt worden, mit Recht. Mainz habe erklärt, für die völlige Sonntagsruhe zu sein, wenn Bingen sie einführe. (Heiterkeit.) Mainz habe früher ein Übergewicht über Wiesbaden bezüglich der kaufsträftigen Bevölkerung des Rheingaus gehabt; darin sei seit der Leitung der Züge aus dem Rheingau über Wiesbaden eine Änderung zugunsten unserer Stadt eingetreten. Diesen Vorteil dürfe man den hiesigen Geschäftslern nicht nehmen und deshalb hier erst die völlige Sonntagsruhe einführen, wenn Mainz dies auch tue. Ohne Rücksicht auf die Nachbarstädte und Nachbarländer lasse sich eine solche soziale Frage nicht lösen. Wenn er (Redner) auch nicht für die völlige Sonntagsruhe sei, so wolle er doch die Hand dazu bieten, daß eine Ungerechtigkeit abgeschafft wird; und diese liege in der geteilten Arbeitszeit, durch die den Gehilfen der Sonntag verdober werde. Der „Kaufmännische Interessentenverband“ schlage deshalb einen Mittelweg vor, indem er einstimmig sich dafür entschieden, für die geteilte dreistündige Arbeitszeit in eine ungeteilte von 1 1/2 Stunden von 11 1/2 bis 1 Uhr mit den in dem Entwurf vorgesehenen Ausnahmen einzuführen. Der Verband habe sich gesagt, man müsse dem Gehilfenstand entgegenkommen, heute, wo der Kaufmannsgehilfe Lebensberuf und nicht, wie früher, eine Etappe zur Selbständigkeit sei. Stadtverordneter Glässing stellt schließlich einen dem Beschluß des Interessentenverbandes entsprechenden Antrag.

Beigeordneter Travers glaubt, daß es zweckmäßig wäre, mit Mainz wegen gemeinsamer Einführung der völligen Sonntagsruhe zu verhandeln.

Der Vorsitzende gibt Kenntnis von dem Eingang eines Antrags der Stadtverordneten Gerhardt und Gul auf Streichung der Stunden von 11 1/2 bis 1 Uhr.

Stadtverordneter Gerhardt führt zur Begründung dieses Antrags aus, über die Möglichkeit und unbedingte Notwendigkeit der völligen Sonntagsruhe seien die Allen geschlossen. Herr Glässing habe vergessen, Frankfurt anzuführen, wo die völlige Sonntagsruhe durchgeführt sei und sich gut bewähre. Dort verkehrten ebenfalls viele Fremde, noch ein gut Teil mehr wie hier. Um die Zersplitterung der Arbeitszeit zu beseitigen, wolle der Antrag die Stunden von 11 1/2 bis 1 Uhr streichen.

Er, Redner, sei grundsätzlich für die völlige Sonntagsruhe, möchte vorerst jedoch wenigstens den größten Teil des Sonntags freigegeben wissen.

Stadtverordneter Wolff kann in dem Antrag Glässing keine Verbesserung erblicken und beantragt wegen Einführung der völligen Sonntagsruhe mit Mainz in Verhandlungen zu treten.

Stadtverordneter Finl erklärt, dem Ausschussantrag unter keinen Umständen zustimmen zu können. Der goldene Mittelweg sei auch hier geboten. 626 selbständige Kaufleute hätten sich für die völlige Sonntagsruhe erklärt, dazu seien noch 40 und die Gehilfenschaft hinzugekommen. Auf eine so große Zahl von Bürgern müsse Rücksicht genommen werden, ihre Anträge dürfe man nicht einfach in den Papierkorb werfen.

Stadtverordneter Dohs: Für die Handwerker sei die völlige Sonntagsruhe schon längst eingeführt, und was diesen recht und billig sei, könne auch der Kaufmann verlangen. Er beantrage

von 1 1/2 Uhr ab Sonntagsruhe einzuführen.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell macht die Versammlung gegenüber den gestellten Anträgen darauf aufmerksam, daß es sich für sie nur darum handle, zu erklären, ob sie eine Änderung des Ortsstatuts für wünschenswert halte oder nicht. Gegebenenfalls werde dann der Magistrat in eine nochmalige Prüfung der Frage eintreten.

Stadtverordneter Schneider erwähnt, die Handwerker hätten auch geglaubt, sie könnten nach Einführung der Sonntagsruhe nicht mehr existieren, es gehe aber ganz gut, und bei den Kaufleuten werde es ebenso gehen.

Stadtverordneter Heß erklärt, die 626 Unterschriften seien für ihn nicht maßgebend, 300 Geschäftsleute, die unterschrieben, schloffen Sonntags jetzt schon ihre Läden, und die anderen 300 seien sehr gut situierte Leute, die gut weiter leben könnten, auch wenn sie Sonntags die Geschäfte unterbrechen müßten. Anders aber sei es mit den übrigen 300, in deren Geschäften vielfach die Vauern am Sonntag ihre Einkäufe machten. (Widerspruch.) Herr Gul stehe mit zwei Herzen der Sache gegenüber (Große Heiterkeit.), mit dem einen für, mit dem anderen (als Zigarrenhändler) gegen die Sonntagsruhe. Die 300 Geschäftsleute würden auf schwerste geschädigt, ein solches Vorgehen der Handlungsgelhilfen sei

eine Vergewaltigung der kleinen Geschäftsleute.

Herr Wolff glaube wohl selbst nicht daran, daß in Mainz etwas erreicht werden könne. Wiesbaden nehme eine Sonderstellung ein als Kurort. Wer die Verantwortung für die Zustimmung zur völligen Sonntagsruhe auf sein Gewissen nehmen wolle, der möge es tun. (Stadtverordneter Schupp: Ich nehme es auf mich.) Lehnen Sie die völlige Sonntagsruhe ab, Sie tun für die Stadt und die Geschäftsleute, die darunter leiden, ein gutes Werk.

Stadtverordneter Schröder bezeichnet eine nochmalige Beratung der Angelegenheit unter Berücksichtigung

der heutigen Anträge und Ausführungen als sehr empfehlenswert.

Stadtvorordner Esch bittet, dem Ausschus Antrag zuzustimmen. Der Zeitpunkt zur Einführung der völligen Sonntagsruhe sei schlecht gewählt. Einer ganzen Anzahl Geschäftsleute gehe es schlecht, und es sei durchaus nicht zu entschließen, diesen den Sonntagsverdienst zu entziehen.

Auch auf den Fremdenverkehr müsse Rücksicht genommen werden,

ebenso auf die Einwohnerschaft, denn es gebe hier viele Leute, die keinen Keller hätten und auch Sonntags ihre Waren sich holen müssten. Wer schließen wolle, könne ja schließen, aber den anderen dürfe kein Zwang auferlegt werden.

Stadtvorordner Glücklich bemerkt noch, er kenne zwar die politische Richtung des Herrn Esch nicht, nehme aber an, daß er der konservativen Partei angehöre. (Große Heiterkeit.) Die Gehilfen hätten hier eine berechtigte Forderung erhoben, und man müsse ihnen mindestens mit einer Verkürzung der Beschäftigungszeit entgegenkommen, zumal sie immer ihre nationale Gesinnung bewahrt hätten.

Stadtvorordner Baumbach erklärt sich im Prinzip für die völlige Sonntagsruhe, hält im übrigen aber die Zeit von 1/2 bis 1 Uhr für die beste. Die Handelskammer habe neuerdings noch einmal eine Umfrage veranstaltet, deren Ergebnis man abwarten solle.

Stadtvorordner Gul: Eine Schädigung des Publikums sei mit der völligen Sonntagsruhe nicht beabsichtigt, auch nicht der kleinen Geschäftsleute, sie werde auch nicht eintreten. Das Publikum müsse nur daran gewöhnt werden. Stadtvorordner Schupp erklärt sich für den Antrag Glücklich. Auf Mainz könne man sich nicht verlassen, denn dort seien die Kaufleute nie einig. Diese Erfahrung habe er schon nach seiner Lehrzeit 1861 dort gemacht.

Beigeordneter Travers weist gegenüber den Ausführungen des Stadtvorordners Esch darauf hin, daß die Petition die Unterschriften auch einer großen Zahl ganz kleiner Geschäftsleute trage. Die völlige Sonntagsruhe sei an anderen Orten,

auch an Kurorten, ohne Schaden eingeführt. Wenn man derartige Vorhaben an die Einstimmigkeit der Geschäftsleute knüpfen wolle, sei ein Fortschritt nie zu erzielen. (Zustimmung.) Wenn die Gehilfen einen Vorteil haben sollten, so liege dieser nur in der völligen Sonntagsruhe. Durch diese werde eine Schädigung nicht entstehen. Redner warnt davor, den Antrag Glücklich oder einen anderen Antrag anzunehmen.

Stadtvorordner Haefner empfiehlt, die Angelegenheit an den Organisationsausschuß zurückzuverweisen, und bemängelt, daß, wie in der Handelskammer festgestellt wurde, der Verein selbständiger Kaufleute nicht gefragt worden ist. Es sei angebracht, das Ergebnis der Umfrage der Handelskammer abzuwarten. (Zwischenruf: Die Handelskammer kommt post festum, sie kam nichts mehr ändern.) Stadtvorordner Haefner führt weiter aus, die Kaufleute in der Handelskammer seien erkaunt gewesen, daß man diese nicht gefragt habe.

Oberbürgermeister Dr. v. Zell erwidert darauf, die Kammer sei doch als Vertreterin der Interessen des ganzen Bezirks anzusehen. Die hiesigen Mitglieder der Kammer seien gefragt worden, und auf die Meinung der auswärtigen komme es in dieser lokalen Angelegenheit nicht an. Jedenfalls habe es dem Magistrat ferngelegen, die Handelskammer auszuschalten. Abgesehen sei diese doch noch gefragt worden, und nachdem dies geschehen, solle man lieber ihre Äußerung abwarten.

Stadtvorordner Sattler bezeichnet die Schließung der Geschäfte, namentlich der Bäckereien und Metzgereien, um 1/2 bis 10 Uhr als

ein Unglück, wie es noch nicht dagewesen. An Tagen mit großem Fremdenverkehr, wie an den Kaiserfesten, müßten die Fremden zwar nicht verhungern, aber doch nach einem Nachbarort gehen, um etwas zu genießen.

Stadtvorordner Dr. Fresenius: Bei aller Geneigtheit, den Gehilfen Rechnung zu tragen, sollte man doch auch die Existenz der kleinen Geschäftsleute in Betracht ziehen. Wenn Geschäfte schließen wollten, siehe es ihnen ja frei.

Den anderen dürfe das Geschäft nicht verderben werden. Wenn die Angelegenheit durch Reichsgesetz erledigt werde, dann höre auch die Misbilligkeit zwischen den Städten auf. Ohne ein solches Gesetz werde man weder mit Mainz noch mit einer anderen Stadt zur Verständigung kommen. (Beifall.)

Darauf wird der Antrag des Organisationsausschusses, der also eine Änderung des Statuts zurzeit ablehnt, mit großer Mehrheit angenommen.

Die übrigen auf der Tagesordnung stehenden und einige neuere Magistratsvorlagen werden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

In geheimer Sitzung wird der Vertrag mit der Gemeinde Hahn, wonach diese für Wasserentziehung durch die Anlage des Schlafersstopfstoßens eine Abfindungssumme von 24 000 M. erhält, genehmigt, ebenso der bekannte Antrag des Magistrats, betreffend die Umsatz- und Wertzuwachssteuerordnung (Erhöhung der ersteren um 1/2 Prozent auf den alten Satz).

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 28. Mai.

Aus dem Stadtparlament.

Der Magistrat erkannte gestern an, daß einzelne Bestimmungen der Kurtagordnung nicht viel taugen, und daß eine Reform der Ordnung notwendig wird. Er

will aber diese Reform bis zum Winter verschieben, um sich auf Grund der Ergebnisse der Frühjahrs- und Herbstfession ein einwandfreies Bild von der Wirkung der Kurtagordnung und ihren einzelnen Bestimmungen machen zu können. Die Stadtvorordneten gaben ihm darin recht und beschloßen gemäß einem von Herrn Oberbürgermeister Dr. v. Zell gestellten Antrag, vorläufig lediglich einen Hauptbeschwerdegrund dadurch aus der Welt zu schaffen, daß die Gültigkeit der Monatskarten auf 6 Wochen verlängert wird. In allerlei Gerüchten hat der bekannte Bericht des Herrn Bürgermeisters Gläffing über die Reorganisation der Verwaltung der Wasser- und Lichtwerke Veranlassung gegeben. Man wollte dies und das zwischen den Zeilen lesen, so namentlich, daß Beamte der Werke sich Unterstellungen hätten zuschulden kommen lassen, und daß die Deputation der Wasser- und Lichtwerke nicht ganz ihre Schuldigkeit getan habe. Der Berichterstatter erklärte gestern, daß gar kein Grund zu der Annahme vorliege, daß Unterstellungen vorgekommen seien, und daß er keinesfalls der Deputation habe zu nahegetreten wollen. Er habe den Bericht vollständig objektiv gehalten, da er von der Ansicht ausgehe, daß bei der Erstattung amtlicher Berichte jede persönliche Nuance fernzubleiben habe. In diesem Sinne werde auch die Regelung der Oberleitung der Wasser- und Lichtwerke demnächst vom Magistrat behandelt werden. Für das Adlerbad wurden 1 985 000 M. zur Verfügung gestellt. Mit dem Bau kann also jetzt begonnen werden. Eine von Herrn Bürgermeister Gläffing geprüfte und begutachtete Rentabilitätsberechnung kommt zu einigemmaßen günstigen Resultaten, sie hängt aber immer von verschiedenen — „Wenn“ ab. „Wenn die Kurtagordnung in der erhofften Weise bewährt“ (aus den Erträgen der Kurtag soll nämlich der angenommene Zuschuß von 58 000 M. gedeckt werden). — „Wenn die sonstigen Betriebseinnahmen der Kurverwaltung nicht versagen.“ — „Wenn die Versuchsziffer auch tatsächlich erreicht wird“ usw. Der Apfel ist trotz der „voriglich gelösten Deckungsfrage“ immer noch ein bißchen säuerlich. Wir wollen hoffen, daß keine Verschiebung der Grundlage eintritt, auf welcher die Rentabilitätsberechnung aufgebaut ist. Ein Zurück gab es allerdings jetzt nicht mehr, da ist es denn das Beste, wenn der Bau sofort in Angriff genommen wird. Die Kurzeit soll drei Jahre dauern. Nach langer Debatte wurde beschlossen, es bezüglich der Sonntagsruhe bei dem jetzigen Zustand zu belassen und erst einmal die in Aussicht stehende reichsgesetzliche Regelung der Angelegenheit abzuwarten. Die Freunde der völligen Sonntagsruhe waren immerhin recht zahlreich. In der Debatte spielte auch die Mainzer Konkurrenz wieder eine Rolle und selbstverständlich auch die Not der kleinen Geschäftsleute, die auf den Sonntagsverdienst angewiesen seien. Hier und da wurde der ernste Ton durch vergnügliche Sachen unterbrochen, besonders als man ein bißchen persönlich zu werden anfing. Herr Esch warf Herrn Gul vor, er habe zwei Socken, die eine wolle die völlige Sonntagsruhe, die andere, die „Zigarettenhändlersecke“, habe es gar nicht ungern, wenn die völlige Sonntagsruhe unter den Tisch falle, worauf Herr Gul lebhaft bestritt, daß er mehr als eine Seele habe. In dieser Weise brachte man einen frischen Zug in das Stadtparlament; wir würden sagen, wollten wir behaupten, daß uns das nicht ganz angenehm gewesen wäre.

Hessen-Nassauischer Philologentag.

Die seit dem Jahre 1876 zum erstenmal wieder in Wiesbaden tagende 35. Hauptversammlung des Philologenvereins für Hessen-Nassau und Waldeck ist von etwa 375 Oberlehrern, Direktoren, Universitätsprofessoren usw. besucht. Gestern nachmittag 3 1/2 Uhr begannen in der Aula des humanistischen Gymnasiums am Luisenplatz die Verhandlungen der 17. Jahresversammlung der evangelischen Religionslehrer an den höheren Schulen der Provinz Hessen-Nassau. Der Vorsitzende Professor Süß Generalinspektor begrüßte die Anwesenden, unter denen sich Generalsuperintendent D. Mauter, Provinzialschulrat Dr. Kaiser, ein Vertreter der Universität Marburg und mehrere Wiesbadener Gelehrte befanden. Für das Jahr 1912 ist die Abhaltung eines Allgemeinen Religionslehrertags in Dresden geplant. Angefertigt wird die Gründung eines Verbands preussischer Religionslehrervereine, der hauptsächlich praktischen Fragen näherzutreten soll. — Professor Vagenstecker-Wiesbaden sprach sodann über „Reformation und Gegenreformation in den nassau-oranischen Landen“. Weist nach eigenen archivalischen Studien gab er eine Darstellung der eigenen religiösen Tätigkeit Graf Johannes des Älteren von Nassau-Dillenburg, wie dieser, den Spuren seines Vaters folgend, zunächst, nachdem durch den Diejer Vertrag von 1564 ein großer Teil der Staffshaft Diez in seinen Vollbesitz gekommen war, auch hier die Reformation einführte, vielfach freilich im Widerspruch zu den mit Kurtrier getroffenen Abmachungen, wie er später sich ganz dem Calvinismus zuwandte, manchen Widerstand in seinem Landen belegend, wie er dann sein großes Werk durch die Gründung der Universität Herborn frönte. Zur Zeit des 30jährigen Kriegs mußte man später in gefährlicher Lage versuchen, Besitz und Glauben gegen die katholische Propaganda aufrechtzuerhalten. Aber diese auch für die ganze Reichspolitik wichtigen Vorkämpfungen gab der Vortragende neue, interessante Mitteilungen. Zum Schluß besprach er den Abtritt des Grafen Johann Ludwig von Nassau-Sadamar zum katholischen Glauben, regte an, die heimliche Kirchengeschichte mehr als bisher im höheren Unterricht heranzuziehen, und solche Fragen im Sinne der Toleranz und geschichtlichen Objektivität zu behandeln. — Hierauf hielt Professor Th. Schneider-Wiesbaden seinen angekündigten Vortrag über „Logoslehre und Christentum“. Logos ist der in Johannes-Evangelium zu findende griechische Ausdruck für den zum Wort gewordenen Gedanken. Der Vortragende ging von einem in Ägypten gefundenen Papyrusfragment aus, auf dem der Logos als Bote des Zeus erscheint, der zum Zweck der Welterschöpfung ausgesandt ist. Seinen Ausführungen lagen mehrere Leisätze zugrunde, in denen die Abstammung des Logos näher definiert wurde. Die beiden Schlüsselsätze der These lauten: „Wollen wir dem Geschlecht unserer Zeit den Weg zur Erkenntnis Christi ebnen, — nun so müssen wir eben die Logoslehre aufgeben“ (Kastan). — Zur Bezeichnung dessen,

was Jesus Christus uns sein soll, genügen auch für die höheren Schulen die älteren unphilosophischen Namen Herr und Heiland, Erlöser und Mittler vollkommen. Die Ausführungen des Referenten, der die nassauischen Traditionen aus der Zeit des Nationalismus stark betonte, regten eine lebhafte Debatte an.

Um 5 1/2 Uhr nachmittags fand in der Aula des Reformationsmuseums in der Oranienstraße die 12. Hauptversammlung des Neuphilologischen Provinzialverbandes von Hessen-Nassau statt. Der Vorsitzende Direktor Beckmann-Seisenheim ergriffte nach den üblichen Begrüßungsworten den Jahresbericht. Anwesend war u. a. der Direktor des Provinzialschulkollegiums Pähler, Universitätsprofessor Victor-Marburg und Professor Curtis-Frankfurt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten folgte eine Besprechung der wichtigsten Einzelheiten vom Zirkel Neuphilologentag, insbesondere über die Ausbildung der Neuphilologen und die Befastigung durch Korrekturen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Im großen Saal der „Wariburg“ fand abends um 8 1/2 Uhr ein Begrüßungslokal statt, zu welchem der Verein der akademisch gebildeten Lehrer zu Wiesbaden (Ortsverein) die Versammlungsteilnehmer als Gäste eingeladen hatte. Professor Leick, der erste Vorsitzende des Wiesbadener Vereins, begrüßte hierbei die Anwesenden in launischer Weise. Auch von anderer Seite wurden noch verschiedene Ansprachen gehalten. Die Damen der Teilnehmer wohnten dem Begrüßungsabend auf den Balkonplätzen bei.

— **Gurgäste.** Es sind hier eingetroffen: Präsident a. D. v. Tscherning aus Stuttgart im „Hotel Friedrichshof“, Graf de Villers aus Brüssel im „Hotel Rose“.

— **Personal-Nachrichten.** Dem Diakon der hiesigen Russischen Kirche, Paul Adamantoff, ist vom Kaiser von Rußland der Annenorden dritter Klasse verliehen worden.

— **Post-Personalien.** Angenommen zur Postagentur Frau Adele Tschau in Koblenz. Verfaßt Postinspektor Kiedel von Dresden 6 nach Wiesbaden 5. Freiwillig ausgeschieden Postagent Meier in Koblenz.

— **Auszeichnung.** Der Kunstmaier Wihl. Thielmann in Herborn erhielt auf der graphischen Ausstellung des deutschen Künstlerbundes in Hamburg auf seine eingereichten Arbeiten den Villa-Romanapreis, 2000 M. und ein einjähriger Aufenthalt in der Villa Romana in Florenz mit einjährigem Atelier und Garten. Von Maler Thielmann sind die Ansichten von Herborn, mit denen der „Nassauische Kalender für 1909“ geschmückt ist. Der Künstler hat zu gleichen Zwecken im ganzen 14 Bleistiftzeichnungen geliefert, die im Besitz der L. Schellenbergischen Hofbuchdruckerei sind und von dieser gern an Liebhaber preiswürdig abgegeben werden. Die Vervielfältigung steht Interessenten frei.

— **Kirchliches.** Pfarrer Beckmann aus Hofheim, welcher an Stelle von Pfarrer Niedendorf zum zweiten Pfarrer an der Marktkirche gewählt worden ist, ist hier eingetroffen und wird am Sonntag, den 5. Juni in sein neues Amt eingeführt.

— **Kaiserbild.** Im Schaufenster der Blumenhandlung von Bahl, Wilhelmstraße 34, ist das große Portrait des Kaisers ausgestellt, welches das photographische Atelier von Gebr. Pusch zu liefern beauftragt wurde. Das Bild, welches schon wiederholt nachbestellt worden ist, stellt S. Maj. in Garde du Corps-Uniform dar zu Pferde und ist für das Arbeitszimmer des Kaisers im hiesigen Schloß bestimmt.

— **Wer ist der Täter?** Am 20. d. M. wurde auf dem sogenannten Dreieck bei Erbach die Leiche eines neugeborenen Kindes mit durchschnittener Hals gefunden, welche augenscheinlich etwa 6 bis 7 Tage im Wasser gelegen hatte und durch die Wellen eines passierenden Schleppzuges ans Land getrieben worden war. Nach dem Resultat der Obduktion hat es bei der Geburt nicht mehr gelebt, es scheint aber, daß diejenige, welche ihm mit einem scharfen Messer oder einem anderen Gegenstand ähnlicher Beschaffenheit die Kehle durchschnitt, davon nichts gewußt hat, sondern vielmehr durch Zufallungen des Körpers veranlaßt wurde, es für lebend zu halten und ihm den Schnitt beibrachte, um es zu töten. Es handelt sich demgemäß nicht um einen vollendeten, wohl aber möglicherweise um einen versuchten Kindesmord. Der Angaben machen kann, die geeignet sind, auf die Spur der Mütter zu bringen, wird gebeten, das bei der Königl. Staatsanwaltschaft in Wiesbaden zu tun.

— **Unausgelöst** ist noch der Leichenfund in der Oranienstraße. Wie wir mitteilen, wurde am 17. d. M. auf der Kellerterrasse ein Missetäter in der Oranienstraße die Leiche eines neugeborenen Kindes, in Vorpapier eingewickelt, aufgefunden. Weder über die Herkunft des Kindes noch über die Mutter konnte bisher etwas ermittelt werden. Die Obduktion hat ergeben, daß das Kind bei der Geburt gelebt hat und daß der Tod infolge von Erstickung eingetreten ist.

— **Manfardendiebstähle.** In der Mittagsstunde des gestrigen Tages wurden am Bismardring in der Nähe der Bleichstraße verschiedene Manfardeneinbrüche ausgeführt. Während es in einigen Fällen beim Versuch blieb, wurden in zwei Manfarden verschiedene Gegenstände, die den dort wohnenden Dienstmädchen gehörten, entwendet.

— **Kurhaus.** Der Bogen-Aussfluß der Kurverwaltung, 3 Uhr ab Kurhaus, führt morgen Sonntag nach Eiserne Hand, Gabn, Weidenhude und Langenschwalbach, übermorgen Montag nach Glorenthal, Schaafeldens, Georgenborn und Schlangenbad. Fahrpreis: 5 M. für die Person.

— **Reinfahrt der Kurverwaltung.** Begünstigt von einem prächtigen Frühlingswetter, fand die erste diesjährige Reinfahrt der Kurverwaltung am Mittwoch unter Beteiligung von 300 Personen statt. Die Köln-Lüsseldorfer Gesellschaft hatte eines ihrer besten Schiffe, den neuen Doppeldecker „Aronprinzessin Cecilie“ zur Verfügung gestellt. Die Kapelle des Regiments Oranien unter Führung des Obermusikleiters Heinrich befand sich bereits an Bord und nahm die Teilnehmer an der Landungsstelle in Biebrich in Empfang. Nach Anagnahme, etwa 1 1/2 Stunden später versammelten sich die Mehrzahl der aus den verschiedenen Nationen zusammengesetzten Teilnehmer in dem Dichterheim „Zur Krone“ in Ahmannshausen, um sich bei der vorzüglichsten Küche und dem ebenfalls guten Keller des Kronenwirtes Joseph Hufnagel für das bevorstehende Tagewerk zu stärken, während die übrigen eine Verhütung der Burg Rheinfels unternahm. In bester Stimmung erfolgte der Aufbruch nach dem Jagdschlösschen Kiederswald, welches dem von den Gedrüdern Jung ausgezeichnet servierten Mittagstisch alle Ehre angetan wurde. Die Begrüßungsrede des Führers der Fahrt wurde von einem der Gäste in liebenswürdigster Weise namens der Anwesenden beantwortet. Nach Tisch fand sich die tanzlustige Jugend in dem geräumigen Saale zusammen. Leider nur zu schnell für diese mußte der Aufbruch

nach dem Nationaldenkmal erfolgen, nach dessen Befichtigung bald die Taktfahrt nach Rüdesheim angetreten wurde. Um 7 Uhr verließ der Dampfer in langsamem Gange — um noch Gelegenheit zu einem ausgiebigen Lauge zu bieten — die Anlegerstelle. Dank der Unermüdlichkeit der Artillerie-Kapelle, die immer neue Weisen ertönen ließ, kamen die Läufer zu ihrem vollen Rechte. Die Zeit bis zur Ankunft in Biedrich, welches um 10 Uhr erreicht wurde, war schnell vergangen. Hier erlangten Schloß und Hofmeister in denkmalreicher Beleuchtung, und wird einem jeden der Teilnehmer dieser schön verbrachte Tag noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

— „**Vom deutschen Friedenserkaren**“ heißt das Thema, über welches Herr Rediger Georg Weiler am Sonntag, den 29. d. M., in der Erbauung der Deutschkatolischen (freireligiösen) Gemeinde spricht. Die Erlaubnis findet vormittags pünktlich 10 Uhr im Bürgeraal des Rathhauses statt. Der Zutritt ist für jedermann frei.

— Der „**Männer-Turnverein**“ unternimmt am Sonntag, den 29. Mai, einen Turntag nach Sonnenberg. Admarich 3 Uhr Ecke Geisberg- und Launusstraße, durch Dambachtal, Waldholz, Goldstein nach Sonnenberg zu Mitglied Franz („**Raffauer Hof**“).

— **Reise nach der Wasserfront.** Diese beliebte alljährliche Sonderfahrt der Mainzer Kreisgruppe des Deutschen Rottensvereins nach Bremen, Bremerhaven, Helgoland, Hamburg und Kiel findet auch in diesem Jahre wieder statt, und zwar vom 20. bis 28. Juli cr. Das viertägige Programm dürfte bei dem außerordentlich billigen Preis von 100 M., welcher alle Kosten für Hotels, Verpflegung, Wagenfahrten und Dampferfahrten nebst Trinkgeldern enthält, auch dieser Veranstaltung wieder eine große Teilnahme zuzubringen. Die Anmeldung geschieht an das Reisebüro E. Hoffmann u. Co., G. m. b. H., in Mainz, wofür selbst auch ausführliche Programme kostenlos erhältlich. Interessenten am Maß können darüber auch an unserem „**Tagblatt**“ Schalter erhalten. Die Befreiung ist jedermann gestattet, also auch Nichtmitgliedern des Rottensvereins.

— **Kleine Notizen.** Heute Samstag beginnt im „**Hotel Erbring**“ ein vierwöchiges Gastspiel einer renommierten Tiroler Kapelle, bei dem auch ein lustiger Schulplattler nicht fehlt.

Theater, Kunst, Vorträge.

• **Königliche Schauspielerei.** (Spielplan.) Sonntag, den 29. Mai, Abonnement C: „**Die Königin von Saba**“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 30. Abonnement A, zum erstenmal wiederholt: „**Der Vandalische Kaiser**“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 31. Abonnement C: „**Der Baffenschied**“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 1. Juni, Abonnement D: „**Die Entführung aus dem Serail**“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 2. Abonnement B: „**Tristan und Isolde**“. Anfang 6½ Uhr. Freitag, den 3. außer Abonnement: „**Alt-Weidelberg**“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 4. aufgehobenes Abonnement: Zum Besten des Chorpersonals. Einmaliges Gastspiel der Königl. Opernsängerin Frä. Frieda Hempel von der Königl. Hofoper in Berlin: „**Rigoletto**“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 5. außer Abonnement: „**Oberon**“. Anfang 7 Uhr. — In der morgen im Hoftheater zur Aufführung gelangenden Oper „**Die Königin von Saba**“ mit Frau Kammerfängerin Vessler-Burdard in der Titelrolle wird Opernsängerin Wida Kuntel vom Stadttheater in Rürberg an Stelle des erkrankten Kammerfängers Alois die Partie des „**Alad**“ singen. Als „**Salamis**“ gastiert Frä. Dennery aus Köln, während in den übrigen Hauptrollen die Herren Erwin, Weiss-Winkel und Schärer beschäftigt sind. (Abonnement C, erhöhte Preise.) Infolge anderweitiger Dispositionen findet diese Vorstellung nicht zum Besten des Chorpersonals statt. Die Benefiz-Vorstellung wird vielmehr noch bekanntgegeben werden.

• **Residenz-Theater.** Infolge eingetretener Hindernisse wird heute Samstag Angenerubers harmonische Bauerneinladung „**Der Wissenswurm**“ gegeben und morgen Sonntagabend gelangt Stowronnischs beliebter Schwank „**Hohe Politik**“ zur Aufführung. — (Spielplan.) Sonntag, den 29. Mai, nachmittags 4 Uhr: Vereins-Vorstellung. Abends 7 Uhr: „**Hohe Politik**“. Montag, den 30.: „**Der Schandl**“. Dienstag, den 31.: „**Moral**“. Mittwoch, den 1. Juni: „**Buribans Hef**“. Donnerstag, den 2.: „**Das Konzert**“. Freitag, den 3.: „**Im Taubenschatz**“. Samstag, den 4.: „**Neuheit**“. — Nur ein Traum.

• **Kirchen.** Der Königl. Hofkapellmeister Hugo Balde aus Dresden, welcher, wie wir bereits mitteilten, von der Kurverwaltung für den Melodramatischen Abend am Dienstag, den 31. Mai, 8 Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses gewonnen ist, hat kürzlich in Köln a. Rh. einen derartigen Abend veranstaltet, der außerst erfolgreich verlief. Herr Balde wird aus dem reichhaltigen Repertoire seiner melodramatischen Darbietungen u. a. hier zum Vortrage bringen: Die vier Händer, eine Legende von Ludwig Jacobowski mit musikalischen Illustrationen (Klavier und Harmonium) von Karl Weis, Graf Balther und die Waldbrun. Waldben von Felix Zahn mit melodramatischer Klavierbegleitung von Alexander Ritter, gesprochenes Theater mit Klavierbegleitung von Theodor Gerlach. Die Waldbrun nach Meibler, Dichtung von Heinrich Heine, für Deklamation und Pianoforte von Edmund III. Der Waldbrun, Dichtung von Nikolaus Remau mit Begleitung für Pianoforte und Trompete von Reinhold Beder. Die Klavierbegleitung liegt in Händen des Kapellmeisters Hugo Wffern, am Harmonium Herr Erich Wembauer, Trompete Herr Eugen Schwieg, letztere beide Mitglieder des kgl. Hofkapells.

• **Kunstsalon Aktuarus** (Lauusstraße 6). Neu ausgestellt eine kleine Kollektion von Leo Neeser: „**Die einbrechende Nacht**“, „**Wolfsart**“, „**Digitatis**“, „**Belagte Amazone**“, „**Portrait**“, „**Portrait**“, „**Portrait**“.

• **Galerie Sanger** (Luisenstraße 9). Neu ausgestellt: Hermann Ritter: „**Sommer im Frühling**“, „**Frühling im Biefental**“, „**Frühlingssonne**“, „**Frühling in den Bergen**“, „**Winterrose**“, „**Verstöße**“, „**Nach dem Regen**“, „**Dorfbach**“, „**Tauwetter**“, „**Narmorgen**“, „**Frühling in den Bergen**“, „**Auf der Weide**“, „**Winter am See**“, „**Mädchenkopf**“, „**Kinderkopf**“, „**Wintertag**“, „**Sommertag**“, „**Notiz aus dem Bextensfelder Land**“, „**Erntemorgen in den Bergen**“, sowie 6 farbige Radierungen. H. Schlieinger: „**Winterköpfe**“, „**Kind in Trauer**“, „**Studienkopf**“, „**Schrittsteller**“, „**Reichstagsabgeordneter V.**“, „**Cherchanten und Birnen**“, „**Dalmen**“, „**Tulpen und Mädchen**“, „**Selbstbeigel**“, „**Blonien**“, „**Rosen und Apfel**“, „**Weiße Rosen**“, „**Portrait Professor Dr. B. Wiesbaden**“.

Nassanische Nachrichten.

h. **Emd**, 28. Mai. Die Beschwerde des Bürgervereins wegen der Beschäftigung des Herrn Direktors Dr. Saffer von der heutigen Reichskasse wurde vom Regierungspräsidenten zurückgeleitet. — Wie die „**Emf. Bl.**“ mitteilt, haben Magistrat und Stadtvorstande übrigens die Absicht, gegen einige der am Schloffen vorgegangenen Redner des Bürgervereins Strafantrag wegen Beleidigung zu stellen.

l. **Wiesbaden**, 28. Mai. Der Landwirt Sch. von hier ist beim Mähen von einem Unwetter befallen worden und dabei so unglücklich in die Sense gestürzt, daß er sich eine schwere Schnittwunde an einem Unterschenkel zuzog. Sein Befinden soll zu den schlimmsten Bedenken Anlaß geben.

Aus der Umgebung.

Lebensmüde.

h. **Wald**, 28. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der 23jährige Kellner P. aus Spanien hatte sich gestern Abend am Rhein vier Rüge in durch den Kopf und zwei in die Brust geschossen. Der lebensgefährlich Verletzte kam ins Krankenhaus. — Zu derselben Zeit wurde auf der Mathilden-Terrasse der 19jährige Schneider Heinr. Ketter aufgefunden, der 23mal getrunken hatte. Ketter ist heute früh um 9 Uhr gestorben.

Gerichtssaal.

FC. Ein Urteil von prinzipieller Bedeutung. Etwa 150 Lünchermeister in Wiesbaden, von denen ein Teil der Zwangsinnung, ein Teil dem Arbeitgeberverband angehört und 90 Prozent aller Gehilfen beschäftigt, haben den Reichstarif anerkannt und somit den Grundtagelohn — Mindestlohn — auf 51 Pf. pro Stunde fixiert. 37 Unternehmer, von denen manche der Innung angehören und 10 Prozent der Gehilfen in ihren Betrieben beschäftigen, haben die tariflichen Bedingungen nicht anerkannt. Bei einem der letzteren (dem Lünchermeister Philipp Mauer-Wiesbaden) arbeitete ca. 4½ Tage der Gehilfe Rette von Sonnenberg. Der Lünchermeister, der den Tarif nicht anerkannt, Mitglied der Innung ist, aber mit Rette bei dessen Eintritt über den Lohn nichts ausgemacht hatte, bezahlte dem Gehilfen nur 49 Pf. pro Stunde. De Gehilfe verlangte den Tariflohn von 51 Pf., demnach bei ca. 4½-tägiger Arbeitszeit 91 Pf. mehr. Der Unternehmer weigerte die Zahlung mit der Motivierung, er bezahle nicht mehr, da er den Tarif nicht anerkannt, auch sei die Arbeit des Gehilfen nicht mehr wert, er habe außerdem allein zu bestimmen, wie viel Lohn zu zahlen sei. Der Gehilfe klagte bei dem Wiesbadener Gewerbegericht auf 91 Pf. rückständigen Lohn (51 Pf. pro Stunde laut Tarif zugrunde legend). Das Gericht beurteilte den Lünchermeister zur Zahlung der 91 Pf. und in die Kosten des Verfahrens mit der Begründung, daß der Lünchermeister, trotzdem er den Reichstarif nicht anerkannt habe, zur Zahlung des ordentlichen Tagelohns laut Tarif verpflichtet sei.

Lezte Nachrichten.

Eine Grenzüberbreitung durch deutsche Soldaten?

• **Paris**, 28. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Das „**Journal**“ berichtet aus Mühlhausen im Elah: 12 deutsche Infanteristen in Uniform, darunter drei Unteroffiziere, seien gestern bei Ballon-d'Alsace (eine Verastette in den Vogesen) über die französische Grenze gekommen und hätten vor dem französischen Hotel du Gallord Sfondi aumacht. Vom Hotelbesitzer aufgefordert, sofort zurückzukehren, hätten die Soldaten mit Drohungen geantwortet. Erst als französische Zollwächter erschienen seien, hätten sie sich zurückgezogen. (Die Bestätigung von deutscher Seite bleibt abzuwarten. L. Red.)

Zur Aretasfrage.

• **Paris**, 28. Mai. Einem Mitarbeiter des „**Zeit Parisien**“ erklärte Mustafa-Pascha, daß die Bforte eine endgültige Erklärung wünscht, die sich dahin kennzeichnen lasse: Souveränität des türkischen Reiches, Autonomie Aretas.

Die Revolution in Ecuador.

• **Washington**, 28. Mai. Der Kapitän des amerikanischen Kanonenbootes „**Babucab**“ telegraphiert, daß Präsident Wadry in Bluefields vollständig eingeschlossen ist.

• **Lima**, 28. Mai. Heute sind weitere Truppen nach der Grenze Ecuadors abgegangen.

Das Ende der Revolution in Nicaragua?

• **New York**, 28. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Wie das Neuterische Bureau aus Bluefield meldet, schlugen die Truppen des Präsidenten Moris, unterstützt durch das Feuer des Kanonenbootes „**San Jacinto**“, die Anjuranten am Freitagmorgen und nahmen Bluefield. Man nimmt an, daß dieser Sieg das Ende der Revolution in Nicaragua bedeutet.

Die Unterseeboot-Katastrophe in Frankreich.

• **Calais**, 28. Mai. Das Transportschiff wurde senkrecht über der „**Mabiose**“ verankert. Es wurde die Nacht daran gearbeitet, Ketten an dem Tauchboot zu befestigen. Eine Menge Naphtha, das sich an der Unfallstelle zeigte, beweist, daß die Wand, die das Naphtha einschloß, zertrümmert ist. Es ist gar keine Hoffnung vorhanden, daß noch jemand von der Besatzung lebt. — Gestern Abend 6 Uhr mußten die Rettungsarbeiten, die den ganzen Tag über fieberhaft fortgesetzt worden waren, infolge der im Kanal herrschenden heftigen Strömung eingestellt werden. Bis Samstagvormittag ist es noch nicht gelungen, an die Geferinge der „**Mabiose**“ die Ketten anzulegen.

• **Paris**, 28. Mai. Der „**Gaulois**“ meldet aus Toulon, daß das Unterseeboot „**Circi**“ bei den jüngsten Manövern in großer Gefahr schwelte, ohne die Gefesgegenwart des Kommandanten wäre es von einem Kreuzer, dem es sich auf fast eineinhalb Meter genähert hatte, entzweitgeschnitten worden.

Ein Bürgermeisteramt von Streikenden besagert.

• **Paris**, 28. Mai. Aus Metz wird berichtet, daß das Bürgermeisteramt, wo zwei Ausständige wegen der von ihnen abgefeuerten Revolverkugeln eingesperrt worden waren, von den Streikenden besagert wurde. Einer der Verhafteten wurde schließlich freigelassen. Mehrere hundert Erdarbeiter der umliegenden Ortschaften zogen abends mit ihren roten Gemerkschaftsflaggen nach Metz, um sich den Ausständigen anzuschließen. Der Präfekt hat deshalb weitere Truppenverstärkungen verlangt.

Vier Menschen beim Baden ertrunken.

• **Oberhausen**, 28. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Fünf Vergleute von hier, die von der Arbeit heimkehrten, nahmen in der offenen Muhr ein Bad. Zwei gerieten in einen Wirbel und gingen unter, zwei andere, die sie zu retten versuchten, wurden gleichfalls in die Tiefe gezogen. Alle vier sind ertrunken. Drei Leichen konnten bereits geborgen werden.

Eine unheimliche Situation.

• **London**, 28. Mai. Ein Vergnügungsdampfer befand sich am Mittwoch längere Zeit unter dem Feuer der mit Schießübungen beschäftigten Kriegsschiffe, die wegen

Rebels nicht sichtbar waren. Der Kapitän ließ die Dampfsirene vergeblich ertönen. Ein Unglück wurde nicht angehtet.

Todessturz von einem Dome.

• **Mailand**, 28. Mai. Von der Vorderfront des Domes stürzte sich eine einfach gekleidete Frau herab. Nach ihren Papieren zu schließen, handelt es sich um eine Schweizerin.

• **Berlin**, 28. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Wie der „**Sanjabund**“ mitteilt, ist die Meldung der „**Cölnischen Volkszeitung**“, nach welcher die „**Nationalzeitung**“ vom „**Sanjabund**“ angefaucht worden sein soll, nicht zutreffend.

• **Wien**, 28. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Im Alter von 61 Jahren ist einer der bekanntesten Forscher auf anatomischem Gebiete Prof. Dr. Zuderfeldt gestorben.

• **Melsted**, 28. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Streit in der Maschinenfabrik Durkopp wurde vom Einigungsamt durch beiderseitiges Entgegenkommen als beendet erklärt die Aussperrung wurde aufgehoben.

• **Berlin**, 28. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Bei dem Bauunglück auf dem Abbruchgrundstück in der Alexandrinenstraße sind sämtliche zugeht des Unglücks dort beschäftigten 16 Arbeiter verunglückt. Von diesen war der Sohn des die Arbeiten leitenden Poliers Marcier sofort tot. Ein anderer Arbeiter namens Kersten ist später gestorben.

• **Berlin**, 28. Mai. Heute früh stürzte auf dem Abbruchgrundstück Alexandrinenstraße 26 die Vorderfront ein wobei ein Arbeiter getötet wurde, 8 wurden verletzt.

Lezte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.)
 • **Frankfurter Börse**, 28. Mai, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 207.20, Diskonto-Rom. 157.25, Dresdener Bank 155.25, Deutsche Bank 251.50, Handelsgehilfsaktien 173.75, Staatsbahn 161.50, Lombarden 20.10, Baltimore und Ohio 113.75, Gelsenkirchen 212.50, Bochumer 234.75, Dampener 208.25, Nordb. Lloyd 111.60, Hamb.-Amer.-Rafel 143.45, Russen 62.90, Rhönig 225.60, Obersee 188.80, Edison 271.50.
 • **Wiener Börse**, 28. Mai. (Vorbörse.) Ost. Kredit-Aktien 660.20, Staatsbahn-Aktien 754, Lombarden 118.20, Marktnoten 117.55.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 328

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 28. 5. Postdampfer „**Cincinnati**“, 29. 5. „**Pennsylvania**“, 2. 6. „**Cleveland**“, 5. 6. „**Grif Waldersee**“, 9. 6. „**Kaiserin Auguste Viktoria**“, 13. 6. „**München**“, 16. 6. „**Schnelldampfer Deutschland**“, 19. 6. Postdampfer „**President Lincoln**“, Nach Boston: 7. 6. Postdampfer „**Bulgaria**“, 21. 6. „**Badenia**“, Nach Baltimore: 7. 6. Postdampfer „**Bulgaria**“, 21. 6. „**Badenia**“, Nach Philadelphia: 5. 6. Postdampfer „**Pallanza**“, 19. 6. „**Barcelona**“, Nach Quebec-Montreal: 27. 5. Postdampfer „**Brins Ostar**“, 10. 6. „**Brins Adalbert**“, Nach Westindien: 27. 5. Postdampfer „**Græcia**“, 2. 6. „**Benetia**“, 4. 6. „**Sachsenwald**“, 7. 6. „**Seria**“, Nach Mexiko: 28. 5. Postdampfer „**Kranfenswald**“, 3. 6. „**Constantin**“, 14. 6. „**Albionia**“, Nach Ostasien: 27. 5. Postdampfer „**Strandia**“, 9. 6. „**Saronia**“, 10. 6. „**Stabonia**“, 17. 6. „**Sambia**“, Nach Madras: 31. 5. Postdampfer „**Largo Law**“, Ende Juni „**Elisabeth Kilmers**“, Arabische Verkehrs-Dienst: Postdampfer „**Bartbia**“.

Öffentlicher Wetterdienst.
Wettervorausage
 der Dienststelle Frankfurt a. M.
 Meteorolog. Anstalt des kgl. Reichsanw.
 für den 29. Mai:
 Wolfzig, geringer Regen, mäßig warm.
 Genaueres durch die Frankfurter Wetterarten (monatlich 30 Pf.), welche am „**Tagblatt**“ Haus, Langgasse 21, täglich angehängt werden.
 Die Wettervorausagen sind außerdem in der „**Tagblatt**“-Hauptagentur, Wilhelmstraße 6, und in der „**Tagblatt**“-Zweigstelle, Bismarckring 29, täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

27. Mai.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0 u. Normal- druck: 751.3	749.0	749.5	749.9	
Barometer a. d. Meerespiegel: 711.4	709.9	709.6	709.0	
Thermometer (Celsius): 16.4	22.2	15.8	17.6	
Luftspannung (Millimeter): 9.5	8.2	10.0	9.2	
Relative Feuchtigkeit (%): 69	41	75	61.7	
Windrichtung: 92.3	92.3	92.4		
W. verhältnißhöhe (Millim.):				
Höchste Temperatur (Celsius): 22.7.	Niedrigste Temperatur: 12.7.			

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Mat.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.
29.	12 24 4	27 8	22 12 36 2	8 26 2	
30.	12 24 4	27 8	23 1 8 2	9 42 2	

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Beilage „Der Landbote“.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Kunst: L. Degerbeck, Eisenheimer Gäß. für Religion: B. Schulte von Rath, Sonnenberg. für Wissenschaft, Kunst u. Literatur: G. Reibherdt, für Nahrungsmittel, Handel und Gewerbe: G. Tiefenbach, für Vermischtes, Sport und Besessenen: E. Bockler, für die Ereignisse des Tages: H. Bruns; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. G. Schuler'schen Buch- und Anzeigen-Druckerei in Wiesbaden.
 Correspondenz der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

Amtliche Anzeigen

Versteigerung.

Die Garnison-Verwaltung Wiesbaden versteigert am Montag, den 30. Mai 1910, vorm. 10 Uhr, im Hofe der alten Infanterie-Kaserne in der Schwabacher Str. ausrangierte Geräte, altes Eisen usw., wollene Decken.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiesbaden belegene, im Grundbuche von Wiesbaden-Nußten, Band 87, Blatt Nr. 1086, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen

1. Gutspächter **Herm. Baum** in Hof Adamsdal, zu einem Drittel,
2. Kaufmann **Georg Baum** in Wiesbaden, zu einem Drittel,
3. Ehefrau des Großkaufmanns **Gustav Nach, Ida**, geb. **Baum**, vormals verwitwete **Wilhelm Aug. Schmidt** in München, zu einem Drittel, eingetragene Grundstück:

Kartenblatt 40, Parzelle 146/8, groß 16 ar 48 qm, Acker, Kleinhäuser, 2. Bewann, Grundsteuerreintrag 1.98 M.,

am 27. Juli 1910, vorm. 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 12. Mai 1910 in das Grundbuch eingetragen.

Wiesbaden, 21. Mai 1910.
Königl. Amtsgericht, Abt. 9.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Diebrich a. Rh. belegene, im Grundbuche von Diebrich am Rhein,

Band 89, Blatt Nr. 1572,

zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Glasmeister **Friedrich Stephan** und **Wilhelmine**, geb. **Früh**, zu Diebrich, Jägerstraße 7, Gesamtgut, eingetragene Grundstück,

Kartenblatt 14, Parzelle 751/83z.,

- a) Wohnhaus mit Hofraum,
- b) Werkstätte, Jägerstraße 7, 3 ar 50 qm groß, Gebäudesteuerreinigungswert 1905 M.,

am 27. Juli 1910,

nachmittags 3¹/₂ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht im Rathause zu Diebrich versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Februar 1910 in das Grundbuch eingetragen.

Wiesbaden, den 21. Mai 1910.
Königl. Amtsgericht, Abt. 9.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Dohheim belegene, im Grundbuche von Dohheim,

Band 37, Blatt 1006,

zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Baumiermacher **Ludwig Schäfer** 5. und **Theodore**, geb. **Ladisch**, zu Schierstein, Gesamtgut nach Ertragschaftsgemeinschaft, eingetragene Grundstücks,

Kartenblatt 45, Parz. 110/3231 z.,

- a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten,
- b) Scheune und Kuhstall,
- c) Schweinestall,
- d) Holzstall,
- e) Pferdestall,
- f) Seitengebäude mit abgeondertem Abort, Gebäudesteuerreinigungswert 735 M.,

am 29. Juli 1910,

vorm. 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 12. Mai 1910 in das Grundbuch eingetragen.

Wiesbaden, den 23. Mai 1910.

Königl. Amtsgericht, Abt. 9.

Verzeichnis der in der Zeit vom 18. Mai bis einschließlich 21. Mai 1910 bei der Kgl. Polizei-Direktion angemeldeten Fundstücken.

Gefunden: 4 Sandtäfelchen nebst Porzellanresten mit Inhalt, eine goldene Brosche, ein silbernes Kinder-Armband, ein Goldstück, ein Leder-Gürtel mit Schere und Fingerhut, 1 goldener Anker, 1 Leder-Ragelschere, 1 schwarzer gebalteter Umhang, 2 silberne Kettenarmbänder, 1 brauner Leberzieher, 1 goldene Damenuhr, 1 Perle, 1 Bergschneide, 1 Remontoir-Uhr, ein schwarzer Damen-Regenschirm, ein Perlentisch, 2 Damen-Portemonnaies mit Inhalt.

Zugehörig: 1 Reispfischer, 2 Kanarienvögel.

Freitag, Sonntag, 29. Mai, morg. 7 Uhr, minderm. Pl. (roh) 1 Ochsen 50 Pf., 1 Rindes 50 Pf., Fleischhändlern, Metzgereien, Durcheikern ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten, Gastwirten u. Kofsch. nur mit Genehmigung d. Polizeibeh. gestattet. Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Jagdverpachtung.

Die Verpachtung der Jagdnutzung in dem gemeinschaftlichen Jagdgebiet **Erbach i. L.**, bestehend aus circa 1000 Hektar Feld- und Waldjagd mit gutem Wildbestande, soll auf die Dauer von 9 Jahren, beginnend mit dem 1. August 1910, öffentlich meistbietend erfolgen. Verpachtungstermin ist auf den 9. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Gastwirts **Wilhelm Schmidt** dahier anberaumt, wozu Jagdliebhaber höflichst eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können auch vorher auf meinem Bureau eingesehen werden.

Erbach, den 25. Mai 1910.

Der Jagdvorsteher:
Höhn, Bürgermeister.

Nichtamtliche Anzeigen

Weine.

Ich empfehle folgende sehr preiswürdige Marken unter Garantie für Jahrgang und Ursprungsort: 6. Glas 1908er Angelheimer (weiß) 0.70 1908er Frauensteiner 1.- 1908er Wickerer 1.20 1907er Riersteiner Selberg 1.50 1908er Teidesheimer 1.70 Bei Entnahme von 14 Flaschen und mehr 5% Rabatt! 748

Friedr. Marburg, Weinhandlung, Reingasse 1a. Telefon 2069. - Begr. 1862.

Export, Engros, Detail.

Straussfedern-Manufaktur

*** Blanck ***

nur Friedrichstrasse, neue Hausnummer 37, 2 Stock, gegenüber dem Hl. Geisthospiz. Keine Filialen am Platze.

Grösstes Lager

Straussfedern,

Kronen und Paradiesreihern etc., etc., etc.

Bitte genau auf Firma *** Blanck *** zu achten.

Preisliste

Erdbeer-Torten

empfehle täglich frisch

Konditorei u. Café

Franz Kaiplinger, Faulbrunnenstr. 12. Telefon 4811.

Schüler

aller Klassen können sich an einem Schnell-Schönheitskursus betheiligen. - Die nächste Sitzung wird schon u. gelungl. Garantie des Erfolges. Df. unt. H. 689 an den Tagbl.-Verlag.

Konkurs-Ausverkauf.

Um das aus dem Konkurse **G. Herz**, Inhaber der Firma **N. Herz & Söhne**, stammende Lager von

Kunstgegenständen jeder Art

möglichst rasch zu räumen, habe ich mich entschlossen, für die nächsten Tage eine nochmalige Preisverminderung von 20%

eintreten zu lassen. Der Laden **Wilhelmstrasse, Ecke Burgstrasse**, ist von früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Der Konkursverwalter:
C. Brodt.

CREDIT

Herrn-, Knaben-, Jünglings- **Anzüge**, Damenmäntel, Blusen, Costumes, Costumröcke, Unterröcke, letzte Neuheiten, **Betten, Möbel** in ganz enormer Auswahl bei **kleinster Anzahlung.**

S. BUCHDAHL
J. J. Mann Nachfgr
WIESBADEN - Bärenstr. 4.

Fahnen

Bonner Fahnen-Fabrik in Bonn. **Rampfer** bei 1 Pfund nur 3 Pf. **Drogie Bruno Backe.**

Ia Sürahmutter

Wd. 1.30, Sandbutter Wd. 1.15, Sandtate 10 St. 40 Pf., Riste 2 Pf., pr. Limburger im Stein Wd. 88 Pf., Rommibrot 55 Pf., pr. Spargel Wd. 25 Pf. u. m. **Chr. Werner**, 4 Mäckerplatz 4. Rommibrot wieder frisch eingetr. bei D. Preis, Mäckerstr. 4.

Geburte-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Heirats-Anzeigen, Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die **L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei** Kontor: Langgasse 21.

Familien-Nachrichten

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben meiner lieben guten Frau,

Martha Arendt,

sagt tiefgefühlten Dank
Im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Arendt.

Neuheiten:

Stulenträger, Vassen, Füll-, Spachtelblusen u. Roben zu raumend billig. Preis. Nur Gelegenheitskäufe. Adolfsstr. 1, 2. Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

Anerkannt guter **Privat-Mittagstisch** im Abonnement 1.10 u. 0.80 M. Menagen außer dem Haus. Rheinstraße 62, H. Christians, Privatstüchereimeister.

Butter-Abichlag.

St. Süß-Rahmbutter per Wd. Wt. 1.30 in 1/2-Pfd.-Stücken.

Chr. Keiper,

Weyerstraße 34. 819 Eine Zeit 20 Jahren besteh. Steindruckerei mit etwas Buchdruck u. groß. Offizellen-vorrat sofort zu verl. für Wt. 2500. Df. unter A. 2. 5499 Hauptpostlagernd.

Heute nachmittag 3¹/₄ Uhr verschied nach kurzer Krankheit im 86. Lebensjahre unsere innigstgeliebte Mutter und Schwiegermutter,

Frau Margarthe Arends,

geb. **Buermann.**

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Helene Arends,**
- Käte Rykens, geb. Arends.**
- Mary Adolph, geb. Arends.**
- Dr. Rykens.**
- Major a. D. Adolph.**

Wiesbaden, Zutphen, Treptow-Tollense, den 27. Mai 1910.

Die Trauerfeier mit anschliessender Beerdigung auf dem Nordfriedhof findet am Montag, den 30. Mai, vormittags 10¹/₂ Uhr, im Trauerhause, Wielandstrasse 3, statt.

Die stete Zunahme

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier nur von morgens 8 1/2 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

unseres Kundenkreises ist der deutlichste Beweis für die Leistungsfähigkeit unserer Firma. Um den wiederholten Nachfragen nach unseren Gratisbildern gerecht zu werden, geben wir

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier nur von morgens 8 1/2 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Jedem, der sich in der Zeit

vom 26. Mai bis 12. Juni,

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkartenaufnahmen),

ganz umsonst

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes, 30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton.

1000 Mark zahlen wir demjenigen der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind.

Trotz der billigen Preise Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

12 Visites 1.90	12 Kabinetts 4.90
12 Visites, matt, 4 Mk.	12 Kabinetts, matt, 8 Mk.

Samson & Cie.,

Wiesbaden, Grosse Burgstrasse 10. Telephon 1986.

Sonntags nur von 8 1/2 - 2 Uhr geöffnet.

12 Visites f. Kinder 2.50	12 Postkarten von 1.90 Mk. an.
12 Viktoria, matt, 5 Mk.	12 Prinzess, matt, 9 Mk.

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, den 21. Mai 1910, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

Melodramatischer Abend.

Herr Königl. Hofchauspieler **Hugo Waldeck**, Dresden.

Es kommen zum Vortrage Dichtung von: Ludwig Jacobowski, Felix Dahn, F. A. Geisler, Karl Stieler, Friedrich Rückert, Theodor Fontane, Victor v. Scheffel, Heinrich Heine, Nicolaus Lenau, Friedrich Heibel und Alexander Moszkowski.

1.-4. Reihe: 2 Mk. Alle übrigen Plätze und Galerie: 1 Mk. (Sämtliche Plätze nummeriert.) — Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Freitag, den 3. Juni 1910, abends 8 Uhr, im grossen Saale:

Grosses Extra-Konzert.

Leitung: Herr Professor **Arthur Nikisch**,

Leiter der Gewandhaus-Konzerte zu Leipzig, der Philharmonischen Konzerte zu Berlin etc.

Solistin: Frau **Erna Denera**,

Königliche Hofopernsängerin, Berlin (Sopran).

Orchester: **Städtisches Kurorchester.** F 307

Vortragsordnung: 1. Ouvertüre zur Oper „Oberon“, Weber. 2. Arie der Gioconda aus der Oper „Gioconda“, Ponchielli. (Frau Erna Denera.) 3. Symphonie pathétique, Tschaikowsky. Pause. 4. Ouvertüre und Bacchanale aus „Tannhäuser“, Wagner. 5. Isoldes Verklärung, Wagner. (Frau Erna Denera.) 6. Ungarische Rhapsodie Nr. 1, F-dur, Liszt. Logensitz rechts u. links 5 Mk., I. Parkett 1.—20. Reihe 4 Mk., I. Parkett 21.—26. Reihe u. Mittelgalerie 3 Mk., II. Parkett u. Rang-galerie 2 Mk., Rangalerie Rückseite 1 Mk. — Ende etwa 10 1/2 Uhr. Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

Rollschuh-Palast,

Schlachthausstrasse, direkt am Hauptbahnhof.

Morgen Sonntag, den 29. Mai:

Mainacht

Von 10 Uhr ab Tanz ohne Rollschuhe.

Militär-Konzert.

Saalbau-Restaurant

Schwalbacher Strasse 8.

Sonntag, den 29. Mai:

Großes Garten-Konzert.

Anfang 7 Uhr.

H. Günther.



Damen-Trikotagen
hemdhosen
Unterhosen
Spencers
Dunkelroie Beinkleider
Neue Stoffhandschuhe
Strümpfe

FRANZ SCHIRG-HOFLIEF.
WEBERGASSE 1
HOTEL NASSAU

Kopfmassage — Haarbürsten

empfiehlt **Blum's Flora-Drogerie,** Grosse Burgstrasse 5. Telephon 2433.

Kostenfreie Stellenvermittlung

beforgt sachgemäß und schnell der

Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband

Hamburg, Holtenauerwall 4. F 534

Größter kaufmännischer Verein der Welt.
126,000 Mitglieder. 1300 Ortsgruppen.
Geschäftsstelle Wiesbaden, Westendstraße 30.

Die Heilsarmee, Scharnhorststraße 19.

Sonntag, den 29. Mai, abends 8 1/2 Uhr, laden Major und Frau Dreisbach aus Stuttgart eine

große Extra-Versammlung.

Genauss nachmittags 4 Uhr an der Scharnhorststraße. Musik und Gesang. Jedermann ist herzlich willkommen.

Freidenker-Verein. (E. V.)

Einmalige Anzeige:
Montags, den 10. Mai, 18. u. 27. Juni, 11. u. 25. Juli, 8. u. 22. August, abends 8 1/2 Uhr:

Gesellige Familien-Zusammenkunft

im Garten-Restaurant **Waldeck**, Aarstrasse, an den übrigen Montagen im Vereinslokal, **Westendhof**, Schwalbacher Strasse (Bibliothek). Gäste stets willkommen. F 326

Restaurant „Waldeck“

Sommerfrische,

im schönen Walkmühlteile. — Telephon 4279.

Diners Mk. 1.50 und höher, Soupers Mk. 1.20 und höher. Tageskarte.

Gopfl. Biere. Ia Weine. Kaffee.

Bequem eingerichtete Fremdenzimmer mit Pension. 500

Hotel Vogel,

Rheinstrasse 27. neben der Hauptpost.

Fein bürgerliches Restaurant.

Ausgewählte Diners von 12—2 Uhr, Soupers von 6 Uhr an.

Grosser schattiger Garten.

Gut gepflegte Biere und Weine. Spezial Steamer Riesling. Kleiner Saal für Vereine, Hochzeiten und Gesellschaften.

Hotel-Restaurant Friedrichshof.

Telephon 255. 43 Friedrichstrasse 43. Wiesbaden.

Dem geehrten Publikum zur gef. Nachricht, dass das Restaurant nach gänzlicher Renovation morgen Sonntagvormittag neu eröffnet wird.

Biere der Mainzer Aktien-Brauerei. — Pilsner Urquell. — Münchener Löwenbräu. — Weine erster Firmen.

Alle Speisen der Saison. **Grosses schattiges Garten-Restaurant.**

Abends 6 Uhr: **Militär-Konzert** der Kapelle des Magdeburgischen Dragoner-Regiments Nr. 6. Leitung: Herr Musikmeister Barthe. Die Direktion.

Sport.

*** Pferderennen.** Die Eröffnung der Wiesbadener Rennbahn wird erst Ende Juli vor sich gehen. Die Rennen, die ursprünglich auf den 1., 3. und 4. Juli festgesetzt waren, werden nunmehr erst am 23., 24. und 26. Juli stattfinden. — Für den Großen Preis von Hamburg (Sonntag, den 5. Juni, 100.000 Mark) gelten vorläufig als Starter: Gestüt Grady's Strohvogel (Barne), Weiss Raimondo (Blades), Eichelbaums Gouvernante (Grönro), v. Lang-Buchhofs Schupplattler (Shaw), Romanus' Walter Stolzinger (Neomans), Palfhefers Milano III. (Spear), v. Weinbergs Znamor (Childs). Voraussichtlich wird noch Herber seinen Stallgenossen Znamor begleiten.

*** Militärische Fußball-Wettkämpfe.** Bei der Fußball-Association zwischen Marine Wilhelmshaven und lombardischer Mannschaft des 81. Infanterie-Regiments auf der Frankfurter Sporiausstellung siegte Marine Wilhelmshaven mit 1:0 bei Halbzeit 0:0.

*** Eine deutsch-österreichische Donaufahrt.** Die Teilnehmer an der deutsch-österreichischen Donaufahrt Regensburg-Wien, die sich aus Mitgliedern des Motorjachtclubs, des österreichischen Automobilclubs und des Unionjachtclubs zusammensetzen, sind am Freitagnamstag in Wien im Donaukanal, unterhalb der Augartenbrücke, eingetroffen. Die Fahrtteilnehmer, die sich in Stahlfischerdorf vor Wien versammelten, waren in insgesamt 28 Booten, die unterwegs weder Maschinenbesetzter noch andere Gavarie erlitten hatten, gemeinschaftlich zum flaggengeschmückten Landungsplatz gefahren. Zum Empfang der Gäste hatten sich eingefunden Erzherzog Friedrich, Marinekommandant Graf Montecuccoli, Landesverteidigungsminister v. Georgi und zahlreiche andere Persönlichkeiten.

*** Athleten-Waife.** Der Athleten-Sportverein Wiesbaden hat das 7. Gaufest des Rhein-Rain-Gaues, verbunden mit Wettstreit, übernommen, das in sämtlichen Räumen der „Alten Adolfsbühne“ (Wst. N. Pauls) am Sonntag, den 29. Mai, begangen wird. Zur Verteilung gelangen 13 prachtvolle Ehrenpreise, 40 Medaillen und Diplome mit Strümpfen, welche in dem Saal der Herrin Ernst Reuler, Kirchstraße, Ecke Paulbrunnentrabe, zur Versteigerung ausgestellt sind. Gleichzeitig feiert der Verein sein 15jähriges Stiftungsfest.

*** Das vom Sportklub 1908 Wiesbaden in Klein-Dürkheim gegen den dortigen Fußballklub „Athenania“ ausgetragene Retourwettbewerb endete mit 4:1 für Sportklub. — Morgen Sonntag steht die 1. Mannschaft des Sportklubs der 1. Mannschaft des Weisenheimer Fußballklubs „Dorussia“ in einem Wettspiel gegenüber. Das Spiel findet auf dem Exerzierplatz an der Schiersteiner Straße statt.**

Kleine Chronik.

*** Vier Löwen aus einer Menagerie entflohen.** Aus einem Käfigwagen des Menageriefiskus Carlo Curti, der in Stendal eintraf, entflohen vier Löwen und rasten durch die Stadt. Die Löwin und zwei junge Tiere konnten bald wieder eingefangen werden, dagegen fiel der männliche Löwe auf den Straßen mehrere Fuhrwerke an und brachte drei Pferde erhebliche Verwundungen bei. Nach längerer Verfolgung gelang es, die Bestie mittels Schlingen wieder einzufangen.

*** Die Schwester Candide.** Wie in Pariser Advokatenkreisen verlautet, dürfte die Angelegenheit der Schwester Candide demnächst eine Regelung erfahren. Es heißt, daß die Gläubiger in einigen Tagen einschädigt seien und ihre Klage zurückziehen werden. Unter diesen Umständen dürfte der Untersuchungsrichter das weitere Verfahren einstellen.

70 Mill. M. über dem Goldexport im Laufe dieses Jahres hinausgeht. Zu einer Diskontänderung liege keine Veranlassung vor. Man müsse der Bewegung der Devisenkurse weiter Aufmerksamkeit schenken. Die Abschlagsdividende von 1 1/2 Proz. ist vom 15. Juni ab zahlbar.

Berg- und Hüttenwesen.

*** w. Riebeckische Montanwerke-Akt-Ges., Halle a. S.** In der vorstehenden Sitzung des Aufsichtsrates der Riebeckischen Montanwerke-Akt-Ges. wurde die Bilanz für das am 31. März 1910 abgelaufene 27. Geschäftsjahr vorgelegt. Der Bruttogewinn einschließlich des Gewinnvortrags von 64.219 M. beträgt 3.910.810 M. (i. V. 2.572.297 M. einschließlich 64.628 M. Vortrag). Nach Abzug der Geschäftskosten in Höhe von 697.767 M. (715.942 M.), Ausgaben für Bohrversuche mit 25.447 M. (26.611 M.) und Abschreibungen von 1.201.397 M. (1.146.832 M.) verbleibt ein Reingewinn von 2.076.197 M. (1.683.011 M.). Es wurde beschlossen, der am 28. Juni, 10 1/4 Uhr vormittags, in Halle a. S. einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. auf das um 3 Mill. M. erhöhte Aktienkapital vorzuschlagen und den nach Dotierung des Extra-Reservofonds mit 100.598 M. 80.919 M.), sowie Rückstellung von 17.000 M. für Talonsteuer und nach Abzug der statutenmäßigen Tantième für den Aufsichtsrat und Übernahme an die Beamtenpensionskasse von 30.000 M. wie i. V.) verbleibenden Rest von 63.879 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

*** w. Kohlen-Syndikat.** Wie verlautet, hat das Kohlen-Syndikat beschlossen, in der am 16. Juli stattfindenden Beiratsitzung die Preise für Koks und Kokssteine für das Winterhalbjahr 1910/11 festzusetzen. Die Preise für Koks wurden um 2 M. pro Tonne erhöht.

Industrie und Handel.

*** Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.** Nach dem Bericht des „Ironmonger“ über die Lage des amerikanischen Eisen- und Stahlmarktes war der Markt für Rohmaterial ziemlich unverändert. Die Käufer bewahrten weiterhin Zurückhaltung, um die Rohisenpreise zu drücken, bisher allerdings ohne Erfolg. Die Ansichten der Käufer und Verkäufer gingen weniger auseinander bei anscheinend etwas besserer Grundstimmung. Infolge der höheren Kosten und da die Verkaufspreise nur etwa um einen Dollar über den tiefsten Stand im Vorjahr hinausgehen, ebendies auch die Löhne und Gestehungskosten auf ein Minimum reduziert erscheinen, können die Produzenten begrifflicher Weise die Verkaufspreise nicht herabsetzen. Die Einschränkung der Rohisenproduktion hält weiter an und es sind mehr Hochöfen, als früher beabsichtigt war, stillgelegt, da die Verkaufspreise häufig keine Gewinnmarge bieten. Hauptsächlich besteht Nachfrage nach geringem Eisen zur Röhrenfabrikation. Südländisches Eisen war hingegen ziemlich angeboten bei behaupteten Preisen, basisches Eisen schleppend, bei zunehmenden Vorräten infolge des verminderten Konsums. Dagegen besteht anscheinend größere Nachfrage nach Blechen und Formen. Bei schwacher Marktlage war Stabeisen etwas anziehend.

*** Die Neue Seltener Mineralquelle-Akt-Ges. in Wiesbaden.** Die in 1909 das Aktienkapital um 100.000 M. auf 300.000 M. herabsetzte, schlägt jetzt eine Wiedererhöhung auf 400.000 M. durch Ausgabe von 100.000 M. Vorzugsaktien vor. Ferner soll die Zahlungsfrist auf die Stammaktion verlängert und der damalige Beschluß auf Ausgabe von Genußscheinen aufgehoben werden.

*** Vereinigte deutsche Nickelwerke, vorm. Fleitmann, Witte u. Co., A.-G., Schwerte.** Das letzte Geschäftsjahr hat einen erheblich höheren Gewinn erbracht und läßt eine dementsprechende Dividende zu. Es werden jedoch voraussichtlich nicht mehr als 16 Prozent (im Vorjahr 14 Proz.) vorgeschlagen werden. Auch im neuen Jahre soll der Geschäftsgang ein recht befriedigender sein.

*** Chemische Fabrik Buckau, Magdeburg.** Die Gesellschaft, welche kürzlich die Erhöhung ihres Grundkapitals um 1 Mill. Mark auf 5 Mill. M. beantragte, hat im Jahre 1909 eine größere Beteiligung an einem Braunkohlenbergwerk erworben, nachdem ihr Braunkohlenbedarf auf nunmehr 19.000 dt zuzunehmen ist. Außerdem wurde die Beteiligung an einem Kalkwerk angekauft. Nach 368.825 M. (393.273 M.) Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 649.608 M. 566.125 M., aus dem, wie gemeldet, wieder 12 Proz. Dividende verteilt und 65.142 M. (56.612 M.) vorgetragen werden.

*** Die Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. H. Bröner u. Co. in Höchst a. M.** zeigt an, daß Herr Georg Nordmann als kaufmännischer Direktor in den Vorstand der Gesellschaft berufen worden und daß Herr Direktor Reinhardt ausgeschieden ist.

*** Fahrzeugfabrik Eisensch.** Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die Bilanz. Die Verwaltung teilte mit, daß die Beschäftigung in Kriegsmaterial und im Automobilbau

im laufenden Jahr bisher befriedigte. Für die nächsten Monate liegen genügend Aufträge vor, die Preise beider Betriebszweige ließen jedoch teilweise zu wünschen übrig.

Versicherungswesen.

*** Die Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg** erzielte in 1909 13.494.958 M. (i. V. 12.368.150 M.) Prämienentnahmen und 825.000 M. (700.000 M.) Gewinn, aus dem wieder 12 Proz. Dividende verteilt werden.

*** Die Nordwestdeutsche Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg** erzielte 7.502.832 M. (6.782.115 M.) Prämienentnahme und wieder 150.000 M. Gewinn und verteilt wieder 8 Proz. Dividende.

Marktberichte.

ch. Viehmarkt zu Hadamar am 27. Mai. Der dieswöchige Viehmarkt war gut befahren und zeigte einen flotten Handel bei guten Preisen. Feitvieh, das schwach vertreten war, behauptete seinen hohen Preis, ebenso Milch- und Zugvieh. Es wurden gezahlt für Fahrkühe 230 bis 310 M., frischmelkende Kühe 300 bis 400 M., trächtige Kühe und Rinder 310 bis 450 M., geringere Kühe 210 bis 270 M., ältere 180 bis 240 M., Rinder bis 1 Jahr 75 bis 110 M., bis 1 1/2 jährig 150 bis 200 M., Kälber per Pfund 80 bis 90 Pf. — Auf dem Schweinemarkt wurde gezahlt für Ferkel 36 bis 50 M., Laufer 60 bis 90 M., Einleischschweine 110 bis 140 M. Der nächste Markt ist am 30. August (Viehmarkt).

ch. Fruchtmarkt zu Weilburg am 27. Mai. Auf dem Fruchtmarkt war nur Hafer angefahren, das Malter kostete 8 M., Butter pro Kilo 2.20 M., Eier pro Schock 3.60 M.

— Fruchtmarkt zu Limburg a. d. Lahn am 25. Mai. Preise pro Malter: Roter Weizen (Nassauscher) 17.25 M., weißer Weizen (angebauter Fremdsorten) 16.50 M., Korn 11.25 M., Hafer 7.33 M., Kartoffeln 4.60 bis 5 M.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 28. Mai.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	173,00	173,00
6	Commerz. u. Discontobank	114	114,10
6 1/2	Darmstädter Bank	130,25	130,10
12 1/2	Deutsche Bank	250,80	251,10
8 1/2	Deutsch-Asiatische Bank	151,25	150,10
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	107,20	107,25
9 1/2	Disconto-Commandit	137	137,40
8 1/2	Dresdener Bank	157,90	158,10
6 1/2	Nationalbank für Deutschland	122,75	122,60
10	Oesterreichische Kreditanstalt	—	—
5,83	Reichsbank	114,50	114,25
7 1/2	Schaafhausener Bankverein	140,90	141,80
7 1/2	Wiener Bankverein	—	—
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	147,25	147,25
8 1/2	Berliner Grosse Strassenbahn	186	185,60
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	123,20	123,80
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	142,75	143,40
0	Norddeutsche Lloyd-Aktien	111,50	111,60
6 1/2	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	—	—
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	20,10	20,10
6 1/2	Gotthard	—	—
5	Oriental. Eisenb.-Betrieb	142,40	141,70
6	Baltimore u. Ohio	114,30	113,90
6	Pennsylvania	134,20	134,50
6 1/2	Lux. Prinz Henri	114,40	114,25
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	110,50	110,90
5	Südd. Immobilien 60 %	95,25	95
0	Schöffers Hof Bürgerbräu	97	98
0	Cementw. Lothringen	111,75	111,50
27	Farbwerke Höchst	491	490
32	Chem. Albert	4,8	4,89
9 1/2	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	183,25	183,60
8	Felten & Guilleaume Lahm.	151	151,25
6	Lahmeyer	117,75	117,75
6	Schuckert	166	166
9	Rhein-Westfal. Kalkwerke	170,60	170,50
25	Adler Kleyer	414,90	413
15	Zellstoff Waldhof	286	286,60
12	Bochumer Guss.	235,40	235,90
5	Baderus	103,50	103
10	Deutsch-Luxemburg	203	218,77
8	Eschweiler Bergw.	196	196,90
3	Friedrichshütte	131	131
9	Gelsenkirchener Berg	210,65	212,40
0	do. Guss	90,25	90
8	Harpener	194,75	196,75
9	Phönix	225	225
4	Laurahütte	175,60	176,90
13	Allgem. Elektr. Gesellsch.	271,90	272

Tendenz: fest.

Handel. Industrie.
Volkswirtschaft.

Banken und Börse.

*** Deutsche Reichsbank.** In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank bemerkte nach Erledigung interner Fragen Präsident Havenstein, der Status der Reichsbank habe sich trotz der Nähe des Ultimos weiter gebessert, so daß die steuerfreie Notenreserve weiter gesteigert sei. Die Reichsbank habe in den letzten Tagen 300.000 Lstr. Gold in Sovereigns nach England abgegeben, was bedeutungslos sei, da der Goldimport noch immer um etwa

Fortwährender Eingang
von Neuheiten in
f. Damen-Täschchen.
Moderne Lederarten.
Neue Farben. Schicke Formen.
Niedrige Preise.
Casp. Führer,
Kirchgasse 64. Kirchgasse 64. KS3

Maucher!
Sie kaufen Holz sowie
Porzellanpfeifen am billigst.
bei großer Auswahl nur bei
G. M. Rösch,
46 Webergasse 46.
Malzfleisch
per Pfund 70 und 75 Pf.,
prima Malzfleisch per Pfund 66 Pf.
Römerberg 3.

Mit Befriedigung raucht Jeder meine
Vorbestanden mit Havana-Zigarren . . . 10 Stück 70 Pf.,
1. Sortierung feiner Zigarren . . . 10 . . . 55
2. Sortierung feiner Zigarren . . . 10 . . . 45
billigere Marken . . . 100 Stück von nur 2,50 an.
Adolf Haybach, Hellmündstraße 43.
Ebensens große Geranientage.
Noch ein großer Vollen Geranien sind für mich referiert. Durch großen
Umsatz gebe ich Stück zu 2 u. 30 Pf. Ferner verkaufe ich im Hofe Geranien
gratis 5 einen großen Vollen Palmen, Erdkannen von 80 Pf. an, Blüher 2 u.
3 M., Porzellan und Pyramiden sehr preiswert, Kränze von 80 Pf. an.
Kuremburgstraße 13 gebe ich 10 Kopfflat für 20 Pf., Spinat 5 Pfund
20 Pf., Spargel 25 u. 45 Pf., Zitronen 10 Pf., 6 Pf.
Ebensens billig, Gerdenstr. 5, Luxemburgstr. 13,
Ode Kaiser-Fr.-Ring. Teleph. 6554.

Weisse **Prinzesskleider,** Weisse **Blusen.** **J. Hertz**
Stickerei- Stickerei-
Langgasse 20. K 115

